Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7,50 zł. Danzig 2,50 G., Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz.Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 287 **Bromberg,** Sonntag, den 16. Dezember 1934 **58. Jahrg.**

Hitler und die Reichswehr.

(Von unserem Korrespondenten.)

Berlin, 14. Dezember 1934.

Bei den Betrachtungen über die innere Lage Deutschlands und ihrer voraussichtlichen weiteren Entwicklung spielt die Stellung der Reichswehr eine immer größere Rolle. Wie in den Jahren vor der nationalsozialistischen Revolution beginnt, namentlich jenseits der Reichsgrenzen, wieder die Fragestellung landläufig zu werden, was die Reichswehr politisch wolle und welche Haltung sie einnehmen werde. Es ist dabei ganz vergnüglich festzustellen, wie weit die Antworten auf diese Frage auseinandergehen. Die Reichswehr wird ebenso sehr zum eingeschworenen Gegner des Nationalsozialismus abgestempelt, wie andererseits behauptet wird, sie sei durch und durch nationalsozialistisch politisiert. Das große Interesse namentlich des Auslandes an diesen Dingen hat den Leiter der Inlandsabteilung des Reichswehrministeriums Major Foertsch, wohl einer der markantesten Köpfe der Reichswehr, veranlaßt, in einem Vortrage grundsätzlich die Stellung der Armee im Neuen Deutschland zu umreißen. Bei der Stellung, die dem Vortragenden im Reichswehrministerium zukommt, ist er wohl besonders berufen, eine authentische Antwort auf die oben angedeuteten Fragen im Namen der ganzen Reichswehr zu geben.

Zusammengefaßt ergibt sich dabei nach dem Vortrag folgendes Bild: Jede Armee denkt in erster Linie an die ewigen und unveränderlichen Werte ihres Volkes und Staates, sie fühlt sich dem Kern nach als zeitloses Instrument zur Wahrung der Lebensinteressen ihres Volkes. In ihr lebt stets ein überzeitlicher Staatsbegriff. Dieses Ewigkeitsdenken zeitigte von vornherein eine gewisse Gegnerschaft der Reichswehr zum republikanischen Deutschland von Weimar, das den Staat in den Verfassungsparagraphen erfaßte und seine Einheit in die Parteien auflöste. Die Schwäche des damaligen Staates gegenüber dem Volkswillen kam deutlich darin zum Ausdruck, daß der Armee von vornherein die Aufgabe gesetzt war, nicht nur nach außen, sondern vor allem auch nach innen eingesetzt zu werden. Wollte die Truppe ihrem Wesen nach nicht zum Instrument irgendeiner parteipolitischen Koalition, deren Zusammensetzung sich dauernd änderte, werden, mußte sie einen eigenen Staatsbegriff sich schaffen. Dieser Staatsbegriff lehnte sich an das ganze Volk an, ohne Rücksicht auf die parteipolitische Einstellung, und er sah seine Aufgaben in der Sicherung der Stellung Deutschlands nach außen.

Dieser Staatsbegriff, den die Armee aus sich heraus ohne Zutun nichtsoldatischer Kreise geschaffen hatte, traf nach der nationalsozialistischen Revolution auf die Vorstellungen des Neuen Deutschland. Es ergab sich dabei eine natürliche gedankliche Übereinstimmung. An die Stelle der Koalition trat das Volk, und die Aufgabe der Armee wurde ausschließlich der Schutz nach außen. Die Identität der Auffassungen hat von vornherein die enge Verbindung zwischen Armee und Nationalsozialismus ganz natürlich geschaffen. Es ist nicht zu leugnen, daß die Reichswehr in ihrem Denken und Wollen sichtbar das Geschehen in Deutschland mitbestimmt, aber es ist das nicht Ausfluß irgendeines besonderen tagespolitischen Wollens oder machtpolitischen Interesses, sondern die natürliche Folge der Parallelität der Gesinnung. Bei diesen geistigen Voraussetzungen war der Eid der Armee auf Adolf Hitler nur eine Selbstverständlichkeit.

Auf dieser Basis muß die Stellung und die Haltung der Armee in Deutschland betrachtet werden. Sie hat die Revolution nicht gemacht, sie hat sie auch nicht gehindert; denn das sind Vorgänge, die das Volk an sich und nicht der Soldat zu gestalten hat. Aber alles Geschehen mißt die Armee nach dem ihr innewohnenden Staatsbegriff. **Und weil dieser sich mit den Auffassungen Hitlers deckt, deswegen steht sie hinter Hitler und ist ihm ein treues Instrument in der Verwirklichung seiner Ideen.** Sie empfindet wie er mit Schmerz alle gelegentlichen Erscheinungen, wo die Idee mißverstanden oder mißbraucht wird. Aber die Abstellung dieser Erscheinungen, die Reinhaltung der Idee und Praxis wird von der Armee als Aufgabe des Politikers und nicht des Soldaten betrachtet. Denn die Armee ist keine richtungspolitische Einrichtung, sie ist auch keine Polizei, sondern die Waffenträgerin der Nation nach außen.

Die Armee ist, da sie in ihrem Leben und in ihrer Kraft entscheidend von der inneren Lage eines Volkes abhängig ist, stets politisch. Ihre Interessen stellen eine latente Aufgabe für den Politiker dar. Aber die Aufgabe selber kann nicht von Soldaten, sondern eben nur vom Politiker, vom ganzen Volk gelöst werden. Skeptiker werden die Frage aufwerfen, was die Reichswehr tun würde, wenn zwischen dem sie beseelenden Staatsbegriff und der tatsächlichen Politik des Nationalsozialismus eine Diskrepanz auftreten sollte. Diese gelegentlich auftauchende Fragestellung verrät eine Verkennung der Politik Hitlers. **Der Eid der Armee ist nicht nur ein Recht des Führers an die Truppe, sondern auch eine Pflicht und eine Verantwortung.** Es mag manches noch an der Politik Hitlers im einzelnen unklar sein. Das ist eine Erscheinung, die bei allen Revolutionären in den ersten Jahren nach der Machtergreifung zu beobachten ist. Völlig zweifelsfrei ist aber die Tatsache, daß in Adolf Hitler das Führertum in einer Stunde geboren wurde, da er den feldgrauen Waffenrock trug und in Schützengraben lag. Dieser Umstand der Entstehung des Nationalsozialismus aus der kämpfenden Front bestimmt den Staatsbegriff des Nationalsozialismus von Anfang bis zu Ende. Die Identität zwischen soldatischem und nationalsozialistischem Denken ist für Hitler naturgegeben, so daß eine Diskrepanz gar nicht denkbar ist. Damit werden aber auch alle Kombinationen über die Stellung der Reichswehr in einem konstruierten Konfliktsfall absolut hinfällig.

*

Stapellauf der „Scharnhorst“.

Bremen, 15. Dezember. (DNB) Im Beisein des Führers wurde gestern der Ostasien-Schnelldampfer „Scharnhorst“ feierlich vom Stapel gelassen. Die Taufrede hielt Reichsverkehrsminister Freiherr Eltz von Rübenach, der daran erinnerte, daß schon einmal ein Schiff des Norddeutschen Lloyd den Namen „Scharnhorst“ in die ostasiatischen Gewässer geführt habe. Künder einer Verbindung mit den zukunftsreichen Ländern des Fernen Ostens, Träger eines Namens solle das neue Schiff schließlich sein, mit dem das Gedenken an heroische Liebe zum Vaterland, an letzte Opferbereitschaft für Deutschland unlöslich verknüpft sei. Jahre hindurch vor dem Kriege habe ein Schiff dieses Namens als Flaggschiff des letzten deutschen Kreuzergeschwaders die deutsche Flagge in den ostasiatischen Gewässern in Ehren geführt. Als

der Panzerkreuzer „Scharnhorst“, bis zum letzten Augenblick feuernd, mit wehender Flagge in die Tiefe gesunken

sei, da sei eine Heldenfahrt vorbei gewesen.

Der Minister schloß: „Möge deine Besatzung alle Zeit eingedenk sein der Verpflichtung, die sie mit deinem Namen übernimmt. Möge sie alle Zeit streben, an ihrer Stelle in friedlichem Wettstreit für Deutschlands Zukunft, für seine Seegeltung und seine Flagge ihre ganze Kraft einzusetzen, das Vorbild vor Augen, das ihr die Männer vom Schlachtkreuzer „Scharnhorst“ im Leben und Sterben gegeben. — Und so taufe ich dich auf den Namen „Scharnhorst“.

*

Verbotene Wochenschrift.

Die Landespolizeibezirksstelle Berlin der Geheimen Staatspolizei hat die in Berlin erscheinende Wochenschrift „Wir Kriegsfreiwilligen von 1914/15“ bis auf weiteres verboten. Die verbotene Wochenschrift unterhielt besonders enge Beziehungen zu Reichswehrkreisen; vor kurzem erst hatte in ihr Major Foertsch, der bekannte Abteilungsleiter im Reichswehrministerium, einen Beitrag veröffentlicht.

Kriegsgericht gegen das deutsche Memel.

Beginn des Prozesses gegen die 126 Memelländer.

Kowno, 15. Dezember.

Der große Prozeß gegen die Memelländer, die der Vorbereitung eines bewaffneten Aufstandes gegen Litauen beschuldigt sind, begann gestern vormittag 10 Uhr unter außergewöhnlicher Teilnahme der Öffentlichkeit im Parlamentssaal des Kownoer Justizgebäudes.

Das Gerichtshaus war von Militär und Polizei stark besetzt. Auf den Gängen, zwischen den Bänken, an den Wänden, den Türen und vor dem Richtertisch stehen Militärposten mit aufgepflanztem Bajonett.

Den Vorsitz des Kriegsgerichts, das ausschließlich aus Offizieren besteht, führt Oberst Sylvester Leonas. Die 126 Angeklagten, von denen

aus der Haft 86 unter militärischer Bewachung vorgeführt

werden, machen zumeist einen frischen Eindruck und stehen ersichtlich unter dem Gefühl seelischer Entspannung nach einer zum Teil zehnmonatlichen Gefängnishaft. Riesige Bretterkisten stehen im Saal. Sie bergen die beschlagnahmten Waffen. 33 Folianten mit Untersuchungsprotokollen sind in großen Regalen hinter den Richtertischen aufgebaut.

Die internationale Presse ist stark vertreten.

Neben den großen Telegraphen-Agenturen haben etwa fünfundzwanzig deutsche, österreichische, ungarische, schwedische, italienische und französische Zeitungen eigene Vertreter entsandt. Dem Publikum sind etwa 70 Plätze zugewiesen. Für die Litauische Regierung und das Diplomatische Korps, das zahlreich vertreten ist, sind besondere Logen bereitgestellt.

Der englische Rechtsanwalt, Sir Alexander Lawrence, wohnt dem Prozeß als Beobachter bei.

Die Verhandlung begann mit der Feststellung des Vorsitzenden, daß viele der Angeklagten die litauische Sprache nicht beherrschen. Der Vorsitzende unterwies sodann die Dolmetscher; offizielle Verhandlungssprache ist nur litauisch.

Der ganze heutige Tag wurde ausschließlich mit der Feststellung der Personalien der Angeklagten ausgefüllt. Die zahlreichen Zeugen, unter denen man besonders den früheren Oberbürgermeister Dr. Brindlinger und den ehemaligen Landespräsidenten des Memelgebietes, Dr. Schreiber, bemerkte, wurden bis morgen früh entlassen.

Die eintönige Befragung der Angeklagten, von denen am ersten Tage 102 ihre Personalien angaben, wurde hin und wieder durch kleine Zwischenfälle unterbrochen, so, als ein noch sehr jugendlicher Angeklagter auf die Frage, ob er verheiratet sei, zunächst mit einem „Ja“ anwortete, das er dann unter großer Heiterkeit rasch in ein „Nein“ verbesserte. Die Angeklagten bekennen sich fast durchweg zur litauischen Staatsangehörigkeit und sind fast ausnahmslos evangelischen Bekenntnisses. Sie bedienen sich fast alle der deutschen Sprache.

Die litauische Presse bringt den Beginn des Prozesses in großer Aufmachung, mit Bildern des Vorsitzenden, der Anklagevertreter, sowie der Hauptangeklagten Dr. Neumann und Freiherr von Saß. Sie beschränkt sich aber zunächst darauf, kurze Sitzungsberichte zu veröffentlichen, in denen hervorgehoben wird, daß zahlreiche ausländische Pressevertreter dem Prozeß beiwohnen.

*

Litauische Gänse.

Die Beamten und Angestellten in Litauen gehen mit sorgenvollen Mienen umher. Die autoritäre Regierung hat ihnen nämlich vorgeschrieben, Gänse zu essen. Denn im Interesse der Bauern liegt es bekanntlich, daß dieses Federvieh nach Möglichkeit nicht eines natürlichen Todes stirbt. Früher lag diese Gefahr nicht vor, als die unabsehbaren Gänseherden über die Grenze nach Deutschland getrieben, wo sie vom Sankt Martintag bis Neujahr verspeist wurden. Nun hat Deutschland sein Interesse verloren, und das Geschnatter von 500 000 gemästeten Gänsen drang naturgemäß bis zu den Ohren der Regierung. Was tun? Die festbesoldeten Beamten und Angestellten müssen nun das leisten, was bisher jenseits der Grenzen des Landes einem großen Volk oblag. Jeder Festbesoldete ist verpflichtet worden, Gänse zu kaufen, und zwar soll auf jede 50 Lit Monatsgehalt (etwa 20 RM.) eine Gans zum Preise von 5 Lit erworben werden. Mit der Gans erwirbt man eine Karte, die als Beleg für die Erfüllung der „Gänsepflicht“ dient. Wer seiner Pflicht nicht genügt, hat sich einen Gehaltsabzug von 5 Lit je ungekaufte Gans gefallen zu lassen. Nun sehen sich die Beamten, namentlich die hochbesoldeten, einem schwierigen Problem gegenübergestellt. Die Gehälter sind in Litauen zwar nicht hoch, doch gibt es nunmehr eine Anzahl von Litauern, auf deren Tisch bis Neujahr täglich eine Gans wird erscheinen müssen. — Die Idee selbst ist nicht schlecht, denn durch das allgemeine große Gänseessen wird einmal dem Bauern geholfen und — was sehr wichtig ist — der Verbrauch alkoholischer Getränke (wer kann eine Gans trocken essen?) wird entsprechend steigen. Überdies dürften auch Ärzte und Apotheker durch diese Zwangsmast nicht unerheblich angekurbelt werden. Es scheint aber, daß die Sache nicht so glatt geht, denn wie man hört, werden die Gänsekarten zu einem sehr niedrigen Kurs gehandelt, und nach ihnen ist der Bedarf viel größer, als nach den Gänsen. Schon einmal haben diese komischen Tiere in das Rad der Weltgeschichte eingegriffen, und man darf gespannt darauf sein, ob es ihnen wieder einmal gelingen wird, wie einst beim Capitol, jetzt auch die litauische Landwirtschaft zu retten.

(Wirtschafts-Ring.)

Rund 3,9 Millionen RM am Tag der nationalen Solidarität.

Das Reichspropagandaministerium teilt mit:

Das Ergebnis des „Tages der nationalen Solidarität“ liegt nunmehr abgeschlossen vor. Von überall her sind im Laufe dieser Woche noch Spenden eingegangen, so daß sich das **endgültige Ergebnis auf 3 874 834,16 RM** stellt.

Zu dieser Mitteilung des Propagandaministeriums erfahren wir, daß sich das Sammelergebnis für Berlin inzwischen auf die Summe von 300 948,34 RM erhöht hat.

*

Die „Junge Kirche“ erscheint wieder.

Das Verbot der in Göttingen erscheinenden Zeitschrift „Junge Kirche“ ist vom Reichsinnenministerium wieder aufgehoben worden.

Neuer Präsident des Gustav-Adolf-Vereins.

Der Zentralvorstand des Evangelischen Vereins der Gustav Adolf-Stiftung hat soeben den seit dreiviertel Jahren offenen Platz seines Präsidenten dadurch besetzt, daß er den bisherigen Stellvertreter, Professor Dr. Gerber, einmütig zu seinem ersten Vorsitzenden wählte.

Professor Gerber, der bekannte, Anfang 1934 aus Tübingen nach Leipzig berufene Staatsrechtslehrer, ist in letzter Zeit mehrfach im kirchlichen Leben Deutschlands bedeutsam hervorgetreten. Mit ihm ist zum ersten Male in der mehr als hundertjährigen Geschichte des Gustav Adolf-Werkes ein Jurist an die Spitze der evangelischen Diasporafürsorge getreten.

Jeder

der am 16. ein Eintopfgericht ißt und das Ersparte abliefert,

spendet einem notleidenden Volksgenossen eine warme Mahlzeit!

Glossen zum Tage.

„Mein Kampf“ noch immer verboten?

Wir hatten dieser Tage eine Nachricht wiedergegeben, die in vielen Zeitungen Polens und auch im Auslande zu lesen war. Danach sollte das in viele Sprachen übersetzte Buch Adolf Hitlers „Mein Kampf“, das Standardwerk des Nationalsozialismus, für den Verkauf in Polen wieder zugelassen sein. Seit Jahr und Tag hat es auf der Verbotsliste gestanden, wie Moeller van den Brucks gedankenreiches Buch vom „Dritten Reich“, wie das auch vom Papst in Rom auf den Index gesetzte „Mythos des 20. Jahrhunderts“, das Alfred Rosenberg zum Verfasser hat, wie des Reichspressechefs Dietrich Erinnerungen „Mit Hitler an die Macht!“ — und andere Bücher mehr.

Das Weihnachtsfest steht vor der Tür. Es gibt unendlich viele Deutsche, die das Buch „Mein Kampf“ kaufen und verschenken wollen. Es gibt Polen genug, ja es gibt sogar ausgesprochene Gegner des Deutschtums und des Nationalsozialismus unter ihnen, die des deutschen Führers Gedanken und Erinnerungen studieren möchten. Das Verbot ist aufgehoben! — schreiben die Zeitungen. In Bromberg aber sagt die zuständige örtliche Behörde: Das Verbot besteht noch immer zu Recht! In der letzten Verbotsliste ist „Mein Kampf“ ausdrücklich verzeichnet. Die Buchhändler dürfen das wichtige Werk nicht vertreiben! Von einer Aufhebung des Verbots haben wir nichts gehört. —

Wer irrt hier? Die Zeitungen oder die lokale Behörde? In wenigen Tagen werden wir Klarheit haben und die Behörde ihre Instruktion. Es gibt nur wenig Bücher der Weltliteratur, an denen man ohne Schaden nicht vorbeigehen darf. Dazu gehört Adolf Hitlers historisches Werk. Vermutlich wird es mancher Pole kritisch betrachten; aber wer überhaupt mitreden will, muß das Buch vorher gelesen haben. Deshalb wird niemand in Polen der großen Geste widersprechen, mit der das uns unverständliche Verbot von einer weisen Regierung aufgehoben wurde.

Kranz nnd Schleife.

Der Mensch kann und soll in jeder Umgebung seine Eigenart erhalten; aber er ist nicht unabhängig von der Landschaft, in der er lebt und von den anders gearteten Zeitgenossen, die neben ihm den Kampf ums Dasein führen. So haben wir Deutschen an Weichsel, Warthe und Netze mancherlei von den Polen gelernt; im umgekehrten Sinne gilt das nicht minder. Als Beispiel brauchen wir nur auf die Organisationsformen hinzuweisen, mit denen wir in den letzten fünfzehn Jahren unser volkspolitisches Leben zu umgeben wußten. Unsere „Volksräte“ entsprachen der polnischen „Rada Ludowa“, unser „Hauptwahlausschuß“ der gleichen polnischen Institution in den Zeiten der Unfreiheit. Unsere „Deutsche Vreeinigung“, mit der wir jetzt dank der Genehmigung der Polnischen Regierung einen neuen Lebensabschnitt beginnen, ist ein Gegenstück zum „Polenbund“ in Deutschland. Beide sind keine politische Partei, sondern als volkspolitische Gesamtorganisation mit ihren besonderen sozialen und kulturellen Aufgaben dazu berufen, den zerstörenden und im tiefsten Grunde liberal-egoistischen Parteienstreit zwischen Volksgenossen zu überwinden, die eine abgetrennte Volksgruppe unter einer andersnationalen Volksmehrheit bilden.

So haben wir von den Polen organisatorisch gelernt. Wir hoffen, daß es in absehbarer Zeit auch ein deutsches Gegenstück zum „Weltbund der Polen“ geben wird, der in dem jetzt zu Ende gehenden Jahr 1934 in Warschau gegründet wurde. Wir können noch in anderer Hinsicht von den Polen Gutes lernen: die Achtung vor der Kirche als der Schirmerin seelischer und völkischer Eigenart, die nationale Disziplin und Würde. Wieviel wird in unseren Tagen in dieser Hinsicht gesündigt! Wenn ein neu geschaffenes jungdeutsches Blatt es vor kurzem als „politische Demonstration“ brandmarkte, daß in einer unserer Gemeinden bei einer Totenfest-Feier auf dem Friedhof mit Wort und Lied besonders unserer Gefallenen gedacht wurde, so wird weder ein aufrechter Pole, noch ein aufrechter Deutscher (ohne Unterschied der Gesinnung) für solche Kritik Verständnis aufbringen. Dasselbe gilt für den Wunsch einer deutschen Partei gelegentlich eines Parteitages vor dem Denkmal polnischer Aufständischer in Oberschlesien einen Kranz niederzulegen. Dagegen ist es als nationaler Akt zu werten, wenn die Jungdeutsche Partei am Totenfest vor dem Ehrenmal der deutschen Gefallenen des Weltkrieges, das in der alten Schinkelwache Unter den Linden in Berlin errichtet ist, einen Kranz des Gedenkens niederlegen läßt. Nur die Schleife mit den weiß-roten Farben, die an diesem Kranz von Augenzeugen festgestellt wurde, kann beiden Nationen nicht gefallen. Weiß-rot sind die Farben des Polnischen Staates und der polnischen Volksgemeinschaft. Die Jungdeutsche Partei kann beide nicht vertreten. Wenn der polnische Botschafter oder ein polnischer Verein unsere gefallenen Kameraden mit den polnischen Farben grüßt (das ist auch schon geschehen!), dann wird die gesamte Deutsche Nation für diese Ehrung zu Dank verpflichtet sein. Eine deutsche Organisation braucht nicht im polnischen Kleide aufzutreten. Auch der in Deutschland beheimatete Polenbund hat am Grab des Unbekannten Soldaten auf dem Sachsenplatz in Warschau, einem Nationalheiligtum der Polnischen Nation, seinen Kranz niedergelegt. Aber dieser Kranz trug — entsprechend den Gesetzen der nationalen Würde — keine Schleife mit den schwarz-weiß-roten Farben oder dem Hakenkreuz-Symbol. Jeder Deutsche und jeder Pole wird das für selbstverständlich halten.

Den Begriff der „Loyalität“ gegenüber unserem Staat, den wir alle Jahre hindurch peinlich geachtet haben, kann solche vergleichende Beanstandung ebenso wenig berühren, wie die bewußte weiß-rote Kranzschleife als Symbol der „nationalen Erneuerung“ gelten darf.

xy.

Deutsche Vereinigung.

Ortsgruppe Rogasen.

Am Freitag, dem 14. Dezember, vormittags um 10 Uhr, fand in Rogasen eine Versammlung der Deutschen Vereinigung statt, die zur Gründung der Ortsgruppe Rogasen führte. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Mehr als 300 Personen waren anwesend. Gerade hier in Rogasen offenbarte sich in schöner Form, wie stark das Verlangen des Deutschtums in Westpolen ist, den Bruderzwist zu begraben, gegen Verleumdung und üble Nachrede anzukämpfen und durch ein Hand-in-Handgehen die Arbeiten fortzusetzen, die für das Wohl unseres Volkstums so außerordentlich notwendig sind.

Die Versammlung leitete Landwirt Busse. Nach herzlichen Worten der Begrüßung erteilte er dem Schriftleiter Arno Ströse-Bromberg das Wort. Der Redner zeichnete die Lage des Deutschtums in der Vergangenheit, gab ein Bild der Zustände, wie sie sich seit Monaten entwickeln, sprach von dem Werke der Zerstörung, das durch den Bruderzwist allenthalben sichtbar wird und zeichnete dann den Weg, den das Deutschtum Westpolens gehen müsse und werde, wenn es nicht das noch vorhandene Werk zerstören will, das einst unter großen Opfern und unsäglichen Mühen aufgebaut werden konnte.

Der starke Beifall bewies, wie sehr der Redner zu den Herzen aller Anwesenden gesprochen hatte, die den Willen zeigen, die deutsche Einheit wieder herzustellen. Ein Sachwalter der Deutschen Vereinigung erläuterte die Satzungen. Im Anschluß daran folgte eine Diskussion, die außerordentlich sachlich geführt wurde. Die Versammlung erklärte sich einmütig bereit, auch in Rogasen eine Ortsgruppe zu gründen.

In den vorläufigen Vorstand wurden gewählt Landwirt Busse, Landwirt Pfeifer und Kaufmann Tonn-Rogasen. Der vorläufigen Revisionskommission gehören an: Landwirt Egon Ristow und Landwirt Paul Krüger aus Ruda. Der Feuerspruch schloß diese einmütig, harmonisch verlaufene Versammlung.

Die örtlichen Führer der Jungdeutschen Partei hatten es vorgezogen, trotz der an sie ergangenen Aufforderung, an der Versammlung und an der Aussprache nicht teilzunehmen, weil ihrem 50 bis 60 Mann starken Anhang aus naheliegenden Gründen der Eintritt verwehrt wurde.

Ortsgruppe Lindenwerder.

Am gleichen Tage fand am Nachmittag eine Gründungsversammlung in Lindenwerder (Lipia Góra) im Kreise Kolmar statt. Die Versammlung, an welcher etwa 200 Personen teilnahmen, leitete Landwirt Bloch. Es sprach auch hier Schriftleiter Ströse-Bromberg, der in längeren Ausführungen von der wirklichen Not des Deutschtums sprach, die eigentlichen Hintergründe der Zwistigkeiten klarlegte und in warmen Worten dafür eintrat, den Bruderzwist zu begraben und gemeinsam die drückende Not zu bekämpfen. Als Vertreter der Deutschen Vereinigung erläuterte Lehrer Adelt die Satzungen und fand ebenso wie der Vorredner starken Beifall.

In einer kurzen Aussprache wurden alle gestellten Fragen beantwortet. Kaufmann Warmbier aus Kolmar fand ebenso wie am Vormittage in Rogasen herzliche Worte für die Notwendigkeit eines Zusammenschlusses aller Kräfte, die an der Zukunft des Deutschtums mitarbeiten wollen. Auf Vorschlag der Versammlung wurden in den vorläufigen Vorstand gewählt die Volksgenossen Otto Bloch, Oskar Zellmer und Herbert Pardun aus Lindenwerder. Zur Revisionskommission gehören Paul Kroll aus Lipe und Albert Klatt aus Lindenwerder. Der Feuerspruch beschloß die Versammlung.

Ortsgruppe Adlershorst-Gdingen.

Zu einer einmütigen Kundgebung für die „Deutsche Vereinigung“ gestaltete sich die Gründungsversammlung der Ortsgruppe Adlershorst-Gdingen, die am Freitag, dem 14. Dezember, um 5 Uhr nachmittags in den Räumen des Gastwirts Kühl in Adlershorst (Orłowo) stattfand. Landwirt Rodenacker-Celbau eröffnete die Versammlung und erteilte nach einleitenden Worten dem Redner der „Deutschen Vereinigung“, Herrn Lehrer Mielke aus Bromberg das Wort zu seinem Vortrag. Das die Rede schließende Bekenntnis „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr“ fand freudigen Widerhall bei allen Anwesenden.

Nach der Verlesung und Erläuterung der Satzungen durch einen anderen Redner aus Bromberg wurden dann nur noch einige informatorische Angaben über den Aufgabenkreis der „Deutschen Vereinigung“ auf Anfragen aus dem Hörerkreise von beiden Rednern gemacht. Da sich unter den etwa 120 anwesenden Volksgenossen auch nicht eine einzige Stimme gegen die „Deutsche Vereinigung“ und gegen die Gründung der Ortsgruppe erhob und sich von allen anwesenden Männern und Frauen keiner zu einer anderen Partei bekannte, schritt der Versammlungsleiter nach einem zusammenfassenden Schlußwort zur Vorstandswahl.

Die Ortsgruppe zählt schon heute mehr als 130 Mitglieder.

*

Am Freitag fanden, gleichfalls mit sehr gutem Erfolg, noch zwei weitere Ortsgruppen-Gründungen der „Deutschen Vereinigung“ im Süden der Provinz Posen, in Rawitsch und Bojanowo, statt, über die wir noch besonders berichten werden.

Kleines Weihnachtsgeschenk für Gewerbetreibende.

Der Finanzminister hat eine Verordnung erlassen, die für die Gewerbetreibenden bei der Lösung der Gewerbepatente gewisse Erleichterungen schafft. Auf Grund dieser Verordnung werden **Kino-Unternehmungen** statt volljähriger Gewerbescheine erster Kategorie nur halbjährliche Gewerbescheine lösen bei einem Umsatz bis zu 200 000 Złoty, und Gewerbescheine zweiter Kategorie bei einem Umsatz (im Jahre 1933) bis zu 40 000 Złoty, und bei einem Umsatz bis zu 15 000 Złoty Gewerbescheine vierter anstatt dritter Kategorie.

Gaststätten-Unternehmungen werden gleichfalls bei einem Jahresumsatz bis 200 000 Złoty im Jahre 1933 statt eines ganzjährigen Gewerbescheines nur einen halbjährigen lösen, bei einem Umsatz bis 25 0000 Złoty einen Gewerbeschein dritter statt zweiter Kategorie und bei einem Umsatz bis zu 3600 Złoty einen Gewerbeschein vierter anstatt eines solchen dritter Kategorie.

Des weiteren werden Unternehmungen, die sich mit dem **Verkauf von Getränken heimischer Erzeugung** befassen, statt Gewerbescheine zweiter solche dritter Kategorie lösen können, wenn sie nicht mehr als zehn Personen beschäftigen und Gewerbescheine vierter Kategorie anstatt der dritten bei einer Beschäftigung bis zu drei Personen, wobei der Eigentümer und seine Familienmitglieder mitgezählt sind.

Apotheken werden statt eines Gewerbescheins erster Kategorie einen solchen zweiter Kategorie lösen bei einem Umsatz bis zu 45 000 Złoty. Ferner werden Kraftfahrt-Unternehmungen, die **höchstens zwei Autobusse oder zwei Lastkraftwagen** halten, Gewerbescheine dritter Kategorie lösen können, anstatt zweiter Kategorie.

Alle Unternehmungen im Warenhandel und Buchhandlungen werden, wenn ihr Umsatz im verflossenen Jahre 45 000 Złoty nicht übersteigt, Gewerbescheine dritter Kategorie statt zweiter lösen können. Im übrigen werden **Warenhandels-Unternehmungen, Pensionate, Buchhandlungen, Kuranstalten, Theater-Unternehmungen, Verlagsgeschäfte** Gewerbescheine vierter Kategorie statt dritter lösen, wenn ihr Umsatz im Jahre 1933 15 000 Złoty nicht überstieg; bei einem Umsatz bis 4000 Złoty werden sie halbjährige Gewerbescheine vierter Kategorie lösen können. Vollständig von der Lösung eines Gewerbescheines befreit ist der **Verkauf von Tabakfabrikaten**, der neben anderen Artikeln betrieben wird, ferner der Ankauf von Flaschen und der Nebenverkauf einzelner Schriften.

Schweres Autobusunglück bei Langwedel

Verden a. d. Aller, 15. Dezember. (DNB) Freitag abend gegen 17 Uhr ereignete sich zwischen Langwedel und Kirchlinteln, unweit Verden a. d. Aller ein schweres Autobusunglück, bei dem 15 Personen ums Leben kamen. Ein Autobus mit Anhänger, der eine Theatergesellschaft aus Stade nach Verden bringen wollte, überfuhr bei nebligem Wetter am Block 61 a die geschlossene Eisenbahnschranke.

Im gleichen Augenblick wurde der Autobus von einem Schnellzug erfaßt und zur Seite geschleudert. Der Autobus wurde vollkommen zertrümmert. Von den 20 Insassen waren 13 sofort tot. Vier wurden schwer verletzt (davon sind inzwischen zwei gestorben), während drei, die auf der letzten Bank des Autobusses gesessen hatten, mit leichten Verletzungen davon kamen. Der Zug konnte auf kurze Strecke zum Halten gebracht werden.

Aus den verschiedenen Zeugenaussagen ergibt sich einwandfrei, daß die Schranke bereits fünf Minuten vor Passieren des Zuges ordnungsmäßig geschlossen war. Die geschlossene Schranke wurde von dem Autobus mitten durchbrochen. Die Zugführung und das Blockpersonal trifft keinerlei Schuld. Nachdem alle Toten und Verletzten geborgen waren, konnte der Zug mit großer Verspätung seine Fahrt fortsetzen.

Wie zu dem Unglück ergänzend mitgeteilt wird, handelt es sich um den Zug, mit dem der Führer von Bremerhaven nach Berlin zurückfuhr. Im Zuge selbst blieben alle Mitfahrenden, einschließlich des Personals, unverletzt. Nur die Maschine wurde leicht beschädigt. Der Führer traf mit seiner Begleitung abends 23.37 Uhr auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin ein.

*

Die „blonde Maja“ freigelassen.

Die unter dem Namen „blonde Maja“ bekannte dänische Tänzerin Maja Christensen, in der man die blonde Unbekannte vermutete, die kurz vor dem Königsmord von Marseille mit den Verschwörern zusammen gewesen sein soll, und die daraufhin von der Mailänder Polizei verhaftet wurde, ist jetzt nach dreiwöchiger Haft wieder in Freiheit gesetzt worden. Ihre Entlassung erfolgte, nachdem die französische Polizei die Beschuldigung gegen sie zurückgenommen hatte. Wie ihr Vater erklärte, will sie gegen die französische bzw. die italienische Polizei eine Entschädigungsklage anstrengen.

Es zieht ein Hoffen durch die Welt,
Ein starkes, frohes Hoffen;
Das schließet auf der Armen Zelt
Und macht Paläste offen,
Und kleinstes Kind die Ursach' kennt:
Es ist Advent!

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 15. Dezember.

Wechselnd bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung bei wenig veränderten Temperaturen an.

Aus dem Konzertsaal.

Irena Dubiska und Viktor Łabuński.

Seit Jahren ist in einem Bromberger Konzertsaal nicht mehr Beethovens Kreutzer-Sonate erklungen. Es liegt ein Zauber von starker impulsiver Anziehungskraft in diesem eigenwilligen Werk Beethovens, und es stört uns keineswegs, daß einstmals der nervöse Tolstoi den Andanten-Satz dieser Sonate als banal bezeichnet hat. Was zwischen Beethoven und Tolstoi spielt gehört nicht ganz auf die Ebene der reinen Musik, aber es kann zuweilen jedem Ausführenden der Kreutzer-Sonate Anhaltspunkt dafür sein, welche unsagbare Spannkraft in dem Themenreichtum und in dem geheimnisvollen inneren Wesen dieses Werkes liegt. Die Geigerin Irena Dubiska ist dem Wesen dieses Werkes nahe, ohne aber das große Feuer vollständig zum Lodern zu bringen. Über allem liegt die Zartheit weiblicher Auffassung, die Schönheit des Tones, die Sauberkeit der Technik und das Verteilen der Gedanken nach ihren musikalischen Werten. Dem Eingangs-Adagio und dem Andante mit dem ganzen Variationen-Zierat der Rokkokozeit wird sie damit besonders gerecht. Aber den Presto-Sätzen fehlt trotz aller Feinheit der Ausführung, welche die gediegene Musikerin und ausgezeichnete Geigerin verraten, das letzte seelische Aufrütteln. Abere dieses letzte Ausschöpfen des Werkes erlebt man selbst bei ganz großen Geigern nur selten.

Im letzten Teil des Programms, der leider nicht allzu Wertvolles enthielt, offenbarte Irena Dubiska ein großes geigerisches Können. Abgesehen davon, daß sie aus einer großen Schule hervorgeht, bewies sie aber, daß sie neben dem selbstverständlichen technischen Rüstzeug den Adel eines schönen Tones und eine gesunde unfehlbare Musikalität besitzt. Wenn sie, sicherlich aus Höflichkeit, den in Westpolen lebenden Poplawski auf das Programm setzt, dann ist es nicht ihre Schuld, daß der westpolnische Komponist in den zweihundert Jahren seit Vivaldi und Tartini nichts neues bringt. Lediglich eine satztechnische geschickte Nachahmung, die nach den großen Italienern leider nicht mehr interessieren kann. Zarzyckis „Romanze“ erhebt sich nicht über den Charakter der Salonmusik.

Der Pianist Viktor Łabuński zwingt in technischer Beziehung zur größten Bewunderung. Schon als Partner in der Kreutzer-Sonate bewies er einen starken Sinn für thematische Verarbeitung. Als Begleiter am Flügel ging er vorzüglich mit, wenn durch die Härte des Anschlages das Gesamtbild zuweilen auch ein wenig gestört wurde. Gerade diese Härte läßt ihn kein ausgesprochener Chopinspieler sein, weil der poetische Hauch trotz aller technischen Feinheiten ausbleibt. Eine Glanzleistung allerdings war die perlende Etüde F-Dur aus op. 10 und Liszts ewig alter Faust-Walzer.

Der Abend hatte Format. Beide Künstler waren durch den anhaltenden Beifall zu mehreren Zugaben gezwungen.

A. S.

Das Deutsche Privatgymnasium

veranstaltete am Freitag abend eine Adventsfeier, zu der die Eltern und deren Stellvertreter geladen waren. Die Feier war zum Besten der Deutschen Nothilfe gedacht. Der Saal des Zivilkasinos konnte die große Zahl der Besucher kaum aufnehmen. Vorweihnachtsstimmung lag über dem geschmückten Raum, mit dem großen von der Decke des Saales herabhängenden Adventskranze.

Mit herzlichen Worten begrüßte der Direktor die Gäste und gab seiner Freude Ausdruck über den zahlreichen Besuch. Nicht etwas besonders Kunstvolles wolle diese Schulfeier bieten, so hob der Dirktor in seiner Ansprache hervor, denn die Adventszeit sei gar nicht danach angetan. Das Einfache, das Schlichte und Kindliche solle vielmehr wirken. Der Redner wies auf die Zeiten deutscher Vergangenheit hin, in denen alles mehr volkhaft-natürlich, mehr kindlich im Glauben war. Als Beispiel hierfür nannte er die Holzschnitte und Gemälde alter deutscher Meister. Zum Schluß seiner Ansprache gedachte der Direktor der Notleidenden unserer Volksgemeinschaft und dankte Fräulein Krienke und Herrn Professor Grecksch für die Mühe, die sie sich mit der Vorbereitung des Abends gemacht hätten.

Mit einem Vorspruch begann nun die Vortragsfolge. Die Ballade „Gleitender Purpur“ von C. F. Meyer wies im Bild der geschichtlichen Legende auf die weihnachtliche Menschen- und Bruderliebe hin. Nach dem gemeinsamen Liede „Dies ist der Tag, den Gott gemacht“ folgte dann das altdeutsche Krippenspiel, das von Schülern und Schülerinnen der ersten Gymnasialklasse mit innerer Anteilnahme aufgeführt wurde. Ein Engelchor in lichten Gewändern bot einen zarten Rahmen für die schlichte Handlung und Bilderfolge des kindlichen Spiels, das bei aller Einfachheit ergreifend wirkte. Zwischen den einzelnen Bildern klangen die alten innigen Weihnachtsweisen auf. Mit dem gemeinsamen Liede „O du fröhliche“ schloß die eindrucksvolle Feierstunde. Beim Ausgang sammelte die Jungenschaft der Schule für die Deutsche Nothilfe.

Der Verlauf der Veranstaltung hat bewiesen, daß derartige Schulfeiern dazu berufen sind, die Verbindung zwischen Elternhaus und Schule zu festigen.

Die Stadt, die Krone heißt.

Krone, Mitte Dezember 1934.

Wenn wir den Namen eines Menschen oder einer Stadt hören, so stellt das Schaltwerk unseres Gehirns selbsttätig Gedankenverbindungen her. Begriffe stellen sich ein, die fast eins geworden sind mit dem Namen, der eben genannt wurde. Wer z. B. das Wort Krakau hört, denkt unwillkürlich — und zwar je nach Veranlagung das eine oder das andere zuerst — an Veit Stoß oder Krakauer Würstchen. Wer den Namen Venedig hört, denkt an Markus-Platz, Tauben und Gondeln. Wem Fordon genannt wird, der denkt meist sofort: „lange Brücke“, wer den Namen Netzwalde hört verzeichnet im Gehirn „Krebs an der Kette“ und wenn von Exin gesprochen wird, denken wir seit neuester Zeit sofort „Petroleum“. Wer aber denkt bei Nennung der Stadt Krone an der Brahe an eine Krone?

Der Verfasser dieser Zeilen hat sich die Mühe gemacht, eine große Zahl von Menschen zu fragen, welch einen Begriff Krone für sie bedeutet. Die meisten Antworten wurden mit dem Zuchthaus in Verbindung gebracht: „Krone, so wurde erwidert, das ist doch die Stadt mit dem großen Zuchthaus.“ Das mag daran liegen, daß Nachrichten, die mit dem Gefängnis (Zuchthäuser gibt es bekanntlich nicht mehr in Polen) in Verbindung sind, über das Städtchen hinaus bekannt werden: Man liest in den Zeitungen gelegentlich, daß ein Gefangener geflohen ist oder daß es zu einem Tumult kam. Vor einigen Jahren z. B. ging die Meldung von einer größeren Revolte in Krone durch die Presse. Damals mußte aus Bromberg nicht nur Polizei zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung herangeholt werden, sondern sogar die Feuerwehr. Mit kalten Wasserstrahlen wurden die erhitzten Gemüter abgekühlt.

Das große Kroner Gefängnis hat 900 Insassen; vor einem Jahr sollen es nur 450 gewesen sein. Laßt Zahlen sprechen! Die Bewohner der Stadt sind durch die Nachbarschaft einer so großen Zahl von Verbrechern keineswegs beunruhigt. Im Gegenteil, je größer die Zahl der Insassen, desto zufriedener ist man: Das soll nun nicht etwa heißen, daß die Kroner alle ihre lieben Mitmenschen gern einsperren möchten. Keineswegs, die Kroner sind außerordentlich liebe und nette Leute, mit denen sich gut plaudern läßt. Aber sie sind noch netter, wenn das geschäftliche Leben nicht ganz still liegt. Und die Gefangenen-Anstalt ist ein Riesenverbraucher. Der Konsum steigt mit der Zahl der Insassen. Daher die Zufriedenheit mit der hohen Belegschaft. Jed' Ding hat zwei Seiten; ein Gefängnis als Wirtschaftsfaktor einer Stadt — das ist seine angenehme Seite.

Heute gibt die Gefangenen-Anstalt den Bewohnern der Stadt wirtschaftliche Vorteile, wie vor Jahrhunderten das Kloster der Zisterzienser in Krone den Bewohnern günstige Vorteile zukommen ließ. Die Mönche des großen Klosters nämlich erteilten unentgeltlich Unterricht im Lesen, Schreibei und Rechnen. Schon in der Mitte des 13. Jahrhunderts waren Zisterzienser in das Land gekommen und hatten in Byschewo ein Kloster gegründet, das aber 1288 nach seinem heutigen Platze, nach Krone, verlegt wurde.

1368 erwirkte das Kloster von der polnischen Krone, von König Kasimir dem Großen, die Erlaubnis zur Gründung einer Stadt. Erst im 15. Jahrhundert taucht in den Urkunden erstmalig der Name „Krone“ auf. Der Ort war eine kirchliche Stadt; bis 1773 wurden dort keine Juden geduldet. An Einwohnern zählte man im Jahre 1788 — 895, 1816 — 1531, 1880 schon 4106. Bis 1921 hat sich die Zahl aber sehr wenig verändert, man zählte nämlich 4689. Heute hat Krone etwa 5000 Einwohner. Die Zahl der Deutschen ist ungeheuer zusammengeschmolzen nach der politischen Umgestaltung. Trotzdem entwickelt sich ein recht reges geselliges Leben in Verbindung mit den deutschen Bauern aus den umliegenden Ortschaften. In der Stadtverordneten-Versammlung ist die deutsche Minderheit leider nicht vertreten. Das liegt aber daran, daß man in Krone ungemein pünktlich zu sein scheint. Als nämlich vor der letzten Wahl die deutschen Vertreter mit der Kandidatenliste erschienen, war es einige Minuten nach drei Uhr. Die Tür, die zur Wahlkommission führte, war schon geschlossen, die Liste konnte nicht mehr abgegeben werden — obgleich es auf anderen Uhren noch nicht 3 Uhr war. Aber es soll auch in anderen Orten vorkommen, daß Uhren verschieden gehen. Damals jedenfalls schlug es nicht dreizehn, sondern fünfzehn, bzw. drei Uhr nachmittags — und schon war jede Wahlbeteiligung der Deutschen überflüssig. So kam es, daß sich kein Deutscher im Kroner Stadtparlament befindet.

Außer in den Wahlzeiten geht es in Krone aber sehr gemütlich zu und im Vertrauen gesagt: Auch die Uhren gehen dann meist gleich. Was schlechter als die Uhren geht, sind die Geschäfte. Eine große Zahl von ehemals gut gehenden Sägewerken liegt still; eine Zigarrenfabrik desgleichen. Arbeitslose sind, wie überall, in großer Zahl vorhanden. Dabei liegt Krone in keineswegs armer Erde. In der Nähe der Stadt wurden große Bernsteinfunde gemacht. Und das Braunkohlenlager um die frühere Moltkegrube darf auch nicht unerwähnt bleiben.

Etwas aber, was die Stadt wohl allen Orten im Posener Lande voraus hat, ist ihre idyllische Lage. Prächtig ist zu allen Jahreszeiten der Blick, wenn man vom Grabina-Wäldchen, jenem Laubwald mit seinen schattigen Gängen und Seufzer-Alleen, herunter nach Krone kommt. Eingebettet in das enge Brahetal liegt das Städtchen malerisch vor unseren Augen. Sehr wirkungsvoll in dem Durcheinander der kleinen Häuser das Massiv der katholischen Kirche. Der große Barock-Altar birgt ein wertvolles Bild von Bartholomeus Strobel (1647). Mitten auf dem Markt steht die weiße evangelische Kirche. Im Hintergrund die Eisenbahnbrücke, die mit ihrem großen Bogen zeigt, wie tief hier das Brahetal ist. Die Brücke ist eine der höchsten in unserem Gebiet.

Krone, eine kleine, aber idyllisch gelegene Stadt. Warum übrigens „Krone“? — Es ist schwer, eine Antwort auf diese Frage zu erhalten. Vielleicht, weil das Land, auf dem die Stadt errichtet wurde, einstmals der Krone gehörte? Oder weil die Krone die Erlaubnis zur Gründung gab?

Schwärmer werden sagen, die Stadt hat den Namen erhalten, weil ihr allein in bezug auf die Lieblichkeit der Lage von allen meist etwas trüben Städten unseres Landes die Krone gebührt. Die Schwärmer haben nicht ganz unrecht. Aber ob jene Leute, die der Stadt den Namen gaben, soviel Wert auf die Idylle und Lieblichkeit legten?

M. H.

---

§ **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst** haben bis zum 17. Dezember die Löwen-Apotheke, Chausseestraße (Grunwaldzka) 37 und die Central-Apotheke, Danzigerstraße 27; vom 17. bis 24. Dezember die Goldene Adler-Apotheke, Friedrichsplatz (Stary Rynek) 1 und die Piasten-Apotheke, Elisabethmarkt (Plac Piastowski).

§ **Selbstmord durch Erschießen** beging gestern nacht der 70 Jahre alte Admiral a. D. Louis Napoleon Wawel, der im Hause Moltkestr. (Cieszkowskiego) 17 ein möbliertes Zimmer innehatte. Der Admiral, der früher in österreichischen Diensten stand und dann in die polnische Marine übergetrete war, lebte nach dem Tode seiner Frau völlig vereinsamt. Nachdem kürzlich auch seine Schwester gestorben war, machten sich Anzeichen von Schwermut bemerkbar und in einem Anfall von Nervenzerrüttung dürfte die Tat begangen worden sein.

§ **Im Kino „Kristall“** läuft ein deutschsprachiger Film, unter dem Titel „Scampolo“ (Kind der Straße). Dieser Film ist ein kleines Großstadtmärchen, das durch das Spiel von Dolly Haas lebendig und zu einem Erlebnis wird. Die Künstlerin weiß außerordentlich viel aus ihrer Rolle herauszuholen und zusammen mit einer geschickten Regie führt sie den Film einem ausgezeichneten happy end entgegen. „Scampolo“ hat allgemeinen Beifall gefunden.

§ **Der heutige Wochenmarkt** auf dem Friedrichsplatz (Stary Rynek) brachte außerordentlich regen Verkehr. Angebot und Nachfrage hielten einander die Waage. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für: Molkereibutter 1,40—1,50, Landbutter 1,20—1,30, Tilsiterkäse 1,20—1,30, Weißkäse Stück 0,20—0,25, Eier 1,80—2,00, Kisteneier 1,30, Weißkohl 0,08, Rotkohl 0,10, Wirsingkohl 0,10, Blumenkohl 0,20—0,50, Rosenkohl 0,20—0,30, Mohrrüben 0,10, Suppengemüse 0,10; Äpfel 0,30—0,40; Gänse 4—5,00, Puten 5—6,00, Hühner 1,50 bis 2,50, Enten 2,50—3,50, Tauben Paar 0,60; Speck 0,60, Schweinefleisch 0,40—0,60, Kalbfleisch 0,60—0,70, Hammelfleisch 0,50—0,60; Hechte 0,80—1,20, Schleie 1—1,20, Karauschen 1—1,20, Barse 0,60—0,80, Plötze 0,40—0,50, Karpfen 1,20—1,30, Hasen 3,50.

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Handwerker-Frauenvereinigung. Montag, 17., Mitgliederzusammenkunft b. Kleinert, um 2 Uhr. Verteil. d. selbstgestr. Strümpfe an d. Volksschulkinder. Dann Vortr., Gesänge, Pfundpak. mitbr.

v **Argnau** (Gniewkowo), 14. Dezember. Wegen Verdachts des Versicherungsbetruges wurde ein Landwirt aus Wonorze verhaftet und dem Untersuchungsgefängnis in Inowrocław zugeführt.

* **Crone**, 14. Dezember. In Crone a/Br. fand kürzlich eine Zuchtstutenprämiierung statt. Landwirt Kaschube-Buschkowo erhielt für eine Stute den ersten Preis in Höhe von 75.00 Złoty, Besitzer Korthals-Wyltsche erhielt für 2 Stuten den 2. Preis in Höhe von 37.00 Złoty, Ansiedler Polaszek-Buschkowo erhielt für eine Stute den 3. Preis in Höhe von 25.00 Złoty.

* **Fordon**, 14. Dezember. Der heutige Wochenmarkt war stark beschickt. Es kosteten Butter 1—1,20, Eier 1,30—1,60, Kartoffeln 1,50—1,70 der Zentner. Geflügel war reichlich zu billigen Preisen zu haben.

ss. **Mogilno**, 14. Dezember. Als sich die 26jährige Władysława Sobczak vom Gut Swierkowiec zur Kirche begab, wurde sie plötzlich vor derselben von Hunden angefallen, zu Boden gezerrt und derartig gebissen, daß sie schwere Wunden an den Waden erlitt und heftiger Blutverlust eintrat. Es wurde ein Notverband angelegt, worauf die Verletzte in ärztliche Behandlung gegeben wurde.

Der vom Wochenmarkt zurückgekehrte Fleischer Noak, der auf einem Händlerwagen im Galopp durch die Stadt jagte, überfuhr die etwa 30 Jahre alte Frau des Bäckers Jackowski in Stawiska. Zwei Wagenräder gingen der Unglücklichen über den Kopf und verursachten eine große Wunde, sowie Abschürfungen. Blutend wurde die Frau in die Privatklinik des Dr. Gracz überführt.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten
einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund“ und „Die Scholle“ Nr. 50.

Heute: „Illustrierte Weltschau“ Nr. 50.

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością Poznań
(früher: Genossenschaftsbank Poznań)

Oddział w Bydgoszczy, ul. Gdańska 16

Telefon 291, 374, 373.
Drahtanschrift: Raiffeisen.

Postscheckkonto Poznań Nr. 200182,
Girokonto: Bank Polski, Bydgoszcz.

Eigenes Vermögen 6.600.000 zł.

Annahme von Spareinlagen gegen bestmöglichste Verzinsung.
Laufende Rechnung. Scheckverkehr. An- und Verkauf und Verwaltung von Wertpapieren.
Bank-Inkassi. An- und Verkauf von Sorten und Devisen. **Vermietung von Safes.**
Verkauf von Registermark.
8727

Bald ist Weihnachten!
Unser Kinderheim freut sich aufs Christkind und ich bitte herzlich alle lieben Menschen, mir und meinen Kindern **alles** zu stiften, was zur Weihnachtsfreude nötig ist. 8303
Ein „Vergelt's Gott."
Das Kinderheim der Thornerstraße.
Die Kindermutter: Schwester Olga.

Stoffe | **Wäsche** | **Sweaters**

Praktische Weihnachtsgeschenke
billig und gut 8389
Szmelter & Wesołowski
Bydgoszcz, Stary Rynek 9
Haltestelle der Straßenbahn

Strümpfe | **Handschuhe** | **Krawatten**

Klavierstimmen, Reparaturen
sachgemäß billig. 3904 **Wicherek**, Grodzka 8

Weihnachtskarten
in großer Auswahl
A. Dittmann, *T. z o. p.*
Bydgoszcz, Marsz. Focha 6 - Tel. 61

Möbeltransporte, sachgemäß und billig
übernimmt **W. Wodtke**, Gdańska 76. Tel. 15 7920

Moderne
Brillen und Kneifer
in allen Preislagen empfiehlt
als praktische Weihnachtsgeschenke
Optiker **Oskar Meyer**
ul. Gdańska Nr. 21 7859
Barometer, Thermometer, Lupen in reicher Auswahl.



Schenkt Schirme
Größte Auswahl zu sehr
billigen Weihnachtspreisen
finden Sie in
Schirmfabrik WEISSIG
Gdańska 13
8374



Zum
Weihnachts-Fest
empfehle ich
meine bekannt
vortrefflichen
täglich frischen Fabrikate
M. Przybylski, Konditorei Konfitüren-Fabrik.
Gdańska 12, neben Kino Kristal. 8125

Rechts-angelegenheiten
wie Straf-, Prozeß-Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.
St. Banaszak
obrońca prywatny
Bydgoszcz
ulica Cieszkowskiego 4
7249 Telefon **1304.**

Zum
Weihnachtsfest
empfehle in großer Auswahl u. zu äußerst
billigen Preisen:
Damen-, Herren- und
Kinder-Mäntel
sowie
Herren-, Damen- und
Kinder-Schuhe.
Jan Heidner
Dworcowa 7
und Stary Rynek
Ecke Mostowa. 8361

Tapeten
Linoleum
Wachstuch
Läufer
Teppiche und
Vorleger
in verschiedenen
Größen und Sorten
zu billigsten Preisen
empfiehlt 8236
Zb. Waligórski
Tel. 1223 - ul. Gdańska 12

Wo?
wohnt der billigste
Uhrmacher 7983
und Goldarbeiter.
Pomorska 35,
Erich Luckzat.
Radio-Anlagen billigst

Mode-Salon
empf. bestsitz., bequeme
Korsetts rc.
Nur Wiener Maßarbeit.
Neueste Modelle 3971
Swietlik, Długa 40, m. 5.

Wenn es sich um Auswahl, Geschmack und Preis beim Einkauf von
Weihnachtsgeschenken
handelt,
so findet **jede Dame** und **jeder Herr** **das Richtige** bei der Firma

Marja Hirsz-Langerowa
Telefon 1096 **BYDGOSZCZ** Gdańska 33
Spezialgeschäft für elegante Herrenartikel
Sonder-Abteilung für Handtaschen,
Handschuhe und Damenstrümpfe. 8398

Größte und billigste Auswahl in Weihnachtsartikeln.
Weihnachtsmänner
Pfefferkuchen
Marzipan täglich frisch
Jan Schachtmeyer
Bonbonnieren
Konfitüren
etc. 8147
Detail. Bydgoszcz, Teofila Magdzińskiego 8 (früher Kirchenstr.) **Engros.**

Ihren Bedarf in
Weinen, Cognacs, Tafel-Likören
hochproz. **Cognac-, Arrac-**
und **Jamaika Rum-Verschnitten**
decken Sie am vorteilhaftesten bei 8302
Albert Schmidt
Likörfabrik **Weinhandlung**
Fernruf 86 Gdańska Nr. 79 Gegründet 1900.



7975

Steppdecken
Steppdeckenfabrik
Daunen und Watte
Damen-Wäsche
Bett- und Tisch-Wäsche
Komplette Braut-Ausstattung
empfiehlt 8391
J. Pilaczyński i S-ka
Tel. 814, 2138 **Bydgoszcz** Gdańska 14,
Im Gebäude Hotel pod Orłem.
Wäschefabrik

Meiner werten Kundschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mit dem 15. d. Mts. ein
elektrotechnisches Unternehmen
eröffnet habe. 3867
Ausführung sämtlicher elektr. Licht- und Kraftanlagen, Reparaturen und Erweiterungen von Anlagen, sow. Klingelzüge, elektr. Apparate etc.
Es wird mein Bestreben sein, alle Aufträge der geschätzten Kundschaft im vollen Vertrauen billig und sachgemäß auszuführen.
Fachmännische Beratungen werden gratis erteilt.
Kurt Marx
konzessionierte Firma
Bydgoszcz, Nowodworska 51. Tel. 1476.

SPORT Verein KLUB
ABZEICHEN-FABRIK
P. KINDER
Bydgoszcz
Dworcowa 43
Tel. 10-62
3909

Pelze! Felle!
Hüte!
Mützen!
6959
M. Zweiniger Nast.
Bydgoszcz Inh. **F. Sauer,** ul. Gdańska 1
Erstklassige Pelz-Moden-Werkstatt.

Möbel
zu
zeitgemäß
billigen
Preisen
Otto
Kahrau
Möbelfabrik
Grudziądz, Sienkiewicza 16.

Treibriemen
ÖLE
FETTE



TECHNISCHE ARTIKEL
OTTO WIESE
T. Z. O. O.
BYDGOSZCZ
Dworcowa 90 - Telefon: 459

Großer Weihnachts-Verkauf
Damen-, Herren- und Schüler-Konfektion
in großer Auswahl empfiehlt zu Fabrikpreisen
EŁ-DE-KA
STARY RYNEK 23 — Im. Marsz. Piłsudskiego.
8171

Marzipan
täglich frisch 8394
Pfefferkuchen
in großer Auswahl empfiehlt
Konditorei ***R. Stenzel*** *Café*

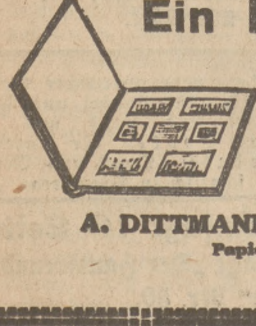
Große Prämie für die Feiertage!!!
Umsonst 25000 Damenkostüme und 25000 Sporthemden.

Für nur zł 11.20
versenden wir: 3 m Stoff für 1 Herren-Herbst- oder Winteranzug oder 1 Damenmantel, volle Breite 140 cm, 1 Herrenhemd in sehr guter Qualität, 1 Damenhemd aus gutem Madapolam mit reicher Stickerei, 1 Paar erstklassige Trikotunterhosen, 1 Paar Damenreformbeinkleider, 1 woll. Winterschal für Herren, 1 Paar warme Handschuhe, 1 eleg. Hosengürtel m. Nickelschnalle, 1 seid. Krawatte, 1 Paar warme Damenstrümpfe, 1 Paar Wintersocken, 3 Taschentücher und 1 Tuch dunkel oder hellkariert.

Für nur zł 11.30
versenden wir: 4 m Stoff für 1 schön. Damenkleid, 1 Winterdamenpullover m. mod. Garnierung, der letzte Modeschrei, 1 warmes Tuch m. schön. dunkl. od. hell. Karos, 1 Madapolamdamenhemd m. Einsatz „Toledo", 1 Paar Damenpantoffel (Schuhgröße angeben), 1 Paar tadellose Reformtrikotbeinkleider, 1 Paar dicke wollene Strümpfe, 1 wollener Damenschal, 3 Damen-Batisttaschentücher.

Für nur zł 22.50
versenden wir: 1 Stück weiß. Leinen, 17 m, für Wäsche jeder Art der Firma J. K. Poznański Sp. Akc., 1 Paar Pikee-Bettdecken mit schön. Jaquardblumen, 1 Paar Wandteppiche mit hübsch. Bildern, 2 weiße Bettlaken und 3 weiße Handtücher.

Obige Kompletts versenden wir per Postnachnahme nach briefl. Bestellung. Zahlbar beim Empfang der Ware auf der Post. Ohne Risiko. Falls die Ware nicht gefällt, nehmen wir Sie zurück und zahlen Geld retour. Adresse:
Firma **„Polska Pomoc", Łódź R,** Generała H. Dąbrowskiego 3
Achtung! Außer dem Damenkostüm und dem Herrensporthemd, welches jeder Käufer erhält, bringen wir gleichzeitig aus Anlaß des Geschäftsjubiläums vollständig unentgeltlich wertvolle Feiertags-Prämien zur Verteilung wie: 1 Damen-Sealpelzmantel, 3 Herrenpelze, 10 Stück weiße Leinwand, 1 Nähmaschine und andere sehr wertvolle Gegenstände. 8295



Ein Photoalbum
ist stets ein willkommenes
Weihnachts-Geschenk
Große Auswahl bei 8357
A. DITTMANN T. z o. p., BYDGOSZCZ
Papier- und Schreibwaren - Büroartikel
Marsz. Focha 6 - Tel. 61

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 287.

Bromberg, Sonntag, den 16. Dezember 1934.

Pommerellen.

15. Dezember.

Graudenz (Grudziądz)

Graudenzer Ruderverein.

Seine diesjährige Jahreshauptversammlung hielt der Graudenzer Ruderverein am Mittwoch abend im Gemeindehause ab. In seiner Eröffnungs- und Begrüßungsansprache wies der 1. Vorsitzende, Herr B ü t t n e r, darauf hin, daß es sich diesmal um die 50. ordentliche Jahreshauptversammlung handle, und gab seiner Freude Ausdruck darüber, daß vor allem die aktiven Mitglieder so zahlreich erschienen waren. Aus dem von ihm sodann erstatteten Jahresbericht geht u. a. hervor, daß der Verein eine starke Aufwärtsbewegung zeigt, ist doch im laufenden Vereinsjahre die Mitgliederzahl von 120 auf 180 gestiegen (35 Damen, 145 Herren). Auch der Sportbetrieb ist in einer recht erfreulichen Entwicklung begriffen, da die Zahl der Fahrten und Kilometer eine Zunahme von 20 bezw. 40 zu verzeichnen hat. Die Paddler haben etwa die gleiche Fahrtenzahl zurückgelegt. Der Bericht weist auch auf die bei der Bromberger und der Danziger Regatta von der Jungmannschaft des Vereins erzielten Siege hin; dankte der Trainingsleitung und -mannschaft für ihre rege Arbeit und erwähnte weiter den beim Waldlauf in Bromberg durch die Teilnehmer des Vereins erzielten schönen Erfolge. Im Laufe des Jahres hat der Verein ein neues Boot, einen Rennvierer, erhalten. Die Mittel dafür sind durch freiwillige Spendenleistungen aufgebracht worden, wofür der Berichterstatter ebenfalls dankt. Im ferneren gibt der Bericht einen Überblick über die im Vereinsjahr stattgefundenen Veranstaltungen sportlicher und gesellschaftlicher Art. U. a. haben vier Mitglieder an der Wanderfahrt „Rings um Berlin" teilgenommen. Die Goethe-Schule hat dem Verein Ruderkasten und Schwimmbassin zur Benutzung zur Verfügung gestellt, wovon lebhaftester Gebrauch gemacht wird. So betrug die Beteiligung am Kastenrudern 80 Prozent der Mitglieder. Dem aus Graudenz verzogenen Mitgliede Papendick, der auch jetzt noch an den Angelegenheiten des Rudervereins Graudenz größten Anteil nimmt, wird als Anerkennung ein Bild von Graudenz übersandt werden. Mit der Versicherung, daß der Verein auch in Zukunft auf dem ihm vorgezeichneten Wege sportlicher Betätigung rüstig weiterschreiten werde, schloß der Vorsitzende seinen Bericht. Begeisterter Beifall dankte ihm.

Den nun folgenden Bericht von Bootswart Willy G r a m b e r g ist u. a. zu entnehmen, daß in der letztverflossenen Rudersaison von den Ruderbooten des Vereins insgesamt 927 Fahrten mit 10 003,8 Kilometern, und von der Ruderriege der Goethe-Schule in Vereins-Booten 348 Fahrten mit 3847,2 Kilometern unternommen worden sind. Der Bericht gibt die Beteiligung der Vereinsboote im einzelnen an. Über die von den einzelnen Mitgliedern geleisteten Fahrten berichtet Fahrwart Franz E r t e l t. Danach haben die größten Erfolge erzielt: bei den Ruderern die Mitglieder F o e d e mit 2302,6 Kilometern in 130 Fahrten, Fräulein S c h u r mit 1073,4 Kilometern in 71 Fahrten und bei den Paddlern N o e t z e l mit 1115,2 Kilometern in 40 Fahrten. Allen Dreien stiftete der Verein als Anerkennung gerahmte Bilder mit Widmung.

Daß die Trainingsarbeit und -erfolge im letzten Vereinsjahre sehr ergiebig gewesen sind, erfuhr man aus dem Bericht des Trainingsleiters Erich G r a m b e r g. Die sehr rege Teilnahme am Training im Ruderkasten hat beste Resultate gezeigt. Der Ruderverein Graudenz verfügt, wie der Berichterstatter feststellt, zurzeit über eine ganz hervorragende Jungmannschaft. Er bittet um ebenso eifrige, fernere Ertüchtigungsarbeit, damit der Verein in seinem Jubiläumsjahre besonders gute Erfolge erziele.

Eine mehr stille, aber nicht minder bedeutungsvolle Wirksamkeit im Interesse des Vereins kam in dem sodann erstatteten Bericht des Hauswarts S y p l i zur Geltung. Er verbreitete sich über die emsige Tätigkeit, die notwendig ist, um das Bootshaus und seine Einrichtungen in Stand zu halten und, wo nötig, zu verbessern. So sind denn auch im Laufe dieses Jahres so manche Ausgestaltungen und Erweiterungen erfolgt, und zwar im Innern und am Äußeren des Hauses, Arbeiten, die angesichts der beschränkten Vereinsgeldmittel an die Opferwilligkeit der Mitglieder erhebliche Anforderungen stellten. Und diese hat sich recht erfreulich bewährt, wofür der Hauswart herzlichst dankt. Für das nächste Jahr ist die Anlage einer Schutzmauer unter der Brücke, die Anschaffung eines Schwenkmastes (mit Maschinenkraft) für das Inswasserlassen der Boote geplant.

Den Kassenbericht gab Kassenwart F o e d e. Der Bericht, der ein absolut geordnetes, auf guter Grundlage beruhendes Finanzwesen des Vereins feststellt, ist von zwei Revisoren geprüft und in musterhafter Beschaffenheit befunden worden. Die Versammlung erteilte daher dem Kassenwart, wie dem gesamten Vorstand überhaupt, Entlastung.

Vom Vorsitzende wurde nunmehr eine Vorschau für das kommende Vereinsjahr gegeben, die im allgemeinen einen Vereinsbetrieb in demselben Rahmen wie im laufenden Jahre vorsieht. Eine hervorstechende Ausnahme bildet allerdings die im nächsten Jahre zu begehende Feier des 50jährigen Bestehens des Graudenzer Rudervereins, dessen Abhaltungstermin bestimmt festzusetzen der nächsten Monatsversammlung überlassen wurde. Der Vorsitzende teilt weiter mit, daß beabsichtigt sei, einen Einer mit Steuermann, welches Boot auch als Doppelzweier benutzt werden kann, anzuschaffen. Kassenwart F o e d e gibt nunmehr den Voranschlag für das neue Jahr bekannt, und sodann erfolgt die Neuwahl des Vorstandes. Sämtliche Mitglieder des Vorstandes wurden einstimmig wiedergewählt, abgesehen vom 2. Schriftwart Mielke, der eine Wiederwahl ablehnt, und an dessen Stelle Herr K o p s c h tritt. Zum Vertreter des Fahrwarts wählte die Versammlung (außerhalb des Vorstandes) das Mitglied B ö l t e r. Gewählt wurden auch die Mitglieder der Aufnahmekommission, des Vergnügungsausschusses, des Verbandsausschusses, der Trainingsleitung und der Vertreter der Damen- und Paddelabteilung.

Es folgte die Beratung über eine ganze Anzahl Anträge sowohl des Vorstandes wie des auswärtigen Mitgliedes Papendick. Von den Beschlüssen sei erwähnt, daß der Mitgliedsbeitrag in der Paddelabteilung herabgesetzt wurde, daß im Bootshause eine Ehrentafel mit den Namen der im Weltkriege gefallenen Mitglieder des Vereins angebracht werden soll, und daß es dem Vorstande überlassen werden soll, über die anderen Anträge, betr. Erweiterung des Bootshauses, Herstellung einer Schutzmauer unter dem Bohlenbelag, Bepflanzung der Umgebung des Bootshauses nach Maßgabe der vorhandenen Mittel und Berücksichtigung der sonst in Betracht kommenden Verhältnisse zu befinden.

Unter „Verschiedenes" wurde u. a. mitgeteilt, daß dank der Hilfsbereitschaft einiger Mitglieder eine Vervielfältigung der Satzungen erfolgen konnte (sie wurde in der Versammlung den Anwesenden gleich überreicht), daß die Deutsche Bühne wenig bemittelten Mitgliedern ermäßigte Eintrittskarten gewährt, daß Ruderlehrer M o r i t z vom Deutschen Ruderverband im Januar n. J. den Ruderverein Graudenz besuchen werde. Am 12. Januar n. J. ein Kostümfest zu feiern, beschloß die Versammlung sodann noch und wählte zum Chronisten des Vereins, Herrn Karl M e i ß n e r. Mit dem Wunsche, die Werbetätigkeit für den Verein und seine Ziele auch weiterhin energisch zu betreiben, schloß der Vorsitzende die sehr interessant verlaufene Versammlung.

× **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst.** In der Zeit vom Sonnabend, dem 15. d. M., bis einschließlich Freitag, dem 21. d. M., haben Nacht und Sonntagsdienst die Adler-Apotheke (Apteka pod Orłem), Oberthornerstraße (3go Maja) sowie die Greif-Apotheke (Apteka pod Gryfem), Lindenstraße (Legjonów). *

× **Zuschläge zur Grundsteuer.** Das 2. Finanzamt in Graudenz (2 Urząd Skarbowy) gibt im Kreisblatt des Landkreises folgendes bekannt: Im Zusammenhang mit der Erhebung der 2. Rate (2. Halbjahr) der staatlichen Grundsteuer für das Jahr 1934 sind außer den Beträgen der genannten Steuer für das 2. Halbjahr 1934 zu erheben 10 Prozent Zuschlag von allen Steuerzahlern, außerdem weitere 10 Prozent Zuschlag, und zwar laut Verordnung des Ministerrates vom 17. 9. 34 (Dz. U. R. P. Nr. 86, Pos. 788). Der zweitgenannte 10prozentige Zuschlag ist von den Steuerzahlern zu erheben, bezüglich deren keine Depression (wie im 1. Halbjahr 1934) zur Anwendung gelangte. *

× **In Sachen der Handelskammerwahlen,** die von Organisationen vollzogen worden sind, veröffentlicht der Vorsitzende der Hauptwahlkommission, Ingenieur St. C e l i c h o w s k i, jetzt das amtliche namentliche Wahlergebnis. Zu wählen waren in der Industriesektion 12, in der Handelssektion ebenfalls 12 und in der Schiffahrts- und Hafensektion 6 Vertreter. Darunter befinden sich aus G r a u d e i z Józef H a n d z e l e w i c z, Adam K o r z e n i e w s k i, Józef M a z u r und Paweł W i t k o w s k i. Einsprüche gegen die Gültigkeit der Wahlen kann jedes Mitglied der in Betracht kommenden Organisationen innerhalb 7 Tagen vom Tage dieser Verkündigung des Wahlergebnisses durch Vermittlung der Hauptwahlkommission beim Minister für Handel und Industrie erheben. *

× **Städtische Bekanntmachung betreffend die Rindvieh-Ohrklammern.** Der Stadtpräsident gibt die (in Nr. 285 der „Deutschen Rundschau" bereits mitgeteilte) Verordnung des pommerellischen Wojewoden bekannt, derzufolge Rindvieh, das auf Märkte gebracht wird usw., außer mit dem Ab-

Thorn.

Graudenz.

stammungsattest auch mit einer Ohrklammer versehen werden muß. Solche Klammern sind, zugleich mit dem Abstammungsattest, bei der Stadtverwaltung, Rathaus, Zimmer 306, gegen eine Gebühr von 0,40 Złoty zu haben. Rindvieh ohne die vorgeschriebenen Ohrklammern und ohne die vorschriftsmäßigen Abstammungsatteste wird nach dem Inkrafttreten der Verordnung (1. Januar 1935) auf keinen Fall zum Verkauf zugelassen werden. Gegen die Vorschriften Zuwiderhandelnde werden gemäß den Bestimmungen der Artikel 98 sowie 101—106, Kapitel 7, der Staatspräsidial-Verordnung vom 22. 8. 1927, betr. die Bekämpfung ansteckender Viehkrankheiten, bestraft. *

× **Baukredite.** Vom städtischen Baukomitee wird bekanntgegeben, daß von den der Stadt Graudenz zuerkannten 200 000 Złoty sowohl für den Bau von Häuserblocks wie von Kleingebäuden und für die Ausbesserung von großen Häusern mit Klein-Wohnungen Darlehen erteilt werden können. Diese werden bei der Errichtung von Häuserblocks bis zu 30 Prozent der Baukosten, bei einer solchen von Kleingebäuden 4—6000 Złoty und bei der Reparatur von Häusern bis zu 75 Prozent der Ausbesserungskosten betragen. Anträge um Zuerteilung eines Darlehns sind an das Ausbaukomitee der Stadt, Rathaus, Zimmer 220, bis zum 31. Januar 1935 zu richten. Das Städtische Bauamt erteilt in den Stunden von 10—13 Uhr Hinweise betreffs der Bedingungen für den Erhalt einer Anleihe. Mit Rücksicht auf die von der Landeswirtschaftsbank festgesetzten Termine werden nach dem vorstehend angegebenen Datum eingehende Gesuche unerfüllt bleiben. Weiter bringt das Komitee zur Kenntnis, daß die Stadtverwaltung noch über freie Bauparzellen verfügt. Anträge um Verkauf solcher Landstücke sind der Grundstücksabteilung, Zimmer 316, ungesäumt einzureichen. *

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Der Boxsport ist in diesem Jahre auch vom hiesigen deutschen Sportverein, dem S. C. G., in sein Programm aufgenommen worden. Das erste öffentliche Auftreten im Match gegen Mitglieder des Schützenverbandes (Strzelces) findet am Sonnabend von 8 Uhr ab im Gemeindehause statt. (8420 *

Thorn (Toruń)

Ab 16. Dezember Selbstanschluß-Amt in Thorn.

Das Fernsprech- und Telegraphen-Amt in Thorn ließ denjenigen Firmen usw., die von der kostenlosen Anlage eines Fernsprechapparates anläßlich der Einführung des automatischen Betriebes Gebrauch gemacht haben, ein Schreiben folgenden Inhalts zugehen:

„Das bei Ihnen installierte Telephon Nr. . . . . . kann vom 16. Dezember ab in Betrieb genommen werden, jedoch nur dann, wenn Sie sich mit der Abonnementszahlung für zwei Wochen des Monats Dezember in Höhe von 8,50 Złoty einverstanden erklären. Die Nichtübersendung einer solchen Erklärung bis zum 15. Dezember einschließlich wird das Amt als (stillschweigendes) Einverständnis Ihrerseits ansehen und Ihnen den Betrag von 8,50 Złoty zu der Januar-Rechnung 1935 hinzuzählen. — Für den Fall, daß Sie sich mit vorstehender Bedingung nicht einverstanden erklären, indem Sie uns ein entsprechendes Schreiben übersenden, wird das Telephon erst am 1. Januar 1935 in Betrieb genommen. — Für über das Kontingent hinaus geführte Gespräche im Dezember wird keinerlei Berechnung erfolgen.“

Gleichzeitig wurde den neuen Fernsprechabonnenten das Teilnehmerverzeichnis ausgehändigt. * *

‡ **Der Wasserstand der Weichsel fällt wieder.** Er nahm in den letzten 24 Stunden um 11 Zentimeter ab und betrug Freitag früh 2,29 Meter über Normal. Die milde Temperatur hat die Wasserwärme auf etwa 2½ Grad Celsius ansteigen lassen. — Im Weichselhafen trafen Schlepper „Wanda“ aus Warschau und Schlepper „Ostland“ mit einem Kahn mit Gütern aus Danzig ein. Schlepper „Nadzieja“ fuhr mit zwei Kähnen mit Mehl und Gütern nach Warschau ab, Schlepper „Uranus“ mit sechs Kähnen Getreide und Zucker nach Danzig. Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bzw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Krakus“ bzw. „Sowiński“; in entgegengesetzter Richtung war diesmal kein Verkehr zu verzeichnen. * *

t **In der Industrie- und Handelskammer Gdingen** wird Thorn nach den erfolgten Wahlen durch fünf Herren vertreten sein: Leopold Rychter (für die Vereinigung der Handelsmühlen Posens und Pommerellens), Tadeusz Kislański (für den Verband der Chemischen Industrie), Stanisław Jaugsch (für den Verband der Bacon-Exporteure), Alojzy Meierski (für den Verband kaufmännischer Vereine) und Leon Penkalla (für den Verband der Restaurateure). * *

‡ **Achtung, Hundebesitzer!** Hier hat sich der seltene Fall ereignet, daß ein Hundebesitzer an . . . Hunderäude erkrankt ist. Er hat sich von seinem treuen Begleiter angesteckt, der daraufhin erschossen werden mußte. Die Art der Erkrankung festzustellen gelang erst nach schärfster Beobachtung des Patienten in einem Berliner Krankenhaus, das er auf Antraten hiesiger Ärzte aufsuchen mußte. Also: Vorsicht vor räudekranken vierfüßigen Hausfreunden! * *

‡ **Unter Vergiftungserscheinungen erkrankte** nach dem Hantieren mit einem Kohlenplätteisen eine Hausfrau. Es handelt sich vermutlich um eine Vergiftung durch die Verbrennungsgase, obwohl das Plätteisen nicht mit Steinkohlen, sondern mit den üblichen Holzkohlen gefüllt war. Da ähnliche Erscheinungen auch in anderen Haushalten beobachtet worden sind, ist anzunehmen, daß die betreffende Sorte Holzkohlen von nicht einwandfreier Beschaffenheit gewesen zu sein scheint. * *

‡ **Ins Polizeiarrest** wandern mußte am Donnerstag ein volles Dutzend Menschen: drei unter Diebstahlsverdacht, zwei unter dem Verdacht, einem Deserteur die Flucht erleichtert zu haben, zwei wegen Herumtreibens, einer zwecks Feststellung der Identität, einer wegen Unterhaltens von der Straße aus mit Insassen des Straf- und Untersuchungsgefängnisses. — Vier verübte Diebstähle konnten schnell aufgeklärt werden. Zur Anzeige und Protokollierung kamen außerdem noch ein Fall unrechtmäßiger Aneignung und drei Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften. * *

‡ **Unter einem Gewoge von Regenschirmen** fand der sehr gut beschickte Freitag-Wochenmarkt statt, auf dem man folgende Preise notierte: Eier 1,50—2.00, Butter 1,10 bis 1,50, Sahne 1,00—1,40, Glumse pro Stück 0,20—0,50, Äpfel 0,10—0,50, Birnen 0,20—0,70, Backpflaumen 0,40—1,20, Nüsse 1,00—2,40, Weintrauben 1,20—1,60, Apfelsinen à 0,40 bis 0,80, Zitronen à 0,10—0,15, Bananen à 0,30—0,50; Tauben 0,40—0,80, Brathähnchen das Paar 2—4,00, Suppenhühner 2—3,50, Enten 1,50—3,50, Puten 3—5,00, Gänse 4 bis 6,00, Rebhühner 0,80—1,00, Hasen 2—3,50; Kartoffeln pro Zentner 2—3,00, pro Pfund 0,04—0,05, Weiß-, Rot- und Wirsingkohl pro Kopf 0,10—0,30, Blumenkohl pro Kopf 0,10 bis 1,00, Grünkohl pro Pfund 0,15, Rosenkohl 0,25—0,40, Mohrrüben 0,08, Karotten 0,25, Kohlrabi 0,15—0,20, Spinat 0,15—0,25, Wruken pro Stück 0,05—0,15, rote Rüben und Kürbis 0,10, Schwarzwurzel 0,40—0,50, Pastinak 0,20, Meerrettich pro Stück 0,05—0,15, Radieschen und Salat 0,10 bis 0,15, Zwiebeln 0,05—0,10, Suppengemüse pro Bund 0,10 bis 0,15 usw. Die Gärtnereien boten sehr viele Alpenveilchen in Töpfen an, sodann Christblumen, außerdem herrschte großes Angebot in Tannengrün und Weidenkätzchen. * *

Konitz (Chojnice)

tz **Ein bedauerlicher Unglücksfall** ereignete sich am Freitag mittag gegen 1 Uhr in der Ziegelstraße. Der neunjährige Sohn des Fabrikbesitzers Paul Gehrke ging mit einem anderen Jungen auf dem Bürgersteig, als ein Autobus die Straße herauffuhr. Plötzlich versetzte ein Junge dem kleinen Gehrke einen Stoß, so daß dieser zur Seite taumelte und mit der Schulter gegen einen Kotflügel des Autos stieß. Von der Wucht des Anpralls wurde der Junge zurückgeworfen und blieb besinnungslos liegen. Der Chauffeur brachte ihn sofort ins Borromäusstift, wo er nach einigen Stunden die Besinnung wieder erlangte. Das Schlüsselbein ist gebrochen und die Ärzte hoffen, daß keine anderen Verletzungen eingetreten sind. Den Jungen, der das Unglück verschuldete, das einen sehr schlimmen Ausgang hätte nehmen können, wird jedenfalls eine empfindliche Strafe treffen.

Freude zum Fest!



NHK

Schenkt Weihnachtspäckchen für unsere arbeitslosen Volksgenossen!

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 14. Dezember. Von der hiesigen Polizei ergriffen wurde der minderjährige A. Baganiowski, der vor etwa 4 Monaten aus der Graudenzer Waisenerziehungsanstalt entfloh und diese Zeit über mit Zigeunern auf der Walze war.

Wahrscheinlich infolge Liebeskummer versuchte ein hiesiges Dienstmädchen ihrem Leben durch Ertrinken ein Ende zu machen. Sie wurde jedoch gerettet.

Unbekannte Gäste statteten dem Geflügelstalle der Frau Makowski in Groß-Radowisk einen unerwünschten Besuch ab und ließen dabei 20 Hühner mitgehen.

f **Strasburg** (Brodnica), 14. Dezember. Ein dreister Raubüberfall wurde kürzlich auf die Pehlkesche Wohnung in Zelont (Cielęta) verübt. Drei mit Masken versehene Banditen waren in den Abendstunden, als die Bewohner noch bei der Lampe saßen, in die Wohnung eingedrungen, zerschlugen die Lampe und forderten dann unter Bedrohung mit dem Revolver die Herausgabe von Geld. Auf die Antwort, daß kein Geld vorhanden sei, durchstöberten sie die ganze Wohnung, fanden jedoch nichts Mitnehmenswertes, worauf sie dann im Dunkeln unerkannt entkamen.

V **Vandsburg**, 14. 12. Eine Versammlung der Jungbäuerinnen der hiesigen Ortsgruppe des „Landbund Weichselgau“ fand im Hatel Szkopek bei zahlreicher Teilnahme statt. Eröffnet wurde die Versammlung durch die Ortsgruppenleiterin Hinz-Vandsburg. Darauf hielten die Jungbäuerinnen Hulda Bigalke-Pempersin und L. Kumm-Schmilowo zwei lehrreiche Vorträge; erstere über Backkunst und letztere über Stickereiarbeit. Mit einem gemeinsamen Liede wurde die Sitzung geschlossen. Im Anschluß hieran fand abends die Versammlung der Jungbauern statt, in welcher einige Referate von Jungbauern gehalten wurden.

Ein frecher Diebstahl wurde in den Abendstunden bei dem Kaufmann Hermann Schulz, wohnhaft in der Flatowerstraße, verübt. Während der Abwesenheit der Hausbewohner hatten sich die Diebe durch ein offenstehendes Fenster in das Zimmer geschlichen und einen Stand Betten, sowie einen Anzug entwendet. — Dem Besitzer Ringhandt in Sitno, wurde des Nachts ein Schwein gestohlen, welches die Diebe im Stalle abgeschlachtet haben.

Als sich der 14jährige Sohn des Gastwirts Pierucki-Wiele, am Sonntag mit dem Rade auf der Landstraße Wiele—Sitno befand, wurde er von zwei Wanderburschen angehalten die ihm das neue Fahrrad abnahmen und davonjagten.

Ich verpflichte mich!

4000 deutsche Olympia-Anwärter werden verpflichtet.

Bei der am kommenden Sonntag in mehr als 100 deutschen Städten erfolgenden Verpflichtung der Olympia-Anwärter werden diese das nachstehende Gelöbnis sprechen:

Die olympische Glocke ruft die Jugend der Welt zu den Olympischen Spielen 1936 in Deutschland, ruft sie zu friedlichem Wettstreit, aber auch zu den härtesten Kämpfen, sie ruft auch mich!

So schwer wie die Bürde der Verantwortung, so freudig, so hehr und groß ist meine Aufgabe, mein Deutschland, mein Vaterland, in diesen Wettkämpfen würdig zu vertreten.

Ich bin bereit!

Das mir geschenkte Vertrauen verpflichtet mich zur völligen Hingabe an die ehrenvolle Aufgabe. Freiwillig folge ich dem Ruf des Reichssportführers, einzutreten in die Reihe der deutschen Jugend, die gewillt und entschlossen ist, sich ernsthaft vorzubereiten und einzusetzen für die deutsche Sache, die auch die meine ist!

Ich verpflichte mich!

Meine Lebenshaltung wird allen mir bekannten Anforderungen an einen deutschen Olympiakämpfer gerecht werden. Für die Zeit des Trainings entsage ich allen Lebensgenüssen — nur das eine Ziel im Auge, meinen Mut und meinen Körper zu schulen und zu härten, mich ganz hinzugeben für das eine große Ziel, würdig zu sein, für mein Vaterland kämpfen zu können.

Ich unterstelle mich vorbehaltlos dem Reichssportführer und den von ihm eingesetzten Lehr- und Schulungskräften, die mir Helfer sind auf dem Wege zu dem mir gegebenen Ziel. Ausschließlich ihre Lehren und Trainingsanweisungen sind mir richtungs- und maßgebend.

Über die getroffenen und zu treffenden Maßnahmen der Olympiavorbereitungen werde ich die mir auferlegte Schweigepflicht strengstens beachten. Getreu meiner Überzeugung, daß Höchstleistungen und Erfolge, wie sie Deutschlands Jugend vollbringen soll und muß, nur aus dem Geist guter Kameradschaft und Zusammengehörigkeit erwachsen können, wird es stets meine erste Pflicht sein, in engster Verbundenheit mit meinen Kameraden den Mannschaftsgeist und -einsatz zu wahren und zu fördern.

Ich ordne mich ein in die große Kameradschaft derer, die gleich mir in ernster Vorbereitungsarbeit für Deutschlands Kampf bei den Olympischen Spielen 1936 stehen.

Das gelobe ich!

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„Dornenkrone.“ Der Art. 4 der Verordnung vom 12. Juni 1934 über Forderungen in Auslandsvaluten ist uns nicht entgangen. Dieser Artikel bestimmt, daß die Gültigkeit eines Vorbehalts, wonach eine Forderung in Auslandsgoldmünzen oder in einer Auslandsgeldeinheit, die den gleichen Goldwert darstellt, nach dem Recht des Landes zu beurteilen ist, in dessen Valuta die Forderung ausgedrückt ist. Diese Bestimmung auf den nordamerikanischen Dollar übertragen, würde allerdings die Folgerung zulassen, daß auch Schuldner in Polen, die Verpflichtungen in Golddollar übernommen haben, diese nicht in Golddollar resp. in Papieren, die dem Golddollarbetrag entsprechen, zu bezahlen brauchten, sondern in Papierdollar von dem gleichen Nominalwert, nachdem Nordamerika die Goldparität aufgehoben hat. Diese Beweisführung würde zutreffen, wenn das Vorerwähnte alles wäre, was der Art. 4 in dieser grundlegenden Frage enthält. Dieser Artikel enthält aber noch einen kurzen aber, wie uns scheint, für die Beurteilung der ganzen Frage bedeutsamen Satz, der polnisch wie folgt lautet: „Sama umowa zachowuje ważność.“ Was bedeutet dieser Satz? Und wie hat er ins Deutsche übertragen zu lauten? Lautet die Übersetzung richtig: Der Vertrag selbst wahrt die Gültigkeit“ oder hat die Übersetzung zu lauten: „Ein Vertrag allein wahrt die Gültigkeit.“ Beide Lesarten sind nach dem polnischen Text möglich, aber daß sie einen verschiedenen Sinn ergeben, ist offensichtlich. Die erstere Lesart steht zwar nicht ganz im Einklang mit den vorhergehenden Bestimmungen des genannten Artikels, wo von einem Vorbehalt (zastrzeżenie) die Rede war, der doch nur im Rahmen eines Vertrages gemacht werden konnte, der aber die folgende Bestimmung nicht hinderte, daß die Frage seiner Gültigkeit sich nach dem Rechte des betreffenden Landes richte. Trotzdem möchten wir dieser Lesart den Vorzug geben, weil die zweite, in der der Ausdruck „sama“ die Bedeutung von „allein“ oder noch deutlicher von „nur“ hätte, die also im Deutschen zu lauten hätte: „Nur ein Vertrag wahrt die Gültigkeit“, wenig praktischen Zweck hätte. Gemeint könnte nämlich sein ein nachträglich, d. h. in unserem Falle ein nach Aufhebung der Goldparität in Amerika, geschlossener Vertrag mit dem Schuldner. Eine solche Bestimmung wäre, wie gesagt, in der Praxis von geringer Bedeutung, da sich wohl selten ein Schuldner fände, der bereit wäre, eine höhere Schuld anzuerkennen, wenn ihm das Gesetz eine erhebliche Verringerung derselben gestattet. Die ganze Frage hängt wie gesagt, davon ab, welche Auslegung man der oben in polnischem Wortlaute zitierten gesetzlichen Bestimmung gibt.

„111.“ 1) Alle landwirtschaftlichen Schulden fallen unter die neuen Entschuldungsgesetze. Die Art der Entschuldung ist verschieden man kann die Entschuldung durchführen durch Bezahlung in Wertpapieren, durch Umwandlung in langfristige Pfandbriefschuld und durch Verteilung der Rückzahlung auf Raten und Zinsherabsetzung. Die Wahl muß dem Einzelnen überlassen werden. 2) Der einzige mögliche Weg ist die Berufung an das Oberste Verwaltungsgericht, die natürlich auch etwas kostet. Gegen Ihre Anschwärzer können Sie schon darum nichts unternehmen, da Sie ihn ja nicht kennen. 3) Wenn der Arbeiter arbeitslos ist, können Sie ihn vor dem 1. 4. 1935 nicht exmittieren. Ob sie es nach dem 1. 4. 1935 werden tun können, ist auch noch fraglich; es hängt davon ab, ob das Verbot, den Arbeitslosen auch im Sommer zu exmittieren, wieder wie in den letzten Jahren erneuert wird. 4) Die Höhe der Schenkungssteuer hängt von der Höhe des Objekts und von dem Verwandtschaftsgrade des zu Beschenkenden ab. Da wir weder den Wert der Wirtschaft noch den Verwandschaftsgrad dessen kennen, der beschenkt werden soll, können wir Ihnen Steuerquote nicht angeben. Die Schenkungsurkunde muß vom Notar gemacht werden. 5) Sie können gegen die Steuerveranlegung Berufung einlegen, die nichts kostet. Wenn Sie keine Einkommensteuer bezahlen, brauchen Sie auch keine Steuer „od dochodu“ zu bezahlen, denn Einkommensteuer und Steuer od dochodu ist ein und dasselbe. Zur Beantwortung von 6 und 7 halten wir uns nicht für zuständig. 8. Entweder sind im Ofen die Züge eingefallen, oder der Schornsteinfeger hat beim Fegen das Abzugsrohr verstopft. Ohne Töpfer werden Sie den Schaden kaum beseitigen können. 9) Versuchen Sie gegen die Rattenplage mit Typhusbazillen vergiftete Brocken in die Schlupflöcher einzuführen.

Heidespuk. Ein an Kindesstatt angenommenes Kind erlangt durch die Annahme an Kindesstatt die rechtliche Stellung eines ehelichen Kindes des Annehmenden. Der Adoptivsohn erbt also wie ein eheliches Kind.

Schuldschein. 1) Die 10 000 M. hatten nur einen Wert von 294 Złoty, davon kann die Tante nur 10 Prozent = 29,40 Złoty verlangen. 2) Einen vereidigten Sachverständigen wird Ihnen im Bedarfsfalle das Gericht nachweisen.

Polnisch-französischer Rundfunk-Zwischenfall.

Am Donnerstag abend 9½ Uhr sollte der polnische Rundfunk auf alle polnischen Sender ein europäisches Konzert aus Paris übertragen, dessen ausführende Kräfte das Orchester unter der Direktion von M. Ingelbrecht und die berühmte Sängerin Germaine Martinelle waren. Das Konzert begann mit Verspätung. Angesagt wurde es zunächst in französischer, dann der Reihe nach in englischer, italienischer, spanischer und in deutscher Sprache. Nach etlichen Minuten wurde das Konzert unterbrochen. Der polnische Ansager stellte fest, daß die Direktion des polnischen Radios infolge telephonischer Proteste der Rundfunkhörer sich gezwungen sehe, die Übertragung zum Zeichen des Protestes gegen die Umgehung der polnischen Sprache bei der Ansage des Konzerts abzubrechen. Ein Konzert auf Grammophonplatten füllte die Lücke in dem Programm aus.

Die polnische Presse, die diesen Entschluß des polnischen Rundfunks begrüßt, beklagt sich auch darüber, daß man bei der Ansage des Konzertes die deutschen Bezeichnungen der Rundfunkstationen bekannt gab. Die halbamtliche „Gazeta Polska“ nennt das Verhalten der französischen Rundfunkgesellschaft taktlos und weist darauf hin, daß der deutsche Sender in Frankfurt am Main seine Abendkonzerte auch in polnischer Sprache ankündige, obgleich sie nicht besonders für Polen bestimmt seien. Auch andere Blätter des Regierungslagers melden den Vorfall mit großer Empörung.

Verband der Jungen Nationalen.

In Posen hat eine Tagung des Verbandes der Jungen Nationalen stattgefunden. Es handelt sich dabei um die mit der politischen Führung der Nationalen Partei (der früheren Nationaldemokratischen Partei) unzufriedene Jugendgruppe, die aus der Partei ausgetreten ist und einen eigenen Verband gegründet hat. Einige nationaldemokratische Abgeordnete, die ebenfalls aus ihrer Fraktion ausgetreten sind, haben sich zu Wortführern der Jungen Nationalen im Sejm erklärt. Die jetzt abgehaltene Tagung hat die Haltung dieser Abgeordneten gebilligt. In den Regierungskreisen hegt man die Hoffnung, diese Organisation der Nationalen Jugend zur Mitarbeit im Regierungslager heranziehen zu können. Man hat dieser Jugendgruppe wiederholt zu verstehen gegeben, daß sie ihre nationalen Ideale am besten in einer Zusammenarbeit mit dem Regierungsblock erreichen könnte. Der schroff antisemitische Standpunkt der Jungen Nationalen erschwert aber vorläufig eine Verständigung mit dem Regierungslager. Die Gewinnung der Jugend ist jetzt eine der Hauptsorgen des Regierungsblocks und der ehemalige Ministerpräsident Jędrzejewicz soll nach einem großzügigen Plan diese Aufgabe lösen, nachdem die bisherigen Versuche dem Regierungsblock nur wenig Erfolg und viele Enttäuschungen gebracht haben. Jedenfalls haben die Nationaldemokraten, die früher immer darauf pochten, daß die Jugend in ihrem Lager stehe, durch die Gründung des Verbandes der Jungen Nationalen und der inzwischen verbotenen Organisation der Nationalradikalen keine Aussichten mehr, die Jugend entscheidend zu beeinflussen.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 15. Dezember 1934.

Krakau — 2,48 (— 2,43), Zawichost + 1,82 (+ 1,82), Warschau + 1,98 (+ 2,05), Płock + 1,73 (+ 1,99), Thorn + 2,16 (+ 2,29), Fordon + 2,28 (+ 2,39), Culm + 2,17 (+ 2,27), Graudenz + 2,41 (+ 2,48), Kurzebrak + 2,65 (+ 2,05), Piekel + 2,18 (+ 2.20), Dirschau + 2,25 (+ 2,20), Einlage + 2,46 (+ 2,42), Schiewenhorst + 2,62 (+ 2 56). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Für die Beweise herzlicher Teilnahme und für die schönen Kranz- und Blumenspenden beim Hinscheiden meines lieben Mannes, sage ich hiermit allen Verwandten und Bekannten, insbesondere Herrn Superintendent Aßmann für die trostreichen Worte

meinen herzlichsten Dank

Frau Clara Glienke.

Bromberg, den 15. 12. 1934. 3961

Für die mir beim Heimgange meines lieben Entschlafenen erwiesene Anteilnahme sage ich hiermit meinen

herzlichsten Dank.

Marie Bunn geb. Zeinn.

Swiecie, den 15. Dezember 1934. 8409

Bittglöcklein!

Schon klingen hell die frohen Weihnachtslieder
Zum Lob und Preis der stillen, heil'gen Nacht;
Das Fest der Liebe kommt herbei nun wieder,
Das unsre Herzen gebefreudig macht.

Da hört auch, Freunde, unsres Glöckchens Bitte
Für unsre liebe, große Pfleglingsschar
— Uebt freudig gern die alte Weihnachtssitte —
Und bringt für sie uns Liebesgaben dar.

Ihr lindert damit Not und stillet Hoffen
Von jung und alt, die man uns anvertraut,
Sie halten dankbereit die Hände offen
Bekennen: „Segn' Euch Gott“ im Chore laut.

Bleschen, Advent 1934.

Das Kuratorium der Jost-Strecker-Anstalten.
J. Scholz, Pfarrer. 7954

Unsere Anschrift: Jost-Strecker-Anstalten — Bleszew. Postscheckkonto: Poznań Nr. 212 966.

Kirchenzettel.

Sonntag, d. 16. Dez. 1934 (3. Advent)

* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Nakel. 8¼ Uhr Gottesdienst* i. Gorsin, 10½ Uhr Gottesdst. in Nakel, 11¾ Uhr Kindergottesdienst, 4½ Uhr Teeabend d. Frauenhilfe. Dienstag 6½ Uhr Versammlung der jungen Mädch. i. Polichno Hauland 7 Uhr Jungmännerverein in Erlau. Donnerstag 6 Uhr Passionsandacht, 7½ Jungmännerverein Nakel.

Hauptgewinne der 31. Polnischen Staatslotterie

III. Klasse (ohne Gewähr).

2. Tag vormittags.

50 000 zł Nr. 179183.
10 000 zł Nr. 115463 130926 176303.
5000 zł Nr. 63919.
2000 zł Nr. 15581 69079 109682 159743.
1000 zł Nr. 27443 80983 86333 127272 128936.
500 zł Nr. 3373 4761 10204 24617 27999 45198 70768 80317 81861 102583 108171 112116 132796 140229 141927 154175 174893 114604.
400 zł Nr. 2105 6803 9460 16418 25324 33484 36240 45198 110178 131177 136064 142961 143904 156642 162655.
300 zł Nr. 5810 17912 21901 22151 31330 38563 39825 40794 46639 50185 53745 61298 67697 71709 75873 89289 107275 119540 125716 139060 143584 153649 160630 173003.

2. Tag nachmittags.

50 000 zł Nr. 152647.
10 000 zł Nr. 5685 167599 177679.
5000 zł Nr. 5291 40637 109698.
2000 zł Nr. 20070.
1000 zł Nr. 132150 132394 150050.
500 zł Nr. 33825 36661 61311 67221 67769 72819 90775 120525 146966 155685.
400 zł Nr. 8858 9242 10688 10728 24053 33194 46501 48394 57771 59885 71304 71564 93894 95198 105430 121460 129282 137304 137926 138362 143518 154382 154899 174023.
300 zł Nr. 13714 21776 53303 65974 87194 113716 115191 123346 140237 156769 159216 160024 170252.

Kleinere Gewinne, die im obigen Auszug nicht angegeben sind, kann man in der Kollektur „Uśmiech Fortuny“ Bydgoszcz, Pomorska 1 oder Toruń, Zeglarska 31, feststellen.

Deutsche Bühne
Bydgoszcz, T. z.
Sonntag, d. 16. Dez. 34.
nachm. 4 Uhr:
Zum letzten Male!
Opferstunde
Schauspiel in 3 Akten von Hellmuth Unger.
Abends 8 Uhr:
Mit neuer Dekoration!
Neuheit! Neuheit!
Aennchen von Tharau
Singspiel in 3 Akten von Heinrich Strecker.
Eintrittskarten wie üblich. 8308
Achtung!
Heute 7[30] Uhr
Chorprobe.
Die Bühnenleitung.

Geldmarkt

Gebe
Sperrmark
an Selbstreflektanten sehr billig ab. Gutschrift erfolgt bei Deutsche Bank und Disconto-Ges. in Deutsch O/S. Diskretion verlangt u. zugesichert. Offerten unter „WK 490" befördert Towarzystwo Reklamy, Katowice, Rynek 11. 8260

10–15000 zł zur I. Stelle auf Landwirtschaft von 220 Morg. ges. Pünktl. Zinszahlg. Off. unter **M. 8287** a. d. Geschäftsstelle dies. Zeitg. erbet.

10—12000 Złoty a. 1. Hypoth. auf Landwirtsch. von 100 Morg. (Weizenb.), gute Gebd., gesucht. Off. unt. **N. 3930** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Sperrmark
an Selbstreflektanten sehr billig abzugeben. Gutschrift erfolgt in sämtlichen Banken Deutschlands. Strengste Diskretion. Angebote an: **„Par"**, Katowice unter „Sperrmark". 8392

Heirat

Ingenieur, Lehrer, Zollbeamter, Postbeamter
Eisenbahner und bessere **Handwerker** wünschen Neigungsehe durch 8382
Eheanbahnung E. Goetze
Danzig. Korkenmachergasse Nr. 2, 1 Treppe.

Strebsamer Landwirt, 35 J., evgl., blond, 1,72 Mtr. gr., übernimmt den elterlich. Hof von 180 Morg., 6 km v. gr. Stadt in Mecklenburg, sucht die Bekanntschaft ein. lieb., tcht. Landwirtst. i. Alt. v. 25—33 J.

zwecks baldiger Heirat
Etw. Vermög. erwünscht. Zuschrift. mit Bild u. näheren Angaben der Verhältnisse unter **A. P.** postlag. **Güstrow i. M.** erbeten. 8259

Weihnachtswunsch!
Oberwachtm. d. Schupo, Danzig, 38 J., ev., dklbl.
sucht Lebensgefährtin 8379
ich Alter von 26—30 Jahren kennen zu lernen. **Besitzerstochter** bevorzugt. Off. mit Bild unt. H 9 an Filiale Dt. Rdsch. **Danzig,** Holzmarkt 22.

Evangelische
Landwirtstochter
mit **sof. barem** Vermögen von 9000 Złoty und Aussteuer, wünscht in Landwirtschaft **einzuheiraten.** Herren von 35—48 Jahren. Witwer sehr angenehm. Off. unter **N. 8288** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Hausbesitzer
34 J., kath., geb., mittelgroß, schl. Ersch., wünscht nett., wirtsch. Mädel m. Verm. **zw. Heirat** kenn. z. lern. Gefl. Zuschrift. unt. **M. 2340** a. A.-Exp **Wallis, Toruń.** 8352

Heirat
Junger Mann, 27 Jahre alt, evgl., Grundbesitzer mit Pensionat, wünscht vermögendes Fräulein **zwecks Heirat** kennen zu lernen. Bild erwünscht. Offerten unter **N. 8291** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Weihnachtswunsch.
Christl. gesinnt. deutsch. Mädel, 30 Jahre alt, wünscht die Bekanntschaft ein. Herrn **zwecks Heirat.** Witwer angenehm. Herren, denen es an einem gemütl. Heim geleg. ist, wollen sich meld. unt. „**Sonnenschein**" **J. 8384** an die Geschst. dieser Zeitung.

Heirat nach Deutschland!
Erbe eines 500 Morgen groß. Schloßgut. (Netzekreis), a. d. Ostbahn u. Chaussee, unmittelbar a. Stadt wünscht **Heirat** m. hübsch. gebild. Dame (auch Städterin) bis 30 J. mit ein. Barvermög. von 10000 R.-M. Nur ernstgem. Bildofferten (zurück) unter **O. 8289** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger Mann, 31 J. alt, ev., Handwerker, sucht auf diesem Wege **vermögende Lebensgefährtin.** Zuschriften m. Bild, welches zurückges. wird, unt. „**Heirat**" an **Par, Toruń,** erb. 8386

Maschinenführer und Heizer
27 J. a., evgl., 1,62, groß, mittelgesetzt, im staatlichen Betriebe **Deutschlands** tätig, wünscht passend. Mädel im Alt. bis 24 Jahr. mit etwas Vermögen zw. baldig.
Heirat
kennen zu lernen. Angebote mit Bild unter **W. 8298** a. die Geschäftsstelle dieser Zeitg. erb.

Einheirat.
Gutsbesitzersohn. 23 J. alt, evgl., mit 20000 Bargeld, wünscht Landbesitzertocht **zw. Heirat** kennen zu lernen. Off unter **S. 8292** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb

Selbständ. Handwerker, 42 Jahre alt, ev., wünscht Dame m. Vermögen, **zwecks Heirat,** kennen zu lernen. Bild erwünscht. Zuschriften unter „**Weihnachten**", an **Par, Toruń.** 8387

Weihnachtswunsch
Bess. Mädel v. Lande, mittelgr., angen. Wes., sich nach eig. Heim sehn., sucht zw. **Heirat** Herrenbekanntsch. i. Alter von 30—40 J., Witw. angen. Off. m. Bild u. **K. 8258** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Oberinspektor
verh., evgl., der selbstd. disponieren kann, zum 1. 1. 35 oder später gesucht. Poln. Sprache erwünscht. Nur Herren, die ihre Befähigung einwandfrei nachweis. können, wollen sich mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüch. unter **L. 8285** an die Geschäftsstelle dies Zeitg. melden.

Für mittleres Gut wird unter Oberleitg. ein junger
alleiniger Beamter
gesucht. Bewerber mit nur allerbesten Empfehlungen wollen Lebenslauf, Zeugnisse u. Gehaltsansprüche unt. **H. 8377** an die Expedition d. Zeitg. richten.

Suche zum 1. April 1935 einen evang., zuverlässig., verheirateten
Förster
der poln. Sprache in Wort u. Schrift mächtig. Erfahrungen im Fach u. gute Empfehlungen Bedingung. Bewerbungen mit Lebenslauf, Abschrift v. Zeugnissen, die nicht zurückgeschickt werden und Gehaltsansprüchen z. senden an **Baron von Seefen, Trzebiny,** poczt. Święcichowa, powiat Leszno. Persönliche Vorstellung nur auf Wunsch. 8378

In Dampfmolkerei, mit elektr. angetriebenen modernen Apparaten, findet evgl. **Lehrling,** Sohn achtbarer Eltern, ab 1. 1. 1935, Stellung. Schulzeugnis u. unbescholt. Zeugnis, sowie Lebenslauf, unter **N. 8414** an die Geschst. d. Zeitung einsenden.

Für mein Getreidegesch. suche ich 8185
einen Lehrling
polnisch u. deutsch sprechend, bei freier Stat. i. Hause. Eintritt sofort.
Felix Caminer, Kamień pomorski.

Molkereilehrling
mit guter Schulbildg., kräftig u. gesund, nicht unter 17 Jahren, zum 1. 1. 35 gesucht. 8424
Dwór Szwajcarski, Sp. z o. o., **Bydg., Jackowskiego 26.**

Alleinmädchen
das kochen kann, sauber und ehrlich, für kleinen Villenhaushalt, z. 8368 1. 1. 35. **gesucht.** Bewerb. m. Zeugnisabschrift. u. Bild an Frau **Duday. Grudziądz, Forteczna 26**

Suche auf eine Wirtschaft von 100 Morgen eine **Waise** im Alter von 14—16 Jahr. gegen Entgelt u. Familienanschluß. **Fr. Elise Schulz, Czaple,** poczta Wiąg, powiat Świecie. 8410

Tücht. Photograph (in) verlangt 8418
Photo-Kunst Basche, Bydgoszcz 4.

Suche zum 1. Jan. für Dauerstell. ein tüchtig., evangelisches 8319
Stubenmädchen
mit guten Zeugnissen. Servieren, Wäsche gut Nähen u. Ausbessern. Zeugn., Gehaltsanspr. einsenden an **Frau Hevelke, Warzenko,** poczt. Kielno (Gdynia) pow. Morski.

Holzfachmann
gründlichst bewandert in allen Sägewerksarbeiten, Spezialist im Kiefernneinschnitt mit best. Beziehungen zu ausländ. Abnehmerkreisen sucht **Stellung.** Unt. „Prima Zeugnisse" **S. 3842** a. d. Dtsch. Rdsch.

Stellengesuche

Junger, praktisch erfahrener Landwirt **sucht zum 1. Januar 1935 Stellung** als
1. Beamter
auf einem größeren Gute. Schwerer Boden mit Rüben- u. Saatbau bevorzugt. Suchender ist Besitzerssohn, ehrlich, energisch u. zielbewußt, der auch unter schwierigen Verhältnissen wirtschaften kann. Offerten unter **S. 3937** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Landwirtssohn, 26 J. alt, sucht vom 1. 1. oder 1. 2. 35 Stellung als
Hof- und Speicher-Verwalter.
Besitze gute Zeugnisse. Angebote unt. **W. 8223** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

20jährig. Beamter
Landwirtssohn (landw. Raiffeisenorg.), flotter Rechn., **sucht Stellg.** als
Gutssekretär
bei bescheid. Ansprüch. Letzte Stellung 5 Jahre. Gefl. Off. unt. **G. 8375** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Büroangestellter
23 J. alt, ev., mit guten Zeugn., der sich nach 2jährig. Berufsunterbrechung beim Militär wieder einarb. möchte, sucht Stellg. b. fr. Stat. u. kl. Taschengeld. Poln. Sprachkenntn. Off. u. **L. 8411** a. d. Gst. d. Z.

Uebernomm. preußisch. **Staatsförster,** der ab 1. 3. 35 pensioniert wird, sucht von dies. Tage ab
Beschäftigung im Privatforstdienst.
Bin 50 Jahre a., la Zeugnisse stehen zur Verfüg. Offerten unter **S. 8116** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche bei bescheidenen Ansprüch. **Stellung** als
verheiratet. Wald- und Jagdaufseher.
Bin 29 J. alt, 1.73 groß, guter Jäger und Heger Raubzeugfänger und scharf geg. Wilddiebe. Gfl. Offert. unt. **M. 8413** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.



Suche zum 1. Januar eventl. später **Stellung**
als 1. Beamter.
Bin mit der Bearbeitg. jeder Bodenklasse best. vertr. u. besitze a. groß. Interesse f. Viehzucht. 10 Jahre **Praxis,** über 2 Jahre in letzt. Stellg. als Vertret. d. Prinzip. tätig. Gute Zeugn. und Empfehlungen. Poln. Sprachkenntn. Werte Angebote unter **E. 8068** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtssohn, evang., 26 J., 4½ J. Gutsprax., Landw.-Schule und Buchf.-Kursus absolv., poln. Sprachkenntnisse, gute Zeugn. zur Verf., **sucht** zum 1. 1. 35 oder später **Stellung**
als Beamter.
Angebote unter **F. 8353** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landw. Beamter,
25 J. alt, ev., led., mit mehrjähriger **Praxis,** firm in Dtsch u. Poln., auch im Schriftlichen allerbestens bewand., sucht, gestützt auf la Referenzen, ab 1. 1. 35 od. auch spät. Stellg. als
Inspektor
Gefl. Angebote unter **R. 8098** a. d. „Deutsche Rundschau" erbeten.

Landwirtssohn, 24 J. alt, dtsch.-evgl., militärfrei, mit 4jährig. Gutspraxis, w. Ldw Schule sowie Landbundpr. mit „Gut" bestand., sucht v. 1. 1. 1935 Stellung als
Wirtschaftsassistent oder 2. Beamter
auch unt. Leitung. Beherrscht die poln. Spr. in Wort u. Schrift perf. Ang. unt. **T. 8003** an d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Landwirtssohn
evgl., 20 J. a., mit beend. landw. Winterschule u. 1 J. 4 Mon. Prax. i. Hof m. Feldwirtschaft, der poln. Sprache mächtig, vertr. mit landw Buchführg., Lohnabrechng., Uebersetzung. u. dergl., **sucht** ab 1. 1. 35 od. spät. **Stellung als Hof- od. Feldbeamter.** Gefl. Off. unter **F. 8161** an die Geschäftsst, d. Zeitg. erb.

Maschinenschlosser Chauffeur
25 J. alt, evang., **sucht,** gestützt auf gt. Zeugn., ab 1. 1. 35 Stellung in Werkstätte od. auf größ. Gut. Off. **u. Nr. 8310** an die Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz.**

Suche zum 1. April 1935 Stellung als
Förster oder Revierförster.
Bin 28 J. alt, evangl., verh., aus uralt. Forstfam. stamm., mit allen forstl. u. jagdl. Arbeit. sowie Fasanenzucht gt. vertr., scharf geg. Raubzeug u. Wilderer. Bin nücht., ehrl., zuverläss. u. gewissenh. der poln. Spr. mächt., gt. Zeugn. vorh. Gfl. Off. u. „**Weidmannsheil**" **R. 8408** an die Gst. dieser Zeitg erb.

Förster 37 J. alt, verheirat., poln. u. deutsche Sprache in Wort u. Schrift, poln. Staatsbürger, 16jähr. Praxis in Staats- und Privatdienst, gut. Wildheger, Schütze u. Raubzeugvertilg., ltzt. Stellg. 10 J., gute Zeugn. u. Empfehlung. vorhand., sucht Stellg. von sofort od. 1. 4. 35. Gefl. Off. unter **P. 8290** an die „Deutsche Rundschau".

Jung. Gärtnergehilfe
firm in Blumen- und Gemüsekulturen und Baumschulwesen, sucht Stellung. Off. unter **Z. 3959** a. d. G. d. Ztg.

Jung. Gärtner
verheiratet, tüchtig, erfahren in all. Zweigen d. Gärtnerei u. Bienenzucht, **sucht Stellung** ab 1. Febr. 35 oder später. Frdl. Angeb. u. **H. 8244** an die Geschäftsst. der Deutsch. Rundsch. erb.

Erstklassig erfahrener
Oberschweizer
m. gut. Zeugn., langj. **Praxis,** durchaus nüchtern, in all. Zweig. der Viehpflege u. Kälberaufzucht aufs beste bewandert, sucht Stellung ab 1. 4. 35 **zu** jedem Viehbestand. Angebote u. **T. 8293** an die Gschst. d. Ztg. erb.

Oberschweizer
sucht ab 1. April 1935 Stellung zu gr. Herde mit eigenen Leuten, gleich wo, 40 Jahre alt, 24 Jahre im Fach, sehr gute und langjährige Zeugnisse können auf Wunsch eingef. werden. In letzt. Stellung 5 J. bei 200 Stück Vieh. Wünsche deutsch. Herrn. Gefl. Zuschrift. erbittet Oberschweizer 8323
J. Kleemann. Kruszwica, p. Mogilno, Grodzka 5.

Schweizer
evang., verh., 26 Jahre alt, mit guten Zeugnissen und Empfehlg., **sucht** zum 1. 4. 35 größ. Stelle zu 40—60 Milchkühen. Offert. erbittet **Kurt Neske, Brzozowo,** poczta und **powiat Chełmno.** 8412

Tüchtiger u. erfahrener
Schäfer
evangel., **sucht Stellung** v. 1. 4. 35 in Stamm- od. Klassenherde. Zeugnisse vorhanden. Angebote unter **U. 8294** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Evgl., ehrl. u. fleißig
Arbeiter 20 J., gr. u. kräft., mit sämtl. Landarbeit. vertr., **sucht Stellg.** v sof. od. 1. Jan. Gefl. Ang. **u. L. 2332** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń,** erb. 8304

Erfahrene, evangelische
Hauslehrerin
m. Unterrichtserlaubn. und langjährig. Zeugnissen, **sucht** zum 1. 4. 35 oder früher Stellung. Offerten mit Gehaltsangabe unter **F. 8242** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Gebildetes, perfektes
Wirtschaftsfräulein
sucht von sofort od. 1. 1. 1935 Stellung in Landhaushalt. Bescheidene Anspr. Off. unt **M. 8179** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Waise f. Stellung, am liebst. i. Bydg., v. sof. od. 15. 12. f. smtl. Arb. i. Hsh. Geh. 15-20 zł mtl. **Gertr. Fanselau, Stonez** poczta Czarze, p. Chełmno. 3888

Bess. Mädchen, 3 Jahre im Haushalt tätig gewesen, 1 Jahr Wirtschaft auf größ. Gute erlernt. Erfahrung im **Kochen,** Backen, Einmachen, Schlachten u. neuester Geflügelzucht, **sucht** z. 1. 1. od. 15. 1. 35.
Stellung als Stütze od. Jungwirtin
Gute Zeugn. Off. u. **C. 8227** a. d. Gst. d. Z. erb.

Suche zum 1. Januar **Stellung als**
einfache Stütze od. bess. **Alleinmädchen**
Kenntnisse im Kochen, Backen, Einweck. Mögl. Familienanschluß erwünscht. Gefl. Zuschr. u. **Z. 8324** a. d. G. d. Ztg. erb.

Suche Stellung als
Mädchen v. sof. oder später. Bin 22 J. alt, Kochkenntnisse vorhanden. Offert. unt **E. 8352** a. d. Gesch. d. Z.

An- und Verkäufe

Restgut
170 Morgen, bei Toruń, 30000 zł Anzahlung, günstig zu verkaufen. Behördl. Genehmigung gesichert. **„Par", Toruń** unter „Restgut". 8385

200 Morgen Landwirtschaft
mit **Dampfziegelei** erbschaftshalber, sofort preiswert **zu verkauf.** Off. b. z. richten u. **D. 8348** a. d. Geschst. d. Z.

Tausche
Grundstück, massive Haus- u. Hofgebäude, ca. ½ Morgen Garten und Gartenland. Wert ca. 14000 Mark, im Industrieorte **Torgelow** (Pommern) geg gleichwertiges in **Polen** oder **Danzig.** Off. u. **R. 8192** a. d. Geschäftsstelle der Deutsch. Rundsch. erb.

Tausche la **Zins- und Geschäftsgrundstück** in Danzig, jährl. Miete 8500 Guld., gegen gleichwertig. od. kleineres mit Zuzahlg. in Bydgoszcz. Offerten unter **B. 3952** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Neues, komfort., 2stöck. **Haus** m. gr. Garten zu verkaufen. Zu erfr. i. d. G. d. Z.

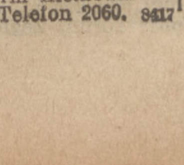
Bockmühle
mit 9 Mrg. nur Weizenboden, privat, dabei 16 Morgen dauernde Pachtung, günst. wegen Krankh. **zu verkaufen.** Nähere Auskunft bei **Jankowski, Wiewiórki,** pow. Chełmno, Bahnstation Gorzuchowo. 8335

Goldgrube.
Flott., gut eingeführtes **Kolonialwar.-, Wild-, Geflügel- u. Delikateß.-Geschäft,** sichere Exist., 25 Jahre bestehend. im Zentrum v. Bromberg, umständehalber sofort günstig abzugeben. Anfragen unter **W. 3954** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tischlerei verkauft **Grunwaldzka 39,** m. 5. 3978

Kleines Gebäude auf **Abbruch** zu verkaufen **św. Trójcy 14,** I, W. 6. 8422

Möchte meinen mittelschweren
Kaltblut-Hengst „Sperber"
11½ jhr., Schweißfuchs, von Gerlich-Bałowo import. Rhein. Belgier. fromm, an jede Arbeit gewöhnt, gegen ebensolchen **eintauschen,** weil hier abgedeckt. 4 Jahrgänge Nachzucht vorhanden. 8345
v. Maercker, Starajania p. Smętowo.

Schönes Weihnachtsgeschenk bleibt „Majewski"-Piano

Billige Preise langjhr. Garant. Ratenzahlg. Ab Fabrik Kraszewskiego 10 hinterm Kleinbahnhof Telefon 2060. 8417

Beste Kapitalsanlage. Bebautes Eckgrundstck., mit Bauplatz ul. Ugory für 6000.— **zł** zu verk. Ausk. **Grunwaldzka 78. l.** 8419

Hochtragd. Sterke zu verkaufen. **Richard Müller, Piątkowo,** p. Bydgoszcz 5. 3982

Edison-Grammophon m. 80 Hartgummiwalz. zu verkauf. 3969 **Aleje Mickiewicza 19, W. 1.**



Erstklassige Pianos
empfiehlt billig ab Fabrik 8039
B. Sommerfeld
Piano-Fabrik
Bydgoszcz
ulica Śniadeckich 2
Filiale: Poznań,
ulica 27 Grudnia 15.

Piano, gut. deutsch. Fabrikat, in tadellosem Zustande. sehr billig zu verkaufen 3967 **Dworcowa 5. W. 2.**

Piano, kreuzsait., kauft und erbittet Preisangebote **Zabel, Toruń,** Kazim. Jagiellończyka 8. 8395

Schlafzimmer, Birke furn. Tischlerei 3977 **Warmińskiego 12.**

Spinde, Bettgestelle, Küchen verkauft 3979 **Nakielska 15,** Tischlerei.

Pelzdecke für Auto sofort zu kaufen gesucht. Gefl. Offert. unt. **A. 3966** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Schön. **Messingklaviernotenständer** m. versch. **schönen Noten** preiswert zu verk. **ul. Pieracкiego 28,** II lks. 8367

Netz, 33×3½, verkft. **Artura Grotgera Nr. 3,** Wohn. 7. 3972

Bürsten- u. Pinselmacher-Bohrkopf u. Bohrschlitten, Holzdrehbank, Kreissäge u. Rundstab-Maschine verk. **Jasna 17, W. 4.** 3962

Gold und Silber sowie Silbergeld
kauft **B. Grawunder, Dworcowa 57. Tel. 1698.** 7806

Gold. Herren-Uhr, Standuhr aus Eiche, 8416 **gute Geige,** zu verkf. **Mazowiecka 12, W. 19.**

Kaufe Lastauto oder tausche gegen ein größeres. **Dworcowa 62.** 3975 **Tugemann.**

Füchse u. jed. Art Felle kauft z. höchst. Preisen **„Kamczatka", Dworcowa 42.** 8423

Unterhaltungsbücher (Romane), deutsch-poln., kauft Gillmann, **Grunwaldzka 52.**

Lexikon v. 1898—1901 21 Bände, z. verk. **Aleje Mickiewicza 19, W. 1.** 3968

Kachelofen auch transportablen, desgl. 1 **Posten Kacheln** zu kaufen gesucht 3947 **Dworcowa 47, Wg. 7.**

Weihnachtsbäume
hat in gr. u. kl. Mengen abzugeb. **Albert Adam Otorowo,** p. Bydgoszcz

Wohnungen

2—3-Zimm.-Wohnung in bess. Hause v. berufstätiger Dame, Nähe Bahnhof, z. 1. 1. oder 15. 1. 35 ges. Off. unt. **B. 3980** a. d. G. d. Z.

Laden für **Plätterei geeignet,** sogl. zu vermieten. 3902 **Gundlach, Poznańska 9.**

1 Laden, einen großen **Geschäftsraum, Küche,** a. geteilt, sofort zu vermiet. 3965 **Nowodworska 51, Hof.**

Möbl. Zimmer

2 möblierte Zimmer zu vermieten 3953 **Świętojańska 3 Wg. 4.**

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. 7242 **Kordeckiego 18, Whg. 5.**

Schönes, möbl. Zimmer mit elektr. Licht, an berufstätige Dame od. Herrn zum 1. 1. 35 zu vermieten. 8399 **Grunwaldzka 1. Wg. 6.**

Möbliertes Zimmer 3973 **Wawrzyniaka 7.**

Pachtungen

Wirtschaft
92 Morgen, beste Lage, Stunde von Grudziądz, zu verpachten; erford. 10000 Zł., durch 8312 **A. Knodel, Grudziądz, ulica Kwiatowa 29/21.**

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 287.

Bromberg, Sonntag, den 16. Dezember 1934.

Neue Träger der Friedensnobelpreise.

Es war ein Zeichen der Zeit, als im vergangenen Jahre die Verteilung des fälligen Friedensnobelpreises ausgesetzt wurde. Die Welt war so von Spannungen erfüllt, daß überall Kriegsgerüchte umherschwirrten, und in dieser Atmosphäre der Friedensgefährdung schien es wohl dem vom Norwegischen Storting gewählten fünfgliedrigen Ausschuß, der über die Zuteilung des Preises satzungsgemäß entscheidet, nicht opportun, diese für die Förderung des Friedensgedanken ausgesetzte Stiftung zu verleihen.

Er hat das jetzt nachgeholt. Und auch das ist wieder ein Zeichen der Zeit. Die politische Luft in Europa hat sich seit kurzem merklich gereinigt. Spannungen, die jeden Augenblick den zündenden Blitz befürchten ließen, sind gemildert oder verschwunden, und soeben noch hat die einstimmige Annahme der Kompromißformel im jugoslawisch-ungarischen Streit auch diese letzte gefährliche Wetterecke des Erdteils aufgehellt. Der 1933 nicht verteilte Friedensnobelpreis ist dem englischen Journalisten Sir Norman Angell, der 1934er Preis dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz Arthur Henderson zugesprochen worden.

Sir Norman Angell.

Norman Angell, ein englischer Staatsbürger, steht im 60. Lebensjahr. Seine Laufbahn ist, wenn man alltägliche Maßstäbe anlegt, keine normale, und doch ist sie im Grunde konsequent aus der spezifisch journalistischen Begabung des Mannes erwachsen. Erzogen wurde er in Frankreich. Er ist dann in jungen Jahren schon auf gut Glück nach den Vereinigten Staaten ausgewandert, in einer Zeit, in der Amerika noch ein fruchtbares Feld für abenteuerliche Naturen war die sich mit Wagemut und ungehemmt durch westeuropäische bürgerliche Konvention allein durch die Tatkraft und den Willen einer starken Persönlichkeit durchzusetzen vermochten. Norman Angell ist drüben alles mögliche gewesen. Er hat in den großen Viehwirtschaften der westlichen Staaten der Union gearbeitet, war „Prospector“ und „Digger“ in den damals neu entdeckten Goldgräbergebieten und ist schließlich beim Journalismus gelandet. 1898 kehrte er nach Europa zurück, zunächst als Korrespondent amerikanischer Zeitungen, übernahm dann eine englische Zeitschrift und lebte länger als ein Jahrzehnt als Korrespondent der „Daily Mail“ in Paris. Von 1927 bis 1931 — er war inzwischen nach London übergesiedelt — war Norman Angell Mitglied des englischen Parlaments.

Norman Angell hat eine Reihe von Büchern — es sind über 20 — geschrieben, von denen auch in Deutschland das 1910 unter dem Titel „Die große Täuschung“ erschienene bekannt geworden ist. Es ist damals in eine große Anzahl von Sprachen übersetzt worden und war eine Weltsensation. Angell, dem es übrigens neben dem sicherlich sehr beträchtlichen materiellen Ertrage den Titel „Sir“ eintrug, hat in diesem Buche den kommenden Weltkrieg vorausgesagt, nicht als Hetzer zum Kriege, sondern als Pazifist, der auf Grund einer rein wirtschaftlichen Betrachtungsweise den Konflikt voraussah, gleichzeitig aber auch die Widersinnigkeit und wirtschaftliche Unrentabilität von Eroberungskriegen nachzuweisen versuchte. Sir Norman Angell ist durch und durch Engländer und hat auch diese Dinge unter der besonderen Einstellung des geschäftlich gerichteten englischen Denkens angesehen.

Er ist sich in dieser Betrachtungsweise treu geblieben, als er nach dem Versailler Diktat beharrlich dessen Revision forderte, nicht aus irgendwelchen sentimentalen oder moralischen Gründen, sondern einfach mit den gleichen Argumenten, mit denen er seinerzeit vor dem Kriege gewarnt hatte. Die wirtschaftliche Vernichtung des Gegners sei niemals empfehlenswert. Noch 1920 schrieb er in einem seiner Bücher: „Öffentlichkeit und Staatsmänner müssen die Bedeutung des Wortes „wechselseitige Abhängigkeit“ lernen. Der Vertrag muß in der Richtung revidiert werden, wie die Tatsache der wechselseitigen Verflechtung der modernen Welt anzeigt.“

Diese Einsicht hat ihn freilich nicht abgehalten, 1914 unter dem Eindruck der allgemeinen Kriegspsychose ein durchaus deutsch-feindliches Werk „Das Preußentum und seine Vernichtung“ zu schreiben. Und neuerdings hat er — man weiß nicht, auf Grund welcher vagen Spekulationen — geglaubt, die Welt vor einem deutsch-japanischen Bündnis als einer Friedensgefahr warnen zu müssen.

Sir Norman Angell ist seiner politischen Stellung nach in die übliche englische Parteistruktur schwer einzureihen. Er ist eine eigenwillige, von starken Antrieben eines besonderen Pazifismus erfüllte Persönlichkeit, die sich der Öffentlichkeit immer unbeeinflußt von herrschenden Strömungen zeigte.

Arthur Henderson.

Arthur Henderson wurde über die Grenzen seines Landes hinaus bereits im ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts bekannt, als er, ursprünglich Metallarbeiter, als Gewerkschaftssekretär ins Unterhaus gewählt wurde und 1908 bis 1911, zum zweiten Male dann 1914 bis 1922, an Stelle Macdonalds die Führung der Labour-Party übernahm. 1915, während des Krieges, wurde er als Vertrauensmann der Arbeiterschaft in die Koalitionsregierung Asquith berufen und verwaltete dort das Unterrichtsministerium. Als Lloyd George die Ministerpräsidentschaft antrat, wurde Henderson 1916 als Minister ohne Portefeuille sogar in das engere Kriegskabinett übernommen. Er schied aber schon im August 1917 wieder aus, weil er sich damals für die Beteiligung an dem Friedensversuch eingesetzt hatte, der auf der Stockholmer Konferenz der Sozialistischen Internationale unternommen werden sollte. Macdonald berief ihn 1924 in sein Burgfriedenskabinett, zunächst als Minister des Innern, später als Außenminister.

Als die Arbeiterpartei in den Wahlen des Jahres 1931 eine vernichtende Niederlage erlitt, schied Henderson im August aus der Regierung aus. Er ist dann in der Folge dadurch wieder vor der Weltöffentlichkeit in Erscheinung getreten, daß er zum Präsidenten der unglückseligen Abrüstungskonferenz ernannt wurde. Seiner Tätigkeit in diesem Amte verdankt er sicherlich auch in erster Linie die jetzige Auszeichnung mit dem Friedensnobelpreis. Nicht, daß es ihm geglückt wäre, die Abrüstungskonferenz zu einem Erfolg zu führen und damit dem Weltfrieden praktisch einen Vorsprung zu verschaffen. Aber an dem ehrlichen Friedenswillen Hendersons ist sicherlich nicht zu zweifeln. Das entspricht nicht nur seiner persönlichen Überzeugung, sondern auch seiner parteipolitischen Einstellung. Für die englische Labour-Party ist die Forderung der internationalen Abrüstung ein Hauptpunkt des außenpolitischen Programms.

Das Schicksal des jetzt 71jährigen, der sich zu guterletzt an einer Aufgabe versuchen mußte, die nach Lage der gegebenen Verhältnisse unlösbar war, ist nicht ohne Tragik. Die Debatten der Genfer Abrüstungskonferenz zeigten seinerzeit schon nach wenigen Wochen, daß die entscheidenden politischen Kräfte einer Behandlung des eigentlichen Themas auswichen. Als Macdonald, Hendersons Freund, seinen bekannten Plan einbrachte, schien es einen Augenblick, als ob man vielleicht doch zu irgend einem greifbaren Resultat kommen sollte. Die weitere Entwicklung hat diese Hoffnungen rasch zunichte gemacht. Henderson hat sich persönlich mit der ganzen ruhigen Beharrlichkeit seines Wesens dafür eingesetzt, den schleppenden Gang der Verhandlungen zu beschleunigen und, als die Konferenz überhaupt versackte, sie wieder flott zu machen. Er hat 1933 eine Rundreise nach den wichtigsten Hauptstädten Europas unternommen, um einen neuen Start der Beratungen zu ermöglichen. Die ablehnende Haltung Frankreichs hat ihm das unmöglich gemacht. Schließlich nahm man die Konferenz überhaupt nicht mehr ernst.

Breite Heerstraßen und schmale Pfade.

Es sind breite Heerstraßen über die Erde gespannt, und auf ihnen ziehen die Großen, die Könige mit ihren goldenen Kronen, die Feldherren mit ihren blutigen Schwertern, die Weisen, von denen man sagt, sie tragen ihrer Zeit die Fackel voraus. Sie sind gut zu sehen in ihrer Pracht, und weit zurück kann man die mächtigen Gestalten mit den Augen verfolgen, bis auch die breiten Straßen immer enger und enger erscheinen, bis nur zuweilen noch ein goldener Helm ragt, eine hohe Lanze blitzt, ein weiser Spruch tönt und dann endlich nichts mehr vorhanden ist als graue Nebel in einem tiefen Tale.

Auf diesen Heerstraßen, mit diesen hohen Gestalten ziehen die Völker aus dem Dunkel der Vergangenheit durch die helle Gegenwart in die verschleierte Zukunft, und es ist viel von diesen Straßen zu lesen in allen den dicken Geschichtsbüchern, die von den Großen der Erde zu reden, goldene Kronen, blutige Schwerter und weise Männer mit Namen zu nennen vermögen.

Aber neben diesen breiten Heerstraßen laufen ungezählte schmale Pfade, und auf ihnen ziehen in unlösbarem Gewirre die „numeri“ des Horaz, die namenlosen Leute, die nicht so gewichtig sind, daß sie die breiten Straßen mitzubahnen vermöchten, und sich deshalb auf schmalen Pfaden vorwärtsschieben müssen, so gut es geht, einfache Leute, Bauern und Bürger, Edle und Unedle, Böse und Gute, Freie und Unfreie, unsere Voreltern, wir, unsere Verwandten, unsere Freunde, unsere Feinde, alles bunt durcheinander, lauter Menschen, von denen nichts in den dicken Weltgeschichten steht noch stehen wird.

Manchmal freilich will es uns dünken, wenn wir so zurücksehen, als ob fort und fort Wechsel sei zwischen den kleinen Wegen und den großen Straßen, als ob da droben das eine oder das andere hohe Geschlecht seine Krone verliere, sein Schwert sinken lasse und sich seitab verirre; eine Zeitlang sehen wir vielleicht seine Gestalten noch ragen, dann aber verschwinden sie im namenlosen, unendlichen Haufen. Und zuweilen sehen wir auch wieder das eine oder das andere von den schmalen Weglein auf eine stolze Straße münden. Neue Geschlechter treten unter die Reihen der Großen, heben gefallene Schwerter auf, lassen sie blitzen und sind weithin zu sehen, bis auch ihre Pfade wieder im Gewirre der drängenden, hastenden, schiebenden Haufen verschwinden.

Wo läuft nun die „Geschichte“? Auf den großen Straßen? Auf dem Wirrsal von kleinen Wegen? Auf beiden! Auf den großen Königsstraßen nicht mehr als auf den kleinen Pfaden, auf denen die Masse der Geschlechter kämpft und leidet, lacht und weint, lebt und stirbt, ihren Zweck zu erfüllen. Und auf beiden ist sie gleich groß, gleich wunderbar zu schauen; denn die Sonne blitzt nicht nur schön auf dem blanken Helme und auf der goldenen Krone, sondern auch im kleinen Tautropfen am schwankenden Blatte, der Wind bläst nicht nur in die rauschenden Heerfahnen, er streicht auch über das grüne Gras am Wege, und der zornige Blitz fällt nicht nur die Eiche — erzerstört auch das stille Nest des Vogels, der sich in ihren Ästen geborgen hatte. — —

(Aus: „Die Fahrt nach der alten Urkunde“. Geschichten und Bilder aus dem Leben eines Emigrantegeschlechts.)

*

Noch einmal:

Was geht im Verband deutscher Katholiken vor?

Senator Dr. Pant berichtigt.

In Nr. 267 unserer Zeitung vom 23. November d. J. brachten wir einen Artikel unter obiger Überschrift, der Herrn Domherrn Dr. Paech in Posen zum Verfasser hatte. Unter Berufung auf § 11 des Pressegesetzes sendet uns Herr Senator Dr. Pant auf Grund des Pressegesetzes eine Berichtigung zu den Ausführungen des Herrn Domherrn Dr. Paech, die folgendermaßen lautet:

„Herr Domherr Dr. Paech bezeichnet mich als „Gründer der Christlichen Volkspartei“ und als „Begründer einer eigenen Zeitung“. Es ist allgemein bekannt, daß die „Deutsche Katholische Volkspartei“ Ende vorigen Jahres ihren Namen in „Deutsche Christliche Volkspartei“ geändert hat. Die Gründung der Wochenzeitschrift „Der Deutsche in Polen“ ist durch den erweiterten Vorstand der „Deutschen Christlichen Volkspartei“ einstimmig beschlossen worden. Es ist also nicht richtig, daß ich eine Partei oder eine „eigene Zeitung“ gegründet habe.

Herr Domherr Dr. Paech behauptet, daß ich seit etwa einem Jahr „eigene politische Wege“ gegangen sei, die mich von „dem übrigen Deutschtum trennten“. — Tatsache ist, daß ich in allen politischen Fragen mich dem Willen des Parteivorstandes gefügt habe, und daß die vom Vorstand verfolgte Politik in sämtlichen Versammlungen der Partei gutgeheißen worden ist.

Herr Domherr Dr. Paech behauptet, der „Verband deutscher Katholiken“ habe sich plötzlich durch die Person seines ersten Vorsitzenden und dessen vom gesamten übrigen Deutschtum abgelehnte politische Haltung aufs schwerste belastet“ gesehen. — Es dürfte Herrn Domherrn Dr. Paech nicht unbekannt sein, daß die deutsche Minderheit in Polen politisch aufgespalten ist und daß sich die einzelnen politischen Richtungen gegenseitig befehden. Schon aus diesem Grunde kann keine Rede davon sein, daß „das Gesamtdeutschtum“ meine politische Haltung abgelehnt habe. Es ist Herrn Domherrn Dr. Paech auch bekannt, daß ich selbst bereits vor Jahren Bedenken hinsichtlich der Vereinigung der Ämter des Vorsitzenden des „Verbandes deutscher Katholiken“ und der Partei in einer Person geäußert und darum ersucht habe, daß mir der Vorsitz in der Partei oder im Verband abgenommen wird. Herr Domherr Dr. Paech verschweigt, daß die gegenwärtige Opposition innerhalb des „Verbandes deutscher Katholiken“, d. h. sein Anhang immer wieder versucht hat, meine Bedenken zu zerstreuen, und von mir gefordert hat, den Vorsitz in beiden Organisationen zu behalten.

Herr Domherr Dr. Paech behauptet, daß der „Verband deutscher Katholiken“ und die „Christliche Volkspartei“ dauernd miteinander verwechselt werden. — Er hebt eingangs seines Aufsatzes hervor, daß er „speziell über die Vorgänge in Posen und Pommerellen“ berichten will; die von mir geleitete Partei ist bisher in Posen und Pommerellen nicht tätig gewesen, eine Verwechslung von Partei und Verband ist also in diesen Bezirken gar nicht möglich.

Herr Domherr Dr. Paech schreibt, daß „das Deutschtum gegen den „Verband deutscher Katholiken“ mißtrauisch“ wurde. — Das Mißtrauen wurde, wie ich durch den Besuch von Ortsgruppen in Posen und Pommerellen festgestellt habe, von Herrn Domherrn Dr. Paech selbst, sowie von seinen Anhängern in den Verband hineingetragen.

Domherr Dr. Paech behauptet, „am stärksten machte sich der Gegensatz zu Dr. Pant in Pommerellen bemerkbar. Geschlossen verlangte dieser ganze Bezirk Dr. Pants Rücktritt.“ — Ich habe in der letzten Zeit Ortsgruppen in Pommerellen und Posen besucht; mir wurde in allen Versammlungen mit großer Mehrheit das Vertrauen ausgesprochen. Von den „Drohungen ganzer Ortsgruppen“, daß sie aus dem Verband ausscheiden, wenn ich den Vorsitz behalte, ist mir nichts bekannt.

Herr Domherr Dr. Paech gibt zu, die „Sache in die Hand“ genommen, d. h. die Führung im Kampfe gegen die Verbandsleitung übernommen zu haben und führt als Begründung an, es sei ihm gesagt worden, daß zu ihm „alle das größte Vertrauen“ hätten; weiter behauptet er, durch eine Umfrage bei den einzelnen Ortsgruppen festgestellt zu haben, daß fast alle Ortsgruppen des Posener und Pommereller Bezirkes mich einmütig ablehnen. — Wahr ist, daß Herr Domherr Dr. Paech Vorstandsmitglieder einzelner Ortsgruppen schriftlich zur Opposition gegen mich aufgefordert hat. Ein solches Schreiben habe ich selbst in der Hand gehabt.

Herr Domherr Dr. Paech behauptet, zwei Vorstandsmitglieder und er selbst seien ausgeschlossen worden, „offenbar in der Absicht, dadurch den Antrag auf Einberufung der Hauptversammlung illusorisch zu machen“. — Ich stelle fest, daß der Ausschluß wegen groben Verstoßes gegen die Verbandssatzungen erfolgte. Im übrigen hat die Verbandsleitung trotz des Ausschlusses dem Antrag stattgegeben und die Generalversammlung einberufen.

Herr Domherr Dr. Paech behauptet weiter: „Alle unsere Schritte, geboren aus der Sorge um das Wohl und die Einheit des Verbandes, bewegten sich auf legalem Boden entsprechend den Vorschriften der Satzungen.“ — Wahr ist, daß Herr Domherr Dr. Paech die Einheit des V. d. K. gefährdet hat, indem er den Kampf gegen die Verbandsleitung in die Öffentlichkeit trug. Ich stelle ferner fest, daß Herr Domherr Dr. Paech im Kampfe gegen die Verbandsleitung von außenstehender Seite beeinflußt wird und Unterstützung erhält.“

Domherr Paech antwortet.

Herr Dr. Pant hat zu meinem aufklärenden Artikel in einer „Berichtigung" Stellung genommen, auf die ich folgendes zu erwidern habe:

1. Herr Dr. Pant behauptet, „es sei unwahr, daß er eine Partei oder eine „eigene Zeitung" gegründet habe."

Den Beweis für diese beiden Tatsachen hat Herr Schulrat Dudek, der mit den Vorgängen in Oberschlesien genau vertraut ist, im „Oberschlesischen Kurier" Nr. 259 und 271 klar und unzweideutig erbracht. Ich habe keine Veranlassung, den Angaben des Herrn Schulrat Dudek weniger Glauben zu schenken als den Behauptungen des Herrn Dr. Pant. Und wenn Herr Dr. Pant in seiner „Berichtigung" selbst zugibt: „Die Gründung der Wochenzeitschrift „Der Deutsche in Polen" ist durch den erweiterten Vorstand der „Deutschen Christlichen Volkspartei" einstimmig beschlossen worden", so ist doch wohl der logische Schluß erlaubt, daß der Vorsitzende dieser Partei, Dr. Pant, der in diesem Vorstand die erste Stelle einnimmt, mit Recht als „Gründer" der Zeitung bezeichnet werden darf. — Wenn ich sie als seine „eigene" Zeitung bezeichnet habe, so soll damit selbstverständlich nicht ein Besitzverhältnis ausgedrückt werden, sondern es soll bedeuten, daß diese Zeitung Geist von seinem Geist ist, daß sie sein Organ, sein Sprachrohr ist, daß er ihr seinen Charakter gibt, und daß sie seine Ansichten in die Öffentlichkeit bringt. Dr. Pant trägt zweifellos die moralische Verantwortung für die Einstellung dieses Blattes. Daß weiß jeder Deutsche in Polen, das hat auch die deutsche Presse ohne Unterschied der Parteirichtung oft genug zum Ausdruck gebracht, ohne daß Dr. Pant je dagegen protestiert hätte. Man kann deshalb nur verwundert fragen, weshalb er sich jetzt plötzlich von diesem seinem geistigen Kinde lossagt und es verleugnet.

2. Zu meiner Behauptung, Dr. Pant sei etwa seit einem Jahr „eigene politische Wege" gegangen, die ihn „von dem übrigen Deutschtum trennten", bemerkt Dr. Pant, er habe sich „in allen politischen Fragen dem Willen des Parteivorstandes gefügt", und diese Politik sei „in sämtlichen Versammlungen der Partei gutgeheißen worden". — Wer Dr. Pant, seine Persönlichkeit und seinen Machtwillen kennt, weiß, daß er wohl einem Parteivorstand als dessen Vorsitzender seinen Willen aufzuzwingen imstande ist, aber nicht umgekehrt. Daß diese „eigenen politischen Wege" Herrn Dr. Pant „vom übrigen Deutschtum trennten", wird von ihm nicht „berichtigt", also indirekt zugegeben. Es zu bestreiten hätte auch gar keinen Zweck, da diese Tatsache allen Deutschen zu gut bekannt ist.

3. Herr Dr. Pant glaubt den Satz, „der V. d. K. habe sich plötzlich durch die Person seines ersten Vorsitzenden und dessen vom gesamten übrigen Deutschtum abgelehnte politische Haltung aufs schwerste belastet gesehen", widerlegen zu können durch den Hinweis auf die politische Spaltung der deutschen Minderheit in Polen, so daß von einer Ablehnung seiner politischen Haltung durch das „Gesamtdeutschtum" keine Rede sein könne. — Ich erwidere darauf: Wenn auch leider unsere deutsche Minderheit in mehrere politische Parteien gespalten ist, die sich sogar gegenseitig in manchen Dingen bekämpfen, so gibt es doch einen Punkt, in welchem sie alle ohne Ausnahme — natürlich abgesehen von der „Deutschen Christlichen Volkspartei" — einig sind, nämlich in der absoluten und bedingungslosen Ablehnung der Politik und der Person des Herrn Dr. Pant. Man braucht nur einen Blick in Zeitungen der deutschen Parteien zu werfen, um das ohne Mühe festzustellen. Sollte nur Herr Dr. Pant das wirklich noch nicht wissen?

4. Herr Dr. Pant behauptet, er selbst habe, wie mir bekannt sei, „bereits vor Jahren Bedenken hinsichtlich der Vereinigung der Ämter des Vorsitzenden des Verbandes und der Partei in einer Person geäußert und darum ersucht, daß ihm der Vorsitz in der Partei oder im V. d. K. abgenommen werde". Er macht mir auch den Vorwurf, ich hätte „verschwiegen, daß die gegenwärtige „Opposition" immer wieder versucht habe, seine Bedenken zu zerstreuen, und von ihm gefordert habe, den Vorsitz in beiden Organisationen zu behalten".

Leider muß ich dazu bemerken, daß mir davon nichts bekannt ist. „Vor Jahren" stand ich dem politischen Leben fern, da der verstorbene Domherr Klinke unsere politischen Belange vertrat. „Vor Jahren" haben wohl auch noch keine Bedenken gegen Dr. Pant als Vorsitzenden beider Organisationen bestanden, da Herrn Pant's politische Haltung damals eine andere war als heute, weil er damals ja noch mit dem übrigen Deutschtum Schulter an Schulter kämpfte, so daß dieses Doppelamt für den V. d. K. keine Belastung mit sich brachte. Erst im letzten Jahr hat sich Dr. Pant im Gegensatz zum gesamten Deutschtum politisch so stark exponiert, daß er für den unpolitischen V. d. K. nicht mehr tragbar erscheint. In diesem Jahre habe ich nur zweimal die Gelegenheit gehabt, Herrn Dr. Pant persönlich auf diese Schwierigkeit aufmerksam zu machen, und beide Male habe ich an ihn die Bitte gerichtet, im Interesse des V. d. K. den Vorsitz entweder in der deutschen christlichen Volkspartei oder im Verband niederzulegen. Beide Male hat Herr Dr. Pant diese Forderung abgelehnt. Auch von anderen Herren aus der gegenwärtigen „Opposition" ist, soweit mir bekannt ist, in derselben Weise verfahren worden, leider mit demselben Mißerfolg. Die Behauptungen des Herrn Dr. Pant entsprechen also, wenigstens soweit ich orientiert bin, nicht den Tatsachen.

5. Aus der Tatsache, daß die von Herrn Dr. Pant geleitete christliche Volkspartei in Posen und Pommerellen nicht tätig gewesen sei, glaubt dieser schließen zu dürfen, daß die von mir behauptete „Verwechslung dieser Partei und des V. d. K." in diesen Bezirken gar nicht möglich sei.

Wenn die christliche Volkspartei auch in Pommerellen und Posen keinen Fuß gefaßt hat, so ist das Deutschtum in diesen beiden Bezirken doch genau darüber informiert, daß Herr Dr. Pant gleichzeitig Vorsitzender des V. d. K. und der christlichen Volkspartei ist. Da es unmöglich ist, in jedem Einzelfall den politischen Vorsitzenden Dr. Pant vom unpolitischen Vorsitzenden Dr. Pant zu unterscheiden, mußte leider oft genug unser unpolitischer V. d. K. für die Sünden büßen, die sein Vorsitzender als politischer Vorsitzender seiner Partei begangen hatte. Wir haben uns vom übrigen Deutschtum oft genug die schärfsten Vorwürfe gefallen lassen müssen, daß wir im V. d. K., der satzungsgemäß allen politischen Bestrebungen fernstehen soll, einen Vorsitzenden dulden, der sich politisch in seiner Partei so stark exponierte. Die Verwechslungen sind sehr häufig vorgekommen, und der Anlaß dazu war Dr. Pant in seiner Doppeleigenschaft. Darum muß hier Klarheit geschaffen und der V. d. K. von dem Verdacht, er treibe **selbst die Politik Dr. Pants oder dulde sie wenigstens, wenn sie sein Vorsitzender treibt**, befreit werden.

6. Ich wiederhole heute aufs entschiedenste, daß „das gesamte Deutschtum, das Dr. Pant und seine politische Einstellung ablehnt und verurteilt, nun auch mißtrauisch zu werden begann gegen den V. d. K., der mitverantwortlich gemacht wurde für den Politiker Dr. Pant".

Wenn Herr Dr. Pant, ohne die Spur eines Beweises zu erbringen, behauptet, dieses Mißtrauen sei erst „von Herrn Domherrn Dr. Paech selbst sowie von seinen Anhängern in den Verband hineingetragen worden", so erkläre ich das öffentlich als eine glatte Unwahrheit.

7. Daß „der Gegensatz zu Dr. Pant sich am stärksten in Pommerellen bemerkbar machte, und daß dieser ganze Bezirk geschlossen Dr. Pants Rücktritt verlangte", dafür habe ich viele Beweise. Ich will wenigstens einen hier anführen: Am 2. Juni erhielt ich von dem Bezirksvorsitzenden für Pommerellen, Herrn Pfarrer Kallas, einen Brief, in dem folgende Sätze stehen: „Auf der Delegiertenversammlung unseres Bezirks am 21. Mai gab es nur eine Meinung: Pants Rücktritt, der in einer Entschließung gefordert wurde. Für diese Resolution stimmten 6 Delegierte, keiner dagegen, 3 enthielten sich ihrer Stimme". Kann es einen klareren Beweis für meine Behauptung geben? Ist das etwa eine Vertrauenskundgebung für Sie, Herr Dr. Pant? Wenn Herr Dr. Pant dann monatelang mit großem Eifer viele Ortsgruppen in Posen und Pommerellen besuchte und dort für einen religiösen Vortrag den üblichen Beifall erzielte, so glaubte er vielleicht darin eine Vertrauenskundgebung der Ortsgruppen sehen zu dürfen, auch wenn er die Vertrauensfrage gar nicht gestellt hatte. Wie diese Ortsgruppen mit wenigen Ausnahmen wirklich denken, das werden ihre Delegierten auf der Generalversammlung beweisen.

Wollen wir uns nicht freuen des weiten Feldes, das sich vor uns auftut! Wollen wir uns nicht freuen, daß wir Kraft in uns fühlen und daß unsere Aufgabe unendlich ist!

Fichte

8. Herr Dr. Pant erklärt, von „Drohungen ganzer Ortsgrupen, daß sie aus dem Verband ausscheiden, wenn er den Vorsitz behalte", sei ihm nichts bekannt. Das habe ich nicht behauptet und kann es nicht wissen. Mir sind sie bekannt aus zahlreichen Briefen, die in meinem Besitz sind. Nur mit Mühe ist es mir gelungen, diese Ortsgruppen im Interesse der Einheit des Verbandes davon abzuhalten und sie zu bewegen, die Generalversammlung abzuwarten.

9. Ich habe, wiederholt und immer dringender von Pommerellen aufgefordert, wo der Gegensatz zu Dr. Pant am stärksten war, schließlich Ende August „die Sache in die Hand genommen". Das heißt nicht, wie Dr. Pant es deutet, ich hätte „die Führung im Kampfe gegen die Verbandsleitung übernommen", sondern das heißt: ich habe es übernommen, nur im Posener Bezirk durch eine Umfrage bei den einzelnen Ortsgruppen deren Einstellung zu Dr. Pant festzustellen. Dabei ergab sich, daß fast alle Ortsgruppen des Posener Bezirks Herrn Dr. Pant ebenso einmütig ablehnten, wie es in Pommerellen der Fall war. Diese Anfrage geschah in der Weise, daß ich die Vorsitzenden größerer Gruppen zu mir bat, mit ihnen die Lage besprach und sie nach der Meinung ihrer Ortsgruppen befragte. Diese Herren haben dann in ihren Bezirken weitere Umfragen in ähnlicher Weise vorgenommen und mir über das Ergebnis berichtet. Alle diese Herren werden mir bestätigen, daß ich sie in keiner Weise beeinflußt, sondern ihnen nur die Lage der Dinge sachlich dargestellt und sie nach ihrer Meinung gefragt habe. Nur in einem Falle habe ich brieflich angefragt, nämlich bei dem Vorsitzenden der Ortsgruppe Altkloster, Herrn Pfarrer Paradowski. Auch ihn habe ich nicht zur „Opposition aufgefordert", sondern ich habe ihm die Stimmung in Pommerellen und Posen geschildert, ihn gebeten, den Brief seiner Ortsgruppe vorzulesen und mir mitzuteilen, ob diese die Meinung der übrigen Ortsgruppen teile. Der Herr hat den Brief seiner Ortsgruppe nicht bekanntgegeben, sondern in seiner Antwort nur seine persönliche Meinung ausgesprochen, „er könne nicht verbrennen, was er bisher angebetet habe". Darauf habe ich ihm nicht mehr geantwortet, sondern ihn ruhig seiner „Pantanbetung" überlassen. Dieser Herr hätte meinen vertraulichen Brief an mich zurückschicken müssen, wenn er es ablehnte, ihn seiner Ortsgruppe bekanntzugeben; statt dessen hat er ihn offenbar Herrn Dr. Pant ausgehändigt. So sieht die Sache in Wahrheit aus.

10. Ob unser „Ausschluß" „wegen groben Verstoßes gegen die Verbandssatzungen" oder aus anderen Motiven erfolgte, wird das von uns im Sinne des § 13 der Satzungen angerufene Schiedsgericht zu entscheiden haben. Ich stelle fest, daß Herr Dr. Pant uns trotz mehrfacher Aufforderung bis heute noch nicht die Gründe für unseren „Ausschluß" bekanntgegeben hat. Seine subjektive Ansicht ist noch längst kein objektiver Beweis.

11. Ich stelle fest, daß nicht ich „den Kampf gegen die Verbandsleitung in die Öffentlichkeit getragen habe". Ich habe öffentlich erst das Wort ergriffen, nachdem bereits mehrere Artikel sowohl im „Oberschlesischen Kurier" als auch im „Deutschen in Polen" erschienen waren, für die ich nicht verantwortlich bin. Da der „Deutsche in Polen" nicht nur meine Person in gehässigster Weise angriff, sondern auch den wirklichen Tatbestand verdrehte, sah ich mich gezwungen, öffentlich die Mitglieder des Verbandes über die Vorgänge in einem sachlichen Artikel aufzuklären, den ich mit meinem Namen unterzeichnete und für den allein ich verantwortlich bin.

12. Ich stelle weiter fest, daß ich alt und selbständig genug bin, um mich nicht „von außenstehender Seite" in meinen Handlungen „beeinflussen" zu lassen. Es ist selbstverständlich, daß auch „Außenstehende" Interesse daran haben und haben müssen, zu erfahren, welche Stellung die deutschen Katholiken im Auslandsdeutschtum einnehmen in Fragen, die heute das gesamte Deutschtum in der ganzen Welt aufs tiefste bewegen, und wie sie darum innerhalb ihrer eigenen Volksgemeinschaft sich einstellen zu einem Manne wie Dr. Pant, der in schärfstem Gegensatz steht sowohl zum deutschen Volke im Reich als auch zum gesamten Deutschtum hier im Lande, das ihn und seine Kampfmethoden ablehnt. Da der V. d. K. kein Geheimbund ist, und seine Satzungen es nicht verbieten, über ihn auch mit „Außenstehenden" zu sprechen, kann niemandem, der es tut, also auch mir nicht, daraus ein Vorwurf gemacht werden.

Und endlich die „Unterstützungen", die ich erhalten haben soll? Wie es sich damit in Wirklichkeit verhält, darüber habe ich Herrn Dr. Pant bereits am 22. Oktober brieflich ausführlich informiert. Wir haben vereinbart, daß das Schiedsgericht auch diesen Vorwurf nachprüft und darüber sein Urteil abgeben soll.

Zum Schluß erkläre ich, daß ich auf weitere öffentliche Angriffe gegen mich, wo sie auch immer erscheinen mögen, nicht mehr antworten werde, da ich mir von einer Polemik in den Zeitungen keinen Nutzen für das wahre Wohl des Verbandes deutscher Katholiken verspreche:

Domherr Dr. Paech.

Rundfunk-Programm.

Montag, den 17. Dezember.

Deutschlandsender.

06.35: **Guten Morgen, lieber Hörer! Frohes Schallplattenkonzert mit Jupp Hussels.** 09.40: Hauswirtschaftlicher Lehrgang. 10.15: Schulfunk. Volk und Staat: Glaube und Not der Deutschen. Hörszenen von E. W. Möller. 11.00: Körperliche Erziehung. 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00: Konzert. 13.00: Lustige Lieder für fröhliche Stunden! (Schallplatten). 15.15: Was schenken wir Mutter zu Weihnachten? 15.40: Werkstunde für die Jugend. 16.00: Konzert. 17.30: Familie und Heimarbeit. 18.00: Instrumente aus aller Welt (Schallplatten). 18.20: Welche Bücher wünsche ich mir zu Weihnachten? 18.25: **„Um das Reich!"** Mehrgespräch über Bücher der jungen Generation. 18.45: Das deutsche Siedlungswerk. 19.00: Adalbert Lutter spielt. Tanz- und Unterhaltungsmusik (Schallplatten). 19.30: Onkel Fritz aus Neuruppin. 20.00: Kernspruch. Anschl.: Wetter, Kurznachrichten. 20.15: Überseeische Militärkapellen spielen. 22.00: Nachrichten. 22.30: Der Weg der deutschen Leichtathletik. 23.00: Die ehemaligen Domchorschüler singen.

Breslau-Gleiwitz.

05.00: Schallplatten. 06.35: Konzert. 09.15: Schallplatten. 10.15: Schulfunk. 12.00: Konzert. 15.10: Neue Musikbücher. 15.30: Heimat O.-S. 16.00: Buntes Konzert Görlitzer Künstler. 17.35: Gerhard Eschenhagen. 18.25: Von der Kulturhöhe der alten Germanen. 19.00: Unterhaltungskonzert. 20.15: Überseeische Militärkapellen spielen. 22.30—24.00: „und jetzt . . . zum Tanz".

Königsberg-Danzig.

06.35: Konzert. 10.15: Schulfunk. 11.30: Konzert. 13.05: Schallplatten. 15.10: Bilder-, Kinder- und Jundmädchenbücher. 15.30: Lieder zur Laute. 16.00: Konzert. 17.30: Funktechnische Plauderei. 17.50: Die Stunde der Stadt Danzig. 18.25: Für Elternhaus und Schule. 19.25: Ostpreußisches Soldatenleben zu Friedrichs des Großen Zeit. 20.15: Unterhaltung und Tanz. 22.50 bis 24.00: Lieder- und Kammermusik.

Leipzig.

06.35: Konzert. 10.15: Schulfunk. 12.00: Musik für die Arbeitspause. 13.10: Konzert. 15.00: Bunte Stunde für die Jugend. 16.00: Konzert. 17.30: Deutschland und die Weltwirtschaft. 18.20: Volkstümliche Musik. 19.30: **„Retter in der Not".** Kurzhörspiel v. H. Welcker. 20.15: Überseeische Militärkapellen spielen. 22.20: Zeitgenössische Leipziger Komponisten. 23.00—00.30: Und jetzt . . . zum Tanz.

Warschau.

06.45: Schallplatten. 12.10: Tanzmusik. 13.05: Schallplatten. 15.45: Tanzmusik. 17.35: Schallplatten. 18.15: Klaviervortrag. 20.00: Konzert. 21.00: Poln. Musik. 22.35: Tanzmusik.

Dienstag, den 18. Dezember.

Deutschlandsender.

06.35: **Guten Morgen, lieber Hörer! Frohes Schallplattenkonzert mit Jupp Hussels.** 10.15: Schulfunk. Auslandskunde: Robert Burn, ein schottischer Heimatdichter. 10.45: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: Für die Frau. 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00: Konzert. 13.00: Seltsames Rendezvous (Schallplatten). 15.15: Kasperl hilft Knecht Rupprecht. 15.40: Erzieherfragen. 16.00: Bunter Nachmittag. 17.30: Jugendsportstunde: 17.50: **Kottbus** — Ein Querschnitt durch die alte Tuchmacherstadt. 18.20: Kleine Ständchen. 18.40: Hauptschriftleiter Fritzsche: Politische Zeitungsschau. 18.55: Welche Bücher wünsche ich mir zu Weihnachten? 19.00: **Elly Ney spielt Brahms**. 20.00: Kernspruch. Anschl.: Wetter, Kurznachrichten. 20.15: Stunde der Nation. Sternsingen. 20.45: Den deutschen Meistern: „Das Sternenlied". Eine Funkballade um den Geigenmacher Jacob Stainer von Alfred Karrasch. 22.00: Nachrichten. 23.00—24.00: Spätmusik.

Breslau-Gleiwitz.

05.00: Schallplatten. 06.35: Schallplatten. 07.15: Konzert. 08.30: Schallplatten. 09.15: Schallplatten. 12.00: Konzert. 15.10: Liederstunde. 16.00: Konzert. 18.10: Waldhornquartette. 20.15: **Stunde der Nation. Sternsingen.** 20.45: Spanische Musik. 22.35 bis 24.00: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

06.35: Konzert. 11.05: Zwischen Land und Stadt. 12.00: Konzert. 13.05: Schallplatten. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Konzert. 18.30: Werkstunde der BDM. 19.10: Königsberg: Frohsinn und Scherz in Ton und Wort (Schallplatten). 19.10: Danzig: Konzertstunde. 20.15: **Stunde der Nation. Sternsingen.** 20.45: **Antigone.** Deutsche Nachdichtung der sophokleischen Tragödie von W. Amelung. 22.35—24.00: Tanzmusik.

Leipzig.

06.35: Konzert. 09.00: Für die Frau. 10.15: Schulfunk. 12.00: Musik für die Arbeitspause. 13.10: Opern und Operetten (Schallplatten). 14.15: Kammermusik (Schallplatten). 14.45: Jugend und Leibesübungen: Wir preisen den Schnee. 15.05: Weihnachtliche Hausmusik. 16.00: Bunter Nachmittag. 17.00: Die Schachmaschine — Der Mißerfolg. Kurzgeschichten von Hans Bauer. 17.20: Nordische Klaviermusik. 18.20: **Windstärke 13 — Ahoi!** Heitere Seemannsbilder mit Musik, zusammengetragen v. R. A. Sievers. 19.30: Onkel Fritz aus Neuruppin. Kurzhörspiel. 20.15: **Stunde der Nation. Sternsingen.** 20.45: Unterhaltungskonzert. 22.20—23.10: Adventsfeier.

Warschau.

06.45: Schallplatten. 12.10: Musik. 13.05: Konzert. 15.45: Schallplatten. 17.00: Lieder. 17.35: Schallplatten. 18.15: Mozart-Konzert. 19.00: Konzert. 19.30: Schallplatten. 20.00: **„Der blaue Masur".** Operette von Léhar. 22.30: Schallplatten. 22.45: **Deutscher Vortrag: Weihnachten in der polnischen Musik.** 23.05: Schallplatten.

4. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 287.

Bromberg, Sonntag, den 16. Dezember 1934.

Die Opposition protestiert gegen das Verfassungsgesetz.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

In der Sitzung der Verfassungskommission des Senats, die am 13. d. M. im Beisein zahlreicher Abgeordneter und Senatoren aus allen Klubs abgehalten wurde, traten die Vertreter der Opposition der Reihe nach auf und begründeten in längeren Erklärungen ihren Protest gegen das neue Verfassungsgesetz.

Als erster ergriff das Wort

Senator Woźnicki (Volksklub),

der an die Bestrebungen in der Geschichte Polens erinnerte, die Kraft Polens auf den Volksmassen aufzubauen. Diese Tendenz leuchtete den Schöpfern der Verfassung vom 3. Mai voran, welche die Grundlage, auf der der Staat fußt, zu erweitern suchte. Auch diejenigen, die in der Epoche der nationalen Unfreiheit den Kampf um die Unabhängigkeit unternahmen, stützten sich auf die Arbeiter- und Bauernmassen und warben bei diesen Massen um Hilfeleistung, wobei sie betonten,

„daß die Teilungsstaaten ein Haus der Knechtschaft gewesen seien, während das künftige Polen für die Volksmassen ein Haus der Freiheit sein werde . . .“

Weiter verwies der Redner auf die politische Atmosphäre, die in der Zeit der Entstehung der März-Verfassung geherrscht hat und auf die Ziele, um welche damals gekämpft wurde. **Sämtliche Rechte,** die damals dem Volke durch die Verfassung sichergestellt wurden, **werden ihm durch das jetzige BB-Projekt entzogen.** Der Redner schloß mit einem energischen Protest gegen das Verfassungsprojekt des Regierungsklubs.

Hierauf sprach

Frau Senator Kłuszyńska (PPS.)

Sie leitete ihre Erklärung mit der Feststellung ein, daß Verfassungsprobleme im wesentlichen nicht Rechtsprobleme, sondern Probleme der Kraft seien. Hier entscheide tatsächlich nur das Kräfteverhältnis, das in der Volksgemeinschaft besteht. Die Rednerin berief sich dann (um den Widerspruch, in den sie sich verwickelt hat, zu verwischen) auf einen Ausspruch des deutschen Schriftstellers von Oertzen, der in seiner Schrift: „Piłsudski“ die Ansicht äußert: „Wenn die polnische Nation freie Wahlen durchführen könnte, würde die Sanierungspartei eine schmähliche Niederlage erleiden. Die Leiter dieses Lagers wissen dies und daher wird das polnische Volk nicht bald freie Wahlen haben.“

In den tatsächlich nach dem Willen eines einzigen Menschen regierten Staates — führte Sen. Kłuszyńska weiter aus — **ist es besser, sich auf das Wachstum der Autorität der Staatsgewalt nicht zu berufen.**

Die Gewaltanwendung gegen die eigenen Bürger sei jetzt ein alltäglicher Brauch.

In einer Periode, in der — wie Graf Rostworowski sich ausgedrückt hat — ein erdbebenähnlicher Zustand herrscht, hat der Regierungsblock auf den Trümmern der jetzigen Verfassung ein Verfassungsprojekt aufgerichtet, das den Grundsatz: „Die oberste Gewalt in der Republik gehört der Nation“ — restlos begräbt. In diesem Projekt tritt auf den ersten Plan **ein Präsident mit einem so riesengroßen Machtbereich,**

daß dessen Last für einen Menschen schwer tragbar sein werde.

Es sei weder durch ein moralisches Gebot noch durch die Staatsräson zu begründen, daß irgend jemand über eine solche Riesengewalt verfügt. Derjenige, der regiert, muß vor den Bürgern verantwortlich sein, denn dies biete eine Garantie für ein gutes Regieren. Übrigens — sagte die Rednerin — werde im Ergebnis des Projektes nicht der Präsident die tatsächliche Gewalt besitzen,

sondern die Bureaukratie, deren Willen sich niemand zu widersetzen imstande sein werde.

„Der Wert des Staates und seine Kraft beruhen nicht auf der unbeschränkten Gewalt des Präsidenten, sondern bestehen **in den Qualitäten der Bürger,** und schlecht dienen der Sache des Staates diejenigen, welche **die Entwicklung der Volksgemeinschaft der momentanen Konjunktur preisgeben.“**

Das Verfassungsprojekt des BB-Klubs sei auf der Tendenz aufgebaut, die Lebenskraft der Volksgemeinschaft um des Interesses einer kleinen Gruppe willen zu brechen. Die Verfasser dieses Projektes wähnen, daß ihre Kraft ständig wachse, während das Volk schlafe. Doch aus der Tatsache, daß die Nation infolge des äußeren Druckes ihrem Willen nicht Ausdruck zu geben vermag, könne nicht gefolgert werden, daß es eine moralische Kraft sei, welche die im Projekt enthaltenen neuen Formen aufzwingt.

Hierauf ging die Rednerin auf die Analyse der einzelnen Institutionen ein, die das Projekt einführt, wie **das Vetorecht, die Unverantwortlichkeit des Präsidenten, die Berechtigungen des Präsidenten hinsichtlich der Bestimmung seines Nachfolgers,** der Modus der Ernennung des Präsidenten des Ministerrates, die Berechtigungen des Präsidenten als **übergeordnete Gewalt,** das Recht, **Gerichtsurteile außer Kraft zu setzen,** inbegriffen, usw.

Nach der Rede der Sen. Kłuszyńska ordnete der Vorsitzende eine 30 Minuten lange Pause an, nach der

Senator Prof. Głąbiński (Nationale Partei)

das Wort ergriff. Er betonte, daß entgegen der Erklärung des Referenten nicht das Nach-Mai-Lager als erstes an die Abänderung der Verfassung herangetreten sei, sondern daß bereits im April 1926 die damalige Mehrheit das Projekt eingebracht habe, dem Präsidenten das unbeschränkte Recht der Sejmauflösung zuzuerkennen. Der formelle Hauptfehler des neuen Entwurfs liege darin, daß die ersten zehn Artikel

nicht eine gesetzliche Bestimmung, sondern ideelle Erklärungen

enthielten. Ideen aber könne man in einer beliebigen Form zum Ausdruck bringen. Heute komme also die Regierung nicht mit Verfassungsbestimmungen, sondern mit Allgemeinheiten, die die Grundlage zur völlig beliebigen Auslegung und ein breites Feld zur Willkür geben. Dieser Zustand sei gefährlich nicht nur für die Bürger, sondern auch für den Staat.

Meritorisch weckten besonders Zweifel die Bestimmungen über die

Wahl des Präsidenten.

Dieser soll der einzige Souverän sein, in ihm soll sich die einheitliche und unzertrennliche Macht vereinigen. Ihm werden eine Reihe von Berechtigungen in der Ausübung der Gewalt sogar ohne Gegenzeichnung gegeben. Angeblich unverantwortlich, wird er in der Tat die Verantwortung für alles tragen, wird allen Vorwürfen ausgesetzt sein. Die Nationale Partei vertritt den Standpunkt, daß der Präsident gegenüber Bestrebungen der Nationalitäten und separatistischen Aktionen die Gewalt haben muß, doch es ist nicht gut, daß sich der Präsident auf nichts stützen kann. Eine Abgrenzung von der Volksgemeinschaft ist schädlich. Die Volksgemeinschaft reift und will die Mitverantwortung für das Schicksal des Staates tragen. Es ist nicht gut, wenn in der Verfassung Bestimmungen über die Bürgerrechte festgelegt werden.

Der Redner wandte sich dann gegen die

Degradation der Volksvertretung,

die im Art. 33 des Entwurfs verankert werden solle, und betont zum Schluß, die Nationale Partei vertrete den Standpunkt, **daß die gegenwärtige Verfassung eine Reform erfordere, diese müßte aber in einer Atmosphäre der Ruhe erfolgen, vor allem müßte dazu das polnische Volk berufen werden, das außer dem Staate keine anderen Götter habe.**

Senator Horbaczewski (Ukrainischer Klub)

gab eine Erklärung ab, in der er im Namen der Ukrainer einen feierlichen Protest gegen die Thesen des Entwurfs einlegt, und einen Antrag ankündigt, nach welchem in das Verfassungsgesetz Bestimmungen aufgenommen werden sollen, die den Ostgebieten die

territoriale Autonomie

mit einem Landtag, einer Regierung, Verwaltung, mit eigenem Gerichts- und Schulwesen und einer territorialen bewaffneten Kraft zuerkennen.

Die Sachverständigen haben das Wort.

Nachdem die Oppositionsredner ihre Erklärungen abgegeben hatten, erklärte der Vorsitzende die allgemeine Aussprache für abgeschlossen und erteilte das Wort dem eingeladenen Sachverständigen

Professor Stanisław Starzyński,

der vorausschickte, daß er keiner Partei angehöre. Er bezeichnet sich als einen Nationalisten, der das Volk als den Souverän sieht, im Staat aber nur eine Form erblickt.

„In dem Verfassungsentwurf“, führte Herr Starzyński u. a. aus, „heißt es, daß der Souverän der Präsident ist und in einigen Stellen hat man auch die Wendung gebracht, daß er und kein anderer . . . Wenn die einheitliche und untrennbare Macht in einer Hand vereinigt ist, so würde dies davon zeugen,

daß die republikanische Form beendet ist

und eine andere Form begonnen hat. Ich wäre dafür, daß der Präsident ein halber Souverän wäre, er müßte aber doch voll verantwortlich sein. Montesquieu leidet zu Unrecht an seiner Lehre von der Teilung der Gewalten, in eine gesetzgebende, vollziehende und richterliche, die untereinander nichts Gemeinsames hätten. Hier handelt es sich nicht um besondere Gewalten, sondern um eine Ausstrahlung einer Gewalt. Sehr gewundert habe ich mich über die vorgeschlagene Hierarchie der Staatsorgane. Der Hierarchie gehören weder der Sejm, noch der Senat, noch das Gericht an. Die Unterordnung dieser Hierarchie unter die Oberhoheit des Präsidenten könnte bedeuten, daß der Präsident die befehlende Gewalt gegenüber dem Sejm, dem Senat und dem Gericht habe. Indessen hat er nur die Ordnungsgewalt.

Der Redner ging sodann auf die Analyse der einzlnen Staatsorgane über. Was die

Wahl des Präsidenten

anbelangt, sagte Herr Starzyński, so bedauere ich sehr, daß man in diesem Entwurf eine allgemeine Abstimmung beschlossen hat. Man hat sich sehr über die Elektion der Könige in Polen beklagt, und doch kommt die Wahl des Präsidenten durch alle Bürger der früheren Königswahl gleich. Der Verfassungsentwurf beschränkt das Grenium der Wähler des Präsidenten auf 75 Personen. Eine solche geringe Zahl dürfte nicht genügen. Der Redner erinnert daran, daß er in dem zur Beantwortung einer Umfrage eingesandten Projekt eine Erhöhung der Wählerzahl vorgeschlagen habe. Auch über die Rolle des Senatsmarschalls als Vertreter des Präsidenten in der Zeit, da der Senat aufgelöst ist, hat der Redner Zweifel. Ein solcher ehemaliger Marschall des ehemaligen Senats könnte aus theoretischen Gründen die Notwendigkeit der Anordnung einer allgemeinen Wahl anerkennen. Das Projekt verleiht das Recht der Kriegserklärung dem Präsidenten allein. Herr Starzyński tritt dafür ein, den

Staatsverteidigungsrat vom Jahre 1920

in derselben Zusammensetzung nur unter Beigabe des Senatsmarschalls wieder herzustellen. Der Redner ist mit einer solchen Einschränkung der Gegenzeichnung der Minister, wie dies in dem Entwurf vorgeschlagen wird, nicht einverstanden. Was den Erlaß von Verordnungen anbelangt, so sei es unzulässig, daß Verordnungen über die Organisation der Regierung, den Oberbefehl über die Armee oder die Organisation der Regierungsverwaltung nur durch Dekrete des Präsidenten und nicht durch ein Gesetz abgeändert werden könnten.

Professor Starzyński gab dem Wunsche Ausdruck, daß die Bezeichnung Sejm sowohl auf die Abgeordneten als auch auf die Senatoren-Kammer angewandt würde, da dies den polnischen Traditionen und der polnischen Geschichte entspreche. In bezug auf das

Wahlrecht zur Abgeordnetenkammer

spricht sich der Redner für die Bildung von zwei Netzen der Wahlbezirke aus. Ein Netz würde alle Wähler umfassen, der Zutritt zum zweiten Netz wäre beschränkt durch den Wahlzensus, die Zugehörigkeit zu einer Wirtschaftskorporation, den wissenschaftlichen und den beamteten Zensus. Die Frage der Senatswahl hat man vorläufig offen gelassen. Es ist nur bekannt, daß ein Drittel der Mitglieder durch den Präsidenten ernannt werden soll. Herr Sławek begründete die Einführung der Elite damit, daß man auf diesem Wege den Ausgleich der Volksgemeinschaft nach oben hin erleichtern werde. Aber was könnte irgendeinen Bauern auf dem Lande verursachen, aus sich Eifer, Energie, Mut, Fleiß zu dem Zwecke herauszuholen, um zu einer solchen Ehre zu gelangen, daß er zum Senat auf einen Kandidaten stimmt, der ihm meistens vom Starosten empfohlen wird.

Was das Vetorecht des Präsidenten anbelangt, so gehe dieses, nach Ansicht des Redners, im Falle der Verfassungsänderung zu weit, da dann der Präsident, wenn er die Behandlung eines Gesetzes bis zur nächsten Kadenz suspendiert hat, diese Sache ins Unendliche hinziehen könnte. Gut sei es, daß das Projekt eine

gleiche Kadenz der beiden Kammern

vorsieht. Es müsse gesetzlich festgelegt werden, daß man niemals eine Kammer ohne die andere einberufen darf und daß ein Gesetz nur mit vollem Einvernehmen der beiden Kammern zustande kommen kann. Dann verlangt Professor Starzyński, daß zur Erteilung der Generalvollmachten eine Zweidrittelmehrheit erforderlich sei. Soweit es sich um die Wahlen zum Sejm handelt, so möchte der Redner außer den Bezirksnetzen mit allgemeiner Abstimmung Bezirksnetze auf Grund eines sozialen Zensus eingeführt wissen. Die Beschränkung der Tätigkeit des Sejm auf vier Monate hält er nicht für richtig. (Abg. Car: Die Praxis hat gezeigt, daß dies ein genügender Zeitraum ist.) Wenn man die Zeitungen liest, so sieht man, wie in der Haushaltskommission und in den anderen Kommissionen die Gesetzentwürfe durchgepeitscht werden. Das ist für ihre meritorische Seite nicht von Nutzen.

Weiter spricht sich der Sachverständige für eine größere Erschwerung bei dem

Beschluß eines Mißtrauensvotums

gegen einen Minister aus. Dagegen hält er die Reform des Staatsgerichtshofs als in einer unerwünschten Richtung durchgeführt, da er sich ausschließlich aus Berufsrichtern zusammensetzen soll. Der Staatsgerichtshof ist eine Institution, die eine politische Bedeutung hat, und daher vertritt der Redner den Standpunkt, daß der richterliche Berufsfaktor eingeschränkt, wenn nicht gar beseitigt werden müßte.

Die Frage der persönlichen Rechte und der Rechte der Bevölkerung hält Starzyński als eine sehr wesentliche Frage und bedauert, daß es zu einer Art Brauch geworden ist, diese Rechte durch schablonenhafte Phrasen zu mißachten.

Der Redner ist mit der durch einige Regierungsmitglieder und auch durch den verstorbenen Minister Pieracki ausgesprochenen Ansicht einverstanden, man müsse danach streben, daß in Polen

ein freier Bürger im starken Staate

existiere. Es handle sich nur darum, was man unter dem „starken Staat“ versteht. **Für die Stärke des Staates kann man nicht eine große Zahl von Gesetzen und eine große Härte seiner Bestimmungen ansehen, sondern ihre Rationalität, Zweckmäßigkeit und ihren Einklang mit den bürgerlichen, ethischen Begriffen und der bürgerlichen Moralität.**

Wirtschaftliche Rundschau.

50 Prozent Golddeckung des Złoty.

Ausweis der Bank Polski für die erste Dezemberdekade.

Aktiva:	10. 12. 34	30. 11. 34
Gold in Barren und Münzen . .	499 723 394.10	499 237 560.94
Valuten, Devisen usw.	26 993 314.64	30 105 584.22
Silber- und Scheidemünzen . .	41 543 093.43	42 793 580.57
Wechsel	619 100 593.16	631 918 413.04
Diskontierte Staatsscheine . . .	40 329 200.—	41 596 700.—
Lombardforderungen	48 793 516.63	49 707 378.73
Effekten für eigene Rechnung . .	9 854 047.09	9 749 736.84
Effektenreserve	91 485 665.63	91 485 665.63
Schulden des Staatsschatzes . .	90 000 000.—	90 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	153 936 920.12	160 221 077.91
	1 641 759 744.80	1 666 815 697.88
Passiva:		
Aktienkapital	150 000 000.—	150 000 000.—
Reservefonds	114 000 000.—	114 000 000.—
Notenumlauf	956 893 780.—	957 944 210.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	10 109 072.14	28 836 557.25
b) Restliche Girorechnung . . .	178 576 121.94	183 995 386 74
c) Verschiedene Verpflichtungen	24 228 948.66	24 504 482.11
Sonderkonto des Staatsschatzes	—.—	—.—
Andere Passiva	207 951 822.06	207 535 061.78
	1 641 759 744.80	1 666 815 697.88

Der vorliegende Ausweis des polnischen Noteninstitutes für die erste Dezemberdekade hat außer den buchmäßigen Veränderungen keine besondere Abänderung des gesamten Status der Bank gebracht.

Die Golddeckung des Złoty beträgt 50 Prozent.

Der Getreidemarkt der Woche.

Der Weltgetreidemarkt zeigt in den letzten acht Tagen eine stetige Haltung. Die vor einiger Zeit abgehaltene internationale Weizenkonferenz in Budapest hat kein Ergebnis gezeigt. Die nächste Tagung findet im März in London statt. Man betrachtet es für die Getreidepreisbewegung in den nächsten Monaten als maßgeblich, wie Argentinien exportieren und seine Preise bemessen wird. Der Ausfall der bald einzubringenden Haupternte auf der südlichen Hälfte der Erde wird ebenfalls gewisse Einflüsse ausüben.

In Polen ist das Angebot nicht dringlich. Die kleine Besserung, die der Weizenpreis bisher im Dezember erfahren hat, ist zum Stillstand gekommen, wohl ein Beweis dafür, daß sich für den Großhandel allmählich schon die Weihnachtsruhe auswirkt. Beim Roggen konnte man eine Besserung erkennen durch die seit einiger Zeit aufgenommenen Interventionskäufe der Staatlichen Getreidehandelsgesellschaft. Die bessere Stellung ist auch im allgemeinen darauf begründet, daß nach Deutschland bekanntlich 150 000 To. Roggen (100 000 To.? — Die Redaktion) verkauft worden sind. Die Herausnahme dieses Postens schafft eine wesentliche Erleichterung. Es ist anzunehmen, daß der Preis in Kürze noch weiter heraufgesetzt wird. Recht klein ist das Geschäft in Gerste und Hafer geworden. Bei den wenigen Partien Braugerste, die im Handel vorkommen, wird von den Abgebern auf hohen Preis gehalten, während die Brauereien und der Export darauf noch nicht eingestellt sind. Beim Hafer werden die weißen Sorten für den Versand nach außerhalb bevorzugt. Bei beiden Getreidearten liegen die Preise stetig.

Auch am Danziger Getreidemarkt ist eine Befestigung eingetreten. Die polnische Getreidehandelsgesellschaft zahlte in den letzten Tagen für Roggen in Danzig 16,35 Złoty (9,45 DG.). Die Nachfrage ist nicht groß. Weizen wurde zu 18,50 Złoty (10,65 DG.) gehandelt. Prima Hafer (Exportware) erzielte 16,50 Złoty (9,55 DG.). Für Gerste, insbesondere Futtergerste besteht weiterhin gute Nachfrage. Für pommerellische Gerste 114/115 Pfd. zahlt man für Exportzwecke 9,50 Złoty (11,30 DG.). Für Konsumzwecke werden höhere Preise gezahlt. EWD.

Erhöhung des Roggenkontingents des deutsch-polnischen Kompensationsvertrages.

Auf Grund des abgeschlossenen Roggenlieferungsabkommens soll nach einer Warschauer Meldung das Roggenkontingent des deutsch-polnischen Kompensationsvertrages, das zum Export nach Deutschland zugelassen ist, auf 150 000 To. erhöht werden. Der größte Teil dieses zusätzlichen Kontingents wird über Danzig verschifft werden. Die Erhöhung des Kontingents wird von polnischer Seite mit großer Befriedigung aufgenommen.

Das deutsch-polnische Roggengeschäft soll übrigens zu einem Preise zustande gekommen sein, der nicht viel über 3 holl. Gulden je Dz. hinausgeht, was etwa einem Preise von 11 Złoty entspräche. Die polnischen Exporteure meinen, es wäre interessant zu wissen, wann aus diesem Kompensationsgeschäft die erste Zahlung und in welcher Höhe eingehen werde.

Dieser Tage sollen übrigens die ersten Roggenlieferungen über Danzig nach deutschen Häfen abgegangen sein. „Wegen der berechtigten Forderungen des deutschen Kontrahenten konnte man", so schreibt die „Gazeta Handlowa", „die Verfrachtung und den Transport des polnischen Getreides auf deutschen Schiffen nicht ablehnen. Dank den Bemühungen der polnischen Seeagentur, die diese Ladungen verfrachtet, gelang es jedoch, einen Teil dieser Frachten für polnische Schiffe zu sichern". So ist angeblich schon für Mitte Dezember dieses Jahres eine Ladung von etwa 3000 To. Roggen zur Verschiffung auf dem Dampfer „Toruń" der polnischen Staatlichen Schiffahrtsgesellschaft vorgesehen, der die Ladung nach Hamburg bringen wird.

Der deutsch-polnische Handelsverkehr.

Im deutsch-polnischen Handelsverkehr hatte sich bekanntlich im September ein deutscher Ausfuhrüberschuß in Höhe von 1,8 Mill. Złoty ergeben. Er ist jedoch nur als eine vorübergehende Erscheinung zu werten, denn die deutsche Ausfuhr nach Polen hat sich im Monat Oktober wieder um 1,0 auf 10,0 Mill. Złoty gesenkt, während umgekehrt die polnische Ausfuhr nach Deutschland um 4,4 wieder auf 13,6 Mill. Złoty gestiegen ist. Veranlaßt ist diese Ausfuhrsteigerung wahrscheinlich durch das neue deutsch-polnische Kompensationsabkommen. Der Monat Oktober zeigte wieder einen polnischen Ausfuhrüberschuß von 3,6 Millionen Złoty im Deutschlandhandel.

Nachdem zahlreiche polnische Stimmen das polnische Septemberpassivum im Deutschlandhandel kritisierten, werden sie wahrscheinlich jetzt den Ausgleich zugunsten Polens warm befürworten. Deutschland ist gegenwärtig der zweitwichtigste Kunde Polens. Deutschlands Einfuhranteil an der gesamten polnischen Ausfuhr stellte sich auf 14 Prozent.

Starke Belastung des polnischen Viehhandels.

In der polnischen Viehzucht und Verarbeitung rechnet man mit einem weiteren Absinken des Exports. Daher werden Anstalten getroffen, um den Inlandsabsatz zu erhöhen. Ein Hemmnis nach dieser Richtung ergibt sich aus der Tatsache, daß die Einzelhandelspreise für Fleisch weniger gefallen sind, als die Großhandelspreise. Während nämlich die Rindviehpreise im Jahre 1933/34 gegenüber dem Jahre 1928/29 um 63 Prozent fielen und die Schweinepreise um 60 Prozent gesunken sind, gingen die Rindfleischpreise in der gleichen Zeit nur um 50 Prozent, die Kalbfleischpreise um 48 Prozent und die Schweinefleischpreise um 44 Prozent zurück. Die Gründe für die Erhöhung der Spanne zwischen Großhandels- und Einzelhandelspreise sind in den hohen Kosten, die den Handel mit Lebendvieh belasten, zu suchen. Sehr bedeutend und zum Teil auch verschieden hoch, sind die Schlachtsteuern. Z. B. beträgt die Schlachtsteuer für ein Stück Rindvieh in Kielce 11 Złoty, für ein Schwein 5 Złoty, in Warschau dagegen 32,55 Złoty, bzw. 12,78 Złoty. Die Übersteigerung der allgemeinen Gebühren erklärt sich aus der Finanzpolitik der städtischen Behörden, die die städtischen Schlachthöfe als Quelle bedeutender Einnahmen ansehen. In Warschau sind die Gebühren zweimal so hoch, wie vor dem Kriege. Klage geführt wird auch über die hohen Frachtgebühren. Im Jahre 1929/30 betrug die Transportbelastung bei größeren Entfernungen für Rindvieh 4,9 bis 7,1 Prozent, im Jahre 1931/32 schon 14 bzw. 18,6 Prozent, für Schweine stieg sie von 1,8 bis 2,9 Prozent auf 5,3 bis 8,4 Prozent.

Polens Grubenholzwirtschaft im internationalen Rahmen.

Dr. Cr. Einem Artikel von Grychowski „Polskie Drewno kopalniane" entnehmen wir aufschlußreiche Einzelheiten über den Stand der Grubenholz-Erzeugung Polens im Rahmen der internationalen Grubenholzwirtschaft. Die nachstehende tabellarische Übersicht gewährt einen Überblick über die Gestaltung des Weltverbrauchs an Grubenholz in dem Zeitraum von 1926 bis 1933 (in Tausend m³).

	1926	1927	1928	1929	1930	1931	1932	1933
Weltverbrauch	18 823	20 391	19 915	21 178	19 384	16 912		
Davon:								
Europa	7242	9587	9418	10 197	9552	8731	7746	7826
Amerika	9755	8880	8560	9040	7968	6496		

Wie aus diesen Ziffern hervorgeht, weist der Weltverbrauch, insbesondere seit 1929, unter dem Einflusse des allgemeinen wirtschaftlichen Verfalls, vor allem infolge Senkung der Kohlengewinnung, eine rasch sinkende Tendenz auf. Im Vergleich zu den übrigen Weltteilen gestaltete sich der Verbrauch in Europa günstiger. Während bereits im Jahre 1931 der Weltverbrauch unter den Verbrauch von 1926 zurückging, ist der Verbrauch Europas immer noch auf der Höhe von 1927/1928 geblieben.

Innerhalb der europäischen Staaten gestaltete sich der Verbrauch im einzelnen wie folgt (in Tausend To.):

	1929	1930	1931	1932	1933
Europa insgesamt	10 197	9552	8731	7746	7820
Davon:					
England	4192	3965	3579	3348	3310
Deutschland	2614	2283	1897	1676	1760
Polen	740	600	612	461	420

Vom Jahre 1929 (Zeit der Hochkonjunktur) bis 1933 ist der Verbrauch Europas von 10 Millionen To. auf 7,8 Millionen To. zurückgegangen. Ungünstiger gestaltete sich die Lage speziell in Polen. In demselben Zeitabschnitt ging der Verbrauch Polens von 740 Tausend To. auf 420 Tausend To. zurück. Während noch im Jahre 1929 Polen die vierte Stelle in der Verbrauchsskala Europas innehatte, mußte es bereits im Jahre 1931 auf den fünften Platz rücken.

Eine nähere Analysierung des Exports innerhalb der europäischen Staaten ergibt, daß für die Versorgung der Verbrauchsländer vor allem Polen und Rußland in Frage kommen. Mit Ausnahme des Sowjetstaates und Polen sind fast alle übrigen europäischen Verbrauchsstaaten gezwungen, ihren Bedarf an Grubenholz durch Zufuhren aus dem Auslande zu befriedigen. Von 1926 bis 1933 gestaltete sich die Ausfuhr Polens wie folgt: 1926: 1 500 000 m³ — 31 851 000 Złoty, 1927: 1 832 000 — 49 213 000, 1928: 1 042 000 — 33 045 000, 1933: 78 000 — 1 237 000. Wie aus den Ziffern zu ersehen ist, ist der mengenmäßige Export fast völlig zusammengebrochen. Noch viel ungünstiger entwickelte sich der wertmäßige Export. Während im Jahre 1929 der Preis pro Kubikmeter Grubenholz loco Grenze noch 32 Złoty betrug, ging er 1933 auf 16 Złoty zurück.

Unter den einzelnen Bestimmungsländern, die für die Aufnahme polnischen Holzes in Frage kommen, steht Deutschland bei weitem an erster Stelle. In den Jahren 1926 bis 1933 nahm Deutschland ca. 60 Prozent des polnischen Grubenholzes auf. Im Jahre 1927 wurde ca. 1 Million m³ ausgeführt. Im Jahre 1930 bezifferte sich die Ausfuhr auf ca. 280 000 m³. Im Jahre 1933 hörte der Export nach Deutschland fast ganz auf. Er betrug in diesem Jahre ca. 28 000 m³. An dem Gesamtverbrauch Deutschlands gemessen ist das Bild des Exports Polens nach Deutschland noch viel ungünstiger. Während noch im Jahre 1927 Polen mit 40 Prozent an der Gesamteinfuhr nach Deutschland partizipierte, ging diese Zahl im Jahre 1933 auf 1,6 Prozent zurück. Neben anderen Ursachen, wie Niedergang der Konjunktur, wirtschaftspolitische Maßnahmen der Deutschen Regierung, wird die Einfuhr Polens durch das Dumping Rußlands stark beeinträchtigt.

Neben Deutschland kommt die Tschechoslowakei als ein Hauptabnehmer des polnischen Grubenholzes in Frage. Aber auch hier läßt sich in den letzten Jahren eine starke Minderung der Zufuhren aus Polen beobachten. Von 1926 bis 1933 senkte sich der Export nach diesem Staate von 227 000 m³ auf 1500 m³. Nach dem letzten Handelsabkommen mit der Tschechoslowakei wurde das Kontingent für Grubenholz aus Polen auf 10 000 To. festgesetzt. Es ist daher zu erwarten, daß die Ausfuhrbilanz sich wieder günstiger gestalten wird. Neben Deutschland und der Tschechoslowakei spielen auch die englischen Binnenmärkte für die Aufnahme von Grubenholz aus Polen eine gewisse Rolle. Der Bedarf Englands wird auf 3 bis 4 Mill. m³ Grubenholz geschätzt. Fast 50 Prozent des Bedarfs werden durch Zufuhren aus dem Auslande sichergestellt. Polen gelang es nicht, sich in größerem Umfange auf den englischen Binnenmärkten durchzusetzen. Im Jahre 1933 wurden ca. 15 000 m³ nach Großbritannien exportiert.

Auch die Ausfuhr nach den übrigen europäischen Staaten, wie Frankreich, Holland, Belgien, weist eine sinkende Tendenz auf. Die Exportmöglichkeiten Polens werden bei weitem nicht ausgenutzt. Die Produktionskapazität an Grubenholz wird von Grychowski auf 1,2 Mill. m³ veranschlagt. Zieht man den eigenen Bedarf Polens in der Höhe von 0,5 Mill. m³ ab, so bleiben ca. 0,7 Mill. m³, die ausgeführt werden könnten.

Einen gewissen Ausgleich für den Ausfall des Exportes bietet der Absatz auf den Binnenmärkten Polens. Der Absatz im Inlande setzte sich in der Zeit von 1926 bis 1933 wie folgt zusammen: 1926: 671 000 m³, 1927: 610 000, 1928: 650 000, 1929: 740 000, 1933: 420 000.

Nicht nur von der allgemeinen Besserung der Konjunktur, sondern vor allem von bestimmten Maßnahmen der Regierung, wie Senkung der geltenden Exportfrachten, wird eine Besserung der Lage der Grubenholzerzeugung erwartet.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 15. Dezember auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinsatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der [illegible] am 14. Dezember. Danzig: Ueberweisung 57,82 bis 57,93, bar 7,82—57,94, Berlin: Ueberweisung gr. Scheine 46,85 bis 47,03, [illegible]: Ueberweisung 454,00, Wien: Ueberweisung 79,20, Paris: Ueberweisung —.—, Zürich: Ueberweisung 58,30, Mailand: Ueberweisung —.—, London: Ueberweisung 26,18, Kopenhagen: Ueberweisung 86,25, Stockholm: Ueberweisung 74,25, Oslo: Ueberweisung 77,00.

Warschauer Börse vom 14. Dezbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 123,80, 124,11 — 123,49, Belgrad —, Berlin 212 65, 213,65 — 211,65, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, —,— — —,—, Spanien — Holland 358,25, 359,15 — 357,35, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —,—, —,— — —,—, London 26,20, 26,33 — 26,07, Newyork 5,30⅛, 5,33⅛ — 5,27⅛, Oslo 131,65, 132,30 — 131,00, Paris 34,93½, 35,02 — 34,85, Prag 22,12, 22,17 — 22,07, Riga —, Sofia —, Stockholm —,—, —,— — —,—, Schweiz 171,53, 171,96 — 171,10, Tallin —, Wien —, Italien 45,31, 45,43 — 45,19.

Berlin, 14. Dezember. Amtl Devisenkurse. Newyork 2,488—2,492, London 12,29—12,32, Holland 168,23—168,57, Norwegen 61,75 bis 61,87 Schweden 63,38—63,50, Belgien 58,17—58,29, Italien 21,30 bis 21,34, Frankreich 16,40—16,44, Schweiz 80,72—80,88, Prag 10,39 bis 10,41, Wien 48,95—49,05, Danzig 81,18—81,34, Warschau 46,99—47,09.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,27 Zł., do. kleine 5,26 Zł., Kanada 5,26 Zł., 1 Pfd. Sterling 26,05 Zł., 100 Schweizer Franken 171,02 Zł., 100 franz. Franken 34,83½ Zł., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold 212,34 Zł., 100 Danziger Gulden 172,34 Zł., 100 tschech. Kronen —.— Zł., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zł., holländischer Gulden 357,20 Zł., Belgisch Belgas 123,44 Zł., ital. Lire 45,10 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 15. Dezember. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty.

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.), Braugerste 707 g/l. (120,1 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 468,5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	45 to	15.60	blaue Lupinen	— to	—.—
	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
	— to	—.—	Einheitsgerste	— to	—.—
Stand.-Weiz.	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—	Sonnen-		
Hafer	— to	—.—	blumenkuchen	— to	—.—

Richtpreise:

Roggen	15.50—16.00	Roggenkleie	10.50—11.00
Standardweizen	16.25—16.75	Weizenkleie, fein	10.25—10.75
a) Braugerste	21.00—21.50	Weizenkleie, mittelg.	10.25—10.75
b) Einheitsgerste	18.00—18.50	Weizenkleie, grob	10.75—11.25
c) Sammelgerste	16.50—17.00	Gerstenkleie	11.50—12.50
Hafer	15.25—15.50	Winterraps	39.00—41.00
Roggenm. IA 0-55%	23.00—23.75	Rübsen	37.00—38.00
„ IB 0-65%	21.50—22.75	blauer Mohn	34.00—38.00
„ II 55-70%	17.00—17.75	Senf	43.00—46.00
Roggen-		Leinsamen	41.00—44.00
schrotm. 0-95%	18.50—18.75	Sommerwicken	24.00—25.00
Roggen-		Viktoriaerbsen	38.00—42.00
nachmehl unt. 70%	14.75—15.50	Felderbsen	28.00—31.00
Weizenm. IA 0-20%	29.75—31.75	Tymothee	50.00—60.00
„ IB 0-45%	28.00—29.00	blaue Lupinen	7.50—8.50
„ IC 0-55%	27.00—28.00	Gelbklee, enthülst	72.00—80.00
„ ID 0-60%	26.00—27.00	Weißklee	75.00—95.00
„ IE 0-65%	25.00—26.00	Rotklee	105.00—125.00
„ IIA 20-55%	23.00—24.50	Speisekartoffeln Pom.	3.75—4.25
„ IIB 20-65%	22.50—24.00	Speisekartoff. n. Rot.	2.50—3.00
„ IIC 45-55%	—.—	Fabrikkartoff. p. kg%	0.13½
„ IID 45-65%	22.00—22.50	Kartoffelflocken	11.00—11.75
„ IIE 55-60%	—.—	Leinkuchen	17.00—17.50
„ IIF 55-65%	17.50—18.00	Rapskuchen	13.50—14.00
„ IIG 60-65%	—.—	Sonnenblumenkuch.	17.00—18.00
„ IIIA 65-70%	15.50—16.50	Kokoskuchen	15.00—16.00
Weizenm. IIIB 70-75%	13.00—13.50	Roggenstroh, lose	3.50—4.00
Weizenschrot-		Netzeheu, lose	8.00—9.00
nachmehl 0-95%	18.50—19.50	Sojaschrot	21.00—21.50

Trockenschnitzel 8.00—9.00, Roggenpreßstroh 3.75—4.50

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen- und Weizenmehl fest, Roggen, Weizen, Gersten und Hafer ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	280 to	Speisekartoffel	— to	Hafer	54 to
Weizen	365 to	Fabrikkartoff.	— to	Leinkuchen	to
Mahlgerste	— to	Saatkartoffel	75 to	Peluschken	— to
a) Braugerste	87 to	blauer Mohn	10 to	Rapskuchen	— to
b) Einheits- „	112 to	weißer Mohn	— to	Rübsen	— to
c) Sammel- „	135 to	Netzeheu	— to	Gemenge	— to
Roggenmehl	99 to	Weißklee	1 to	Lupinen	— to
Weizenmehl	58 to	Gerstenkleie	15 to	Raps	— to
Viktor.-Erbs.	— to	Seradella	— to	Sommerwicken	— to
Feld-Erbs.	6 to	Trockenschnitzel	— to	Bl. Lupinen	15 to
Erbsen	— to		— to	Timothee	— to
Roggenkleie	86 to	Kartoffelflock.	— to	Sonnenblumkch.	to
Weizenkleie	47 to	Rot-Klee	1,4 to	Wicken	— to

Gesamtangebot 1503 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 14. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Hafer 10 to 15.25

Richtpreise:

Weizen	16.50—17.00	Klee, gelb,	
Roggen	15.50—15.75	in Schalen	—.—
Braugerste	20.25—20.75	Schwedenklee	180.00—200.00
Einheitsgerste	19.00—19.25	Engl. Raygras	80.00—90.00
Sammelgerste	17.50—18.00	Tymothee	60.00—70.00
Leinsamen	43.00—45.00	Leinsamen	—.—
Hafer	15.00—15.25	Speisekartoffeln	—.—
Roggenmehl (65%)	22.00—23.00	Fabrikkartoff. p. kg%	0 14
Weizenmehl (65%)	25.25—25.75	Weizenstroh, lose	2.25—2.45
Roggenkleie	10.50—11.00	Weizenstroh, gepr.	2.85—3.05
Weizenkleie, mittelg.	10.25—10.75	Roggenstroh, lose	3.25—3.50
Weizenkleie (grob)	11.00—11.50	Roggenstroh, gepr.	3.75—4.00
Gerstenkleie	10.50—12.00	Haferstroh, lose	3.50—3.75
Senf	46.00—48.00	Haferstroh, gepreßt	4.00—4.25
Sommerwicke	23.00—25.00	Gerstenstroh, lose	1.95—2.45
Winterraps	41.00—42.00	Gerstenstroh, gepr.	2.85—3.05
Rübsen	37.00—38.00	Heu, lose	7.50—8.00
Viktoriaerbsen	39.00—42.00	Heu, gepreßt	8.00—8.50
Folgererbsen	32.00—35.00	Netzeheu, lose	8.50—9.00
blaue Lupinen	—.—	Netzeheu, gepreßt	9.00—9.50
gelbe Lupinen	—.—	Kartoffelflocken	—.—
roter Klee, roh	120.00—130.00	Leinkuchen	17.50—18.00
weißer Klee	70.00—100.00	Rapskuchen	13.50—13.75
Klee, gelb		Sonnenblumen-	
ohne Schalen	70.00—80.00	kuchen 42—43%	18.00—18.50
Blauer Mohn	37.00—43.00	Sojaschrot	21.00—21.50

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 1285 to, Weizen 497 to, Gerste 335 to, Hafer 90 to, Roggenmehl 52,9 to, Weizenmehl 25 to, Kartoffelmehl 15 to, Roggenkleie 280 to, Weizenkleie 70 to, Gerstenkleie 17 to, Viktoriaerbsen 15 to, Sojaschrot 5 to, Fabrikkartoffeln 225 to, blaue Lupinen 10 to, Rapskuchen 5,5 to, Sonnenblumenkuchen 22 to.

Marktbericht für Sämereien der Samengroßhandlung Wiesel & Co., Bromberg. Am 14. Dezember notierte unverbindlich für Durchschnittsqualitäten per 100 Kg.: Rotklee 100—120, Weißklee 75—100, Schwedenklee 190—250, Gelbklee, enthülst 70—80, Gelbklee in Hülsen 30—35, Inkarnatklee 130—160, Wundklee 80—90, Engl. Raygras, hiesiges 70—80, Timothee 35—60, Seradella 9—12, Sommerwicken 22—25, Winterwicken (Vicia villosa) 60—70, Peluschken 19—23, Viktoriaerbsen 40—44, Folgererbsen 28—32, Senf 42—45, Sommerrübsen 35—38, Winterraps 36—38, Buchweizen 20—25, Hanf 40—50, Leinsamen 45—50, Hirse 20—25, Mohn, blau 36—40, Mohn, weiß 45—47, Lupinen, blau 9—10, Lupinen, gelb 10—12 zł.

Danzig, 14. Dezember. Weizen zum Konsum bringt vereinzelt 18,50 Złoty = 10,70 G. Für Roggen zur Ausfuhr zahlt die Poln. Staatl. Getreidegesellschaft 16,85 Złoty = 9,75 G. Der Konsum muß bis 17,50 Złoty = 10,15 G anlegen. Gerste liegt etwas ruhiger. Gal. wolhyn. Futtergerste 105 Pfd. holl. ist mit 17,20 Złoty = 9,95 G zu handeln. Pommereller und Posener Sammelgerste 114/115 Pfd. holl. notiert 19,25 Złoty = 11,15 G. Mittlere Gerste laut Muster 116 bis 120 Pfd. liegt von 19,50—21,50 Złoty = 11,30—12,45 G. Für Braugerste ist in feinster Qualität bis 23,00 Złoty = 13,35 G zu erzielen. Konsumgerste 114/115 Pfd. wird mit 20,00 Złoty = 11,60 G angeboten. Hafer zur Ausfuhr ist gut abzusetzen. Weiße, schwere Qualitäten bringen von 15,75—17,00 Złoty = 9,15—9,85 G. Allgemeine Tendenz: abwartend.

Viehmarkt.

Berliner Viehmarkt vom 14. Dezember. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 3139 Rinder, 2072 Kälber, 3834 Schafe, — Ziegen, 10942 Schweine, — Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 41, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 36—39, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 30—35, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 24—29. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 35—36, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 32—34, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 27—31, d) gering genährte 23—26 Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 33—34, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 24—31, c) fleischige 16—22, d) gering genährte 10—15. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 38, b) vollfleischige 32—35, c) fleischige 25—31, d) 21—24. Fresser: 20—25.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast 30—55, b) feinste Mastkälber 40—48, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 30—38, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 20—27.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast 42—44, 2. Stallmast 40—41, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 36—39, 2. 27—40, c) fleischiges Schafvieh 29—30, d) gering genährtes Schafvieh 25—27, e) 17—25, f) —.—.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht 48—49, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 47—49, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 47—48, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 43—46, e) 120—160 Pfd. Lebendgewicht 40—42, f) Specksauen 43—44, g) andere Sauen 40—42.

Marktverlauf: Rinder mittelmäßig. Kälber und Schafe ziemlich glatt. Schweine ruhig.